

THW journal

BY

2/2022

THW journal BY



ISSN-0954-5884
43. Jahrgang
02/2022



Liebe THW-Kameraden und -Kameradinnen, liebe Leserinnen und Leser,

Sommer, Sonne, Vollbremsung?

Die angeblich wichtigen Lebenserwartungen werden den Menschen von vielen Seiten suggeriert. Deshalb erwarten sie auch immer eine Gebrauchsanweisung. Wenn die nicht passt – Protest!

Vielfach wird übersehen, dass diese Art, mit dem eigenen Leben und mit dem Leben anderer umzugehen, nicht zu Verbesserungen oder gar zur Zufriedenheit führt.

In dieser Ausgabe des THW-Journal wird einmal mehr deutlich, dass verantwortungsbewusstes Handeln die bessere Lösung ist.

Dabei geht es nicht nur um das Lernen, Wissen, Können und die Anwendung, wenn sie gebraucht wird. Dabei geht es auch um die Bereitschaft, sich in Entwicklungen einzubringen, die die Rahmenbedingungen für die praktische Hilfeleistung des Technischen Hilfswerkes verbessern sollen.

Stolz darauf zu verweisen, dass die Obere Bundesbehörde THW eine besondere sei, weil sie zu mehr als 95 Prozent aus ehrenamtlichen Mitarbeitern besteht, ist wenig hilfreich, wenn dieser „Sonderbehörde“ nicht auch mit Feingefühl für ehrenamtliche Leistungen und Erwartungen Rechnung getragen wird. Das betrifft auch die „Sonderaufgaben“ in der Verwaltungs-Anwendung.

Zwei große Ereignisse können nur angekündigt werden in dieser Ausgabe – das Bahnglück bei Garmisch-Partenkirchen (Druckbeginn der Ausgabe) und der G7 Gipfel (Herstellungszeit der Ausgabe) finden sich umfänglich erst in der nächsten Journalausgabe. Die Bandbreite dieser Ausgabe zeigt aber auch so: Generationenübergreifende Entwicklung, Ausbildung und Einsatzfähigkeit, die sich in den unterschiedlichsten Situationen präsentiert.

Fazit: Wenn wir tun, was notwendig ist, entwickelt sich vieles positiv.

In diesem Sinne wünsche ich allen im THW und am THW eine gute Entwicklung.

Siglinde Schneider-Fuchs



**Technisches
Hilfswerk** 

Herausgeber

Der Landesbeauftragte für Bayern der
Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Hedwig-Dransfeld-Allee 11
80637 München
Tel. 089 - 159151 - 110

Chefredaktion

Siglinde Schneider-Fuchs
Anschrift: Schönbornstraße 19
91330 Bambersdorf
Mobil 0172 1301000
Schreibtisch 09191-65801
redaktion@thw-journal-bayern.de

Grafik und Gestaltung

Manuel Schneider

Regionalredaktion Bamberg

Karoline Kötter
karoline.koetter@thw-kirchehrenbach.de

Redaktion/Fotos

Johann Schwepfing

Redaktionsinformation

Manuskripte und Bilder nur an
Redaktion oder Regionalredakteure.
Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben die Meinung der Verfasser
wieder.

Webdarstellung: thwjournale.de

Joachim Süß, Webmaster

Nachdruck einzelner Beiträge,
auch im Auszug, nur mit Quellenan-
gabe und mit Genehmigung der
Redaktion gestattet. Kürzungen
eingesandter Manuskripte bleiben der
Redaktion vorbehalten.

Endkorrektur

Stefanie Götz

Erscheinungsweise

Viermal jährlich im 43. Jahrgang

Anmerkung
Obwohl abgebildete Personen nicht
immer mit vorschriftsmäßiger
persönlicher Schutzausrüstung
bekleidet sind, hält die Redaktion
den Druck der Bilder zur Illustration
von Berichten für erforderlich.

Anzeigen

Public-Anzeigenagentur mbH
Postfach 1522, 55385 Bingen
Tel. 06721-495120, Fax 06721-16227
info@publicverlag.com

Herstellung

PuK Krämmer GmbH
Nürnberger Str. 47, 91244 Reichenschwand
Tel. 09151/96 430-10
info@puk-print.de, www.puk-print.de

Titelbild

Fotograf: Trupp UL
Foto: Höhenrettung
Bericht: Seite 40-41
Gestaltung: Manuel Schneider

 ClimatePartner

 Wir drucken mit
mineralölfreien
Okofarben von
FlintGroup

Einsatz-Organisation stärken!

Unser THW war in den letzten Jahren fleißig. Man verzeihe mir die flapsige Ausdrucksweise, aber Worte wie „gefordert“, „intensiv eingesetzt“, „stark in der Gefahrenabwehr eingebunden“ sind mir einfach zu passiv. Es klingt so, als hätten wir Menschen im THW nur auf etwas reagiert. Als hätte man uns wie den sprichwörtlichen Dackel zum Jagen tragen müssen. So habe ich unser THW in den letzten Jahren nicht erlebt. Vielmehr habe ich überall – egal an welcher Stelle – Menschen erlebt, die sich ganz bewusst angestrengt haben, die Einsatzziele des THW zu erreichen. Die – trotz aller Friktionen, Müdigkeit und Angst – sich in unzähligen örtlichen Einsätzen, bei Corona, im Ahrtal und für die Ukraine-Flüchtlinge engagiert haben. Eben fleißig waren.

Mich fasziniert dabei immer wieder, wie wir THWler uns zusammenfinden.

Am besten klappt die Zusammenarbeit oft, wenn wir überraschend vor eine Aufgabe gestellt werden. Dann steigt das Adrenalin, die Köpfe werden zusammengesteckt, Lösungswege gefunden, verglichen, verworfen. Steht der Entschluss, wird angepackt. „Viele Hände – schnelles Ende“. Funktioniert der Plan, gut. Klappt es noch nicht, auch nicht schlimm. Dann wird improvisiert, nachgesteu-

ert und solange gearbeitet, bis wir es geschafft haben.

Ähnlich geht es bei geplanten Einsätzen. Auch hier werden die Probleme gemeinsam identifiziert, angefasst und nachgesteuert. Manchmal überplant man dann, oder die Anforderer überplanen ihren Einsatz, was dann wieder bei uns zu Änderungen führt. Ermüdend nach dem fünften Mal, aber notwendig. Und besser im Vorfeld sich Gedanken gemacht, als im Einsatz dann ohne wichtiges Gerät, ausreichende Kräfte oder zu wenig Verpflegung dazustehen (Und selbst wenn wir es gelöst bekommen, es macht halt Aufwand und manchmal schlechte Stimmung). Kennzeichnend ist, dass wir es gemeinsam tun, dass wir uns abstimmen und uns für unser THW einsetzen. Die schlechte Stimmung sollte nach rechtzeitiger und ausreichender Verpflegung, spätestens aber nach einer richtigen Aussprache auch wieder vorbei sein. Meistens klappt dies im Einsatz gut.

Einsatz ist eben unser Kerngeschäft, die Hauptaufgabe. Die Einsatzunterstützung die wir leisten, ist die wichtigste Dienstleistung, die wir für die Sicherheit erbringen.

Diese für den Einsatzerfolg ganz notwendigen Fähigkeiten, schnell und pragmatisch

zielorientierte Lösungen zu erarbeiten stehen uns manchmal bei Routine- und Verwaltungsaufgaben im Weg. Hier sind andere Kernfähigkeiten gefragt: Geduld, Genauigkeit, Liebe zum Detail und Komplexität.

Ist es nicht etwas wunderbares, aus sieben unterschiedlichen Gesetztestexten und Vorschriften eine passende Lösung für ein Rechtsproblem gefunden zu haben? Ist es. Es erfordert aber eine andere Methode des Herangehens. So ist zum Beispiel Zeit im Einsatz ein wesentlicher Faktor, bei Routineaufgaben gar nicht.

Wir THWler – ehrenamtlich und beruflich – können beides, haben beide Fähigkeitsätze. Wir lieben durchaus komplexe Einsatzaufgaben genauso wie komplexe Beschaffungsvorgänge (Wobei wir eigentlich das Ergebnis des komplexen Beschaffungsvorganges lieben: Ein nahezu maßgeschneidertes Einsatzfahrzeug oder Liegenschaft mit ... ich schweife ab). Oft bemerken wir gar nicht, wie wir zwischen beiden hin und herspringen. Schwierig wird es, wenn viele Einsatzaufgaben und viele Verwaltungsaufgaben gleichzeitig gelöst werden müssen. Dann wird durchaus die Zeit und auch die Geduld miteinander knapp. Staut sich dann die Abarbeitung der Aufgaben in beiden Bereichen

etwa durch Priorisierungen oder Corona-Schutzmaßnahmen auf, kommt es durchaus zu Frustrationen.

Warum schreibe ich all das? Weil ich glaube, dass wir gerade in einigen Bereichen an einem solchen Punkt sind, wo sich Dinge stauen und die Abarbeitung zu langsam ist bzw. die Probleme nicht schnell genug gelöst werden können. Das ist an sich keine Katastrophe und auch bei weitem nicht unlösbar. Es sollte aber angegangen werden, denn gute Verpflegung allein reicht hier nicht mehr aus.

Wir werden – nicht zuletzt auf Grundlage der Ehrenamtsbefragung – gemeinsam analysieren und planen, um die eine oder andere Blockade durch Treibgut zu beseitigen und die Strukturen unseres THW leistungsfähiger zu machen, um neue Blockaden zu verhindern.

Anders ausgedrückt: Gemeinsam werden wir unseren Dienst besser organisieren, um unsere Kernaufgabe – den Einsatz – gestärkt leisten zu können.

*Dr. Fritz-Helge Voß
THW-
Landesbeauftragter
für Bayern*

Informationsmedium für THW-Einsatzkräfte

GIPFELPOST



Technisches
Hilfswerk 



Der Landessprecher informiert

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

ich habe erneut für das Amt des Landessprechers des THW Bayern kandidiert und freue mich darüber, mit welchem überwältigendem Ergebnis mir das Vertrauen für weitere fünf Jahre ausgesprochen worden ist.

Vielen Dank dafür!

Gemeinsam mit meinen beiden Stellvertretern bin ich angetreten, um zusammen mit dem Landesbeauftragten das bayerische THW weiter nach vorne zu entwickeln, offene Baustellen abzuschließen bzw. Offenes und Notwendiges nach vorne zu treiben.

Dabei habe ich mir vorgenommen fünf Punkte in den Fokus „Ortsverband“ zu stellen:

Haushalt (SB-Mittel)

Wir brauchen Haushaltssicherheit. Wir benötigen langfristig auskömmliche Haushaltsmittel, um unseren gesetzlichen Auftrag erfüllen zu können. Die großen Ereignisse wie Pandemie, Starkregenereignis „Bernd“ oder der Krieg in der Ukraine haben gezeigt, wie wichtig und wertvoll das THW ist. Um die Bevölkerung effektiv schützen zu können bzw. Hilfe leisten zu können, müssen wir auskömmlich finanziert sein und bleiben. Hierbei müssen, bei allem Verständnis für Vieles, die Belange Ortsverbände an erster Stelle stehen.

Dass wir gerade im Haushalt Erleichterungen benötigen, liegt auf der Hand. Wir brauchen dauerhaft – und nicht situationsbezogen – eine deutliche Anhebung der Beschaffungsgrenzen für die Ortsverbände. Was geht denn heute noch an Beschaffungen in diesem Bereich für unter 1.000 €?

Liegenschaft

Ich schätze, wir haben in 100 von 111 OV-Liegenschaften Handlungsbedarf – wenn es nur 100 sind. Dazu kommen noch 12 „hauptamtliche Liegenschaften“. Es müssen weitreichende Anstrengungen unternommen werden, dass wir hier in einer vernünftigen Zeit von der Feststellung des Bedarfes zum Abschluss einer Baumaßnahme kommen. Hier erwarte ich von allen Beteiligten maximales Engagement und clevere Lösungsansätze, damit wir diese Themen endlich für das Ehrenamt spürbar nach vorne bringen. Dazu gehört auch die leistungsfähige hauptamtliche Personalausstattung.

Ausbildung

Insbesondere die Anzahl der aktuell zur Verfügung stehenden Lehrgangsquoten ist für jeden Menschen, der sich freiwillig und ehrenamtlich im THW engagiert, nicht zufriedenstellend. Wir müssen hier endlich ein Angebot an Ausbildung schaffen, das unserem gesetzlichen Auftrag sowie dem Bedarf gerecht wird. Dazu gehört leider auch wieder das Thema CBRN im Kontext des Zivilschutzes. Ausbildung auf Ebene Landesverband und seiner Regionalstellen muss einen deutlich breiteren Raum finden. Die qualitativ hohe Ausbildung muss in den Ortsverbänden wieder einen besseren Stellenwert bekommen! Dabei ist auch die Anerkennung extern erworbener Qualifikationen und Fähigkeiten noch nicht gut organisiert.

Ausstattung

Durch die Haushaltssituation, Konjunkturpakete und ÜPL's haben wir in den letzten Jahren unsere Ausstattung, insbesondere den Fuhrpark, deutlich erneuern können. Hier ist ein guter Anfang gemacht. Aber nur der

Anfang. Wir müssen kontinuierlich am Ball bleiben, müssen innovativer und moderner werden. Die Erkenntnisse aus den „Ahr-Einsätzen“ müssen nicht nur, aber auch in der Ausstattung umgesetzt werden. Sei es bei notwendigen zusätzlichen Fahrzeugen der Fachgruppen, mehr geländegängigen Fahrzeugen, das „Zu-Ende-bringen“ von StAN-Aufgaben oder auch bei Führungsmitteln wie Notebooks, Tablets usw. für die Zugtruppe. Hier brauchen wir in Zukunft insbesondere Schwerpunktsetzungen, bei denen die Ortsverbände und die örtlichen Gegebenheiten stärker Berücksichtigung finden.

Einbindung

Das THW ist eine Einsatzorganisation. Zumindest in Bayern. Durch die ABEK (Alarmierungsbekanntmachung) ist unsere Einbindung deutlich besser geworden.

Ich sehe trotzdem in vielen Bereichen Luft nach oben. Wir sind, nicht zuletzt durch unsere Leistungen in den letzten beiden Jahren, zu Recht selbstbewusster geworden. Diese Einbindung müssen wir weiter ausbauen, den Bedarfsträgern unser Leistungsspektrum weiter näherbringen und aktiv für den THW-Einsatz arbeiten.

Diese aufgezeigten Themen sind die, die ich in den nächsten Jahren verstärkt nach vorne bringen möchte. Daneben existieren natürlich situationsbezogen aus dem Tagesgeschäft heraus weitere Punkte, die Beachtung finden müssen. Aber für mich ist in erster Linie Konsolidierung angesagt. Ständig höher, weiter, mehr tut dem THW meines Erachtens nicht gut. Wir müssen nicht auf jeden Zug aufspringen, jeder Personalstelle hinterherhecheln, oder



uns für jeden zusätzlichen Euro verbiegen.

Wir müssen uns um unser Kerngeschäft kümmern – kümmern können. Das sind der Einsatz und die einsatzbezogenen Prozesse. Wir müssen uns um die Einsatzbereitschaft der Einsatzkräfte kümmern, Ausbildung, Material, um ein positives Klima, damit wir neue Einsatzkräfte gewinnen und halten können. Dazu brauchen die Ortsverbände Entlastung vom Verwaltungswust, Abstellung übertriebener Regularien, das „Gegendere auf Teufel komm raus“ und andere Themen, wegen denen wir niemals zum THW gegangen sind, müssen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Dass wir schnell wieder Einsatzabrechnungen erstellen können müssen, erwähne ich nur am Rand.

Ich möchte auch weiterhin Sprecher und Anwalt der ehrenamtlichen Einsatzkräfte sein. Wenn der Behördenschimmel kräftig wiehert, möchte ich für jede und jeden THW-Angehörige/n Ansprechpartner sein, um zu beraten, Themen aufzugreifen und Vorgänge auf den richtigen Weg zu bringen – denn jede und jeder Angehörige darf sich jederzeit in persönlichen dienstlichen Belangen an den Landessprecher oder dessen Stellvertretung wenden. Über Hermine und/oder meiner bekannte Telefonnummer möchte ich diese wichtige Aufgabe auch in Zukunft wahrnehmen.

Andre Stark

Parl. Staatssekretär Johann Saathoff, MdB, besuchte den THW-Landesverband in München

Einen persönlichen Eindruck von den Abläufen und Schwerpunkten in einem THW-Landesverband gewann der Parlamentarische Staatssekretär Johann Saathoff, MdB, aus dem Bundesministerium des Innern und für Heimat bei seinem Besuch in der Dienststelle des THW-Landesbeauftragten für Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß.

Er besichtigte den Leitungs- und Koordinierungsraum der Dienststelle und erhielt eine Darstellung der aktuellen Einsatzlagen (Unterstützung für aus der Ukraine geflüchtete Menschen, logistische Unterstützung von Partnern und Behörden in der Corona-Pandemie, Unterstützung von Partnern und Behörden beim G7-Gipfel). An dem Austauschgespräch über die Tätigkeiten des THW mit den Führungskräften nahmen auch die Referatsleiter Einsatz, Tilmann Gold, Referatsleiter Einsatzunterstützung Hendrik Mahler, der Referent für den Bundesfreiwilligendienst, Dr. Dominik Helms und Dr. Alessandra Donatello, Stabsmitglied für Kommunikation, teil.

Sein persönliches Interesse an Zusammenhängen und Vorgehensweisen war aus den Fragen, die der Parl. StS. Saathoff, MdB, stellte, gut zu erkennen. So wurde ihm auch die Besonderheit des THW im Vergleich zur anderen Organisationen verdeutlicht, welche das THW so besonders stark macht: Die Fähigkeit, einerseits örtliche Einsätze durch gute örtliche Einbindung zu stemmen und andererseits die übergreifende Handlungsfähigkeit der Politik durch eine zentral und selbst geführte Einsatzorganisation si-



Willkommen in Corona-Zeiten – THW-Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß empfängt den Parlamentarischen Staatssekretär Johann Saathoff bei seiner Ankunft.

Foto: Johann Schwepfinger

cherzustellen, die noch dazu in der Lage ist, beides gleichzeitig zu balancieren.

Er will prüfen, ob die veraltete Gesetzeslage der Rolle des THW entspricht.

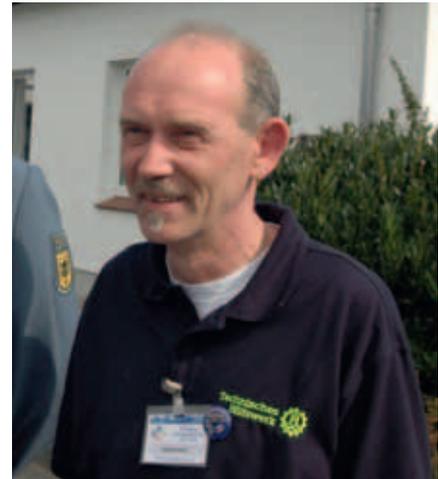
reda

Nachruf

Stefan Hart

Viele Jahre lang hat Stefan Hart das Lehrgangsmanagement an der THW-Bundeschule, jetzt THW-Ausbildungszentrum, in Hoya geprägt. Am 21. Mai 2022 ist er nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Geboren am 28. Mai 1961 in Quierschied (Saarland), wuchs Stefan in und um Saarbrücken auf. Er absolvierte nach der mittleren Reife zunächst eine Ausbildung zum Elektroinstallateur. 1982 entschied er sich, zwölf Jahre als Soldat auf Zeit zu dienen. Er erreichte den Dienstgrad des Oberfeldwebels und erwarb zudem die Fachhochschulreife sowie das Fachabitur im Bereich Wirtschaft. Drei Jahre später konnte Stefan die Ausbildung zum Diplom-Verwaltungswirt abschließen.



Am 5. April 1998 wurde Stefan an die THW-Geschäftsstelle Buxtehude als Sachbearbeiter Einsatz und Organisation abgeordnet – mit dem Ziel, zum THW versetzt zu werden, was im Juli des Jahres dann auch umgesetzt worden ist. Inzwischen Beamter auf Lebenszeit, erhielt Stefan 2001 die Ernennung zum Regierungsoberinspektor und wurde ein Jahr später zum THW-Landesverband Bremen-Niedersachsen, Sachgebiet 2 – Einsatz, abgeordnet und wenig später zum Gefahrgutbeauftragten des Landesverbands bestellt.

Als Sachbearbeiter Lehrgangsmanagement wechselte Stefan 2007 an die THW-Bundeschule Hoya. Die Versetzung an den neuen Standort erfolgte ein Jahr später. 2016 wurde er zum Regierungsamtsrat ernannt. Nach der Umstrukturierung 2018 gehörte Stefan dem Referat „Ausbildungsunterstützung/EA4“ mit Dienort Hoya an. Nach wie vor war seine Hauptaufgabe das Lehrgangsmanagement des Ausbildungszentrums Hoya. Auch nach der Ernennung zum Regierungsoberamtsrat im Dezember 2020 und der Umstrukturierung zum Aus- und Fortbildungszentrum (AFZ) mit Zuordnung der Aufgaben zum Referat „Ausbildungsunterstützung/A2“ im Juli 2021 gehörte Stefans Leidenschaft der Organisation von Lehrgängen, Übungen und Sonderveranstaltungen.

Die Planung, welche Lehrgänge wann intern und extern angeboten werden können – im Hinblick auf personelle und materielle Ressourcen, welche THW-Ortsverbände oder andere Hilfsorganisationen an welchen Wochenenden die Liegenschaften in Hoya und am Wasserübungsplatz in Barme für Ausbildungen und Übungen nutzen können – gehörte zu Stefans Arbeitsfeld. Auch die Koordination der Betten-Belegung, die Einteilung des Personals der Küche und das der Rezeption sowie die Durchführung der Lehrgänge gemeinsam mit dem Lehrgangsbüro fielen in seinen Tätigkeitsbereich.

Sein Ziel war stets, die erfolgreiche Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie die der hauptamtlich Mitarbeitenden des THW maßgeblich mitzugestalten. Mit seinem eigenen Stil und markanten Charakter suchte und fand er oft auch unbürokratische Lösungen für die kleineren und größeren täglichen Herausforderungen.

Außerhalb seiner beruflichen Tätigkeit begeisterte sich Stefan für den Motorsport, der ihn an zahlreiche Strecken im In- und Ausland führte. Nach seiner aktiven Zeit als Beifahrer übernahm er organisatorische Aufgaben bei Veranstaltungen und wirkte unter anderem als Streckenposten oder Zeitnehmer mit. Bis zuletzt unterstützte er seinen Verein, den Automobil- und Motorsportclub Asendorf AMC.

Mit Stefan Hart verliert das THW nicht nur einen überaus engagierten Mitarbeiter, der umfangreiches Fachwissen besaß, sondern auch einen geschätzten Kollegen und Freund. Wir sind sehr traurig und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Sabine Lützelshwab Leiterin AZ Hoya mit den Kolleginnen und Kollegen

Stefan Hart war ein Eckpfeiler für die Ausbildung und für die Menschen im THW, die sich damit beschäftigen – ehrenamtlich und beruflich.

Es ist mir wichtig, dafür hier auch öffentlich Danke zu sagen. Sein Verständnis hat die Entwicklung der mittlerweile vielseitigen Ausbildung für das breite Feld der Öffentlichkeitsarbeit im THW gefördert. Für ihn war die interne Arbeit der Ehrenamtlichen genau so wertvoll wie die Externe.

Somit ist ihm für viel positive Entwicklung Dank zu sagen – er wird stets in Teil davon bleiben.

Siglinde Schneider-Fuchs Chefredakteurin THW-Journal, Lehrgangsleiterin Öffentlichkeitsarbeit

THW Landessprecher-Team bestätigt

THW-Landessprecher André Stark und seine Stellvertreter Klaus Liepert und Michael Wüst sind mit überwältigender Mehrheit von den bayerischen Wahlberechtigten im THW in ihren Ämtern bestätigt worden.

Die THW-Landessprecher*innen sind ein wichtiger Baustein in der Mitwirkung des Ehrenamtes im Technischen Hilfswerk, das die einzige obere Bundesbehörde ist, in der Ehrenamtliche ein Mitwirkungsrecht haben. Die THW-Landessprecher vertreten die Belange der ca. 80.000 ehrenamtlichen THW-Angehörigen gegenüber der Behörde THW. Die THW-Landessprecher und -Landessprecherinnen sowie ihre Vertreter*innen werden für die Dauer von fünf Jahren für jedes Bundesland gewählt und arbeiten im Sprecherkreis auf Bundesebene zusammen.



Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß (l), Karsten Köhler, Ortsbeauftragter (OV Schwabmünchen, r), Lisa Kleinöder, Helferinnenbeauftragte in Bayern (OV Schwabach), stellen sich gemeinsam mit dem alten und neuen Team vor die THW-Buchstaben: THW-Landessprecher Andre Stark und seine beiden Stellvertreter Michael Wüst (Ortsbeauftragter THW Freising) und Klaus Liepert (Ortsbeauftragter THW Memmingen).

Fotos: Bernhard Bergauer

THW-Landessprecher André Stark aus dem THW Obernburg ist mit 118 von 120 abgegebenen Stimmen mit überwältigender Mehrheit in seinem Amt bestätigt worden. Auch seine beiden Stellvertreter, Klaus Liepert aus Memmingen und Michael Wüst aus Freising, können mit dem hervorragenden Votum von je 111 der 120 abgegebenen Stimmen in die nächste Amtszeit starten.

THW-Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß bestätigte allen Sprechern intensives Engagement und freute sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Bayerischer Innenminister Herrmann war Ehrengast

An der Wahlveranstaltung in Ingolstadt im Mai nahm auch Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, teil. Der Bayerische Innenminister nutzte die Gelegenheit, um sich für das starke Engagement im THW und für die Bevölkerung zu bedanken.

Die Liste der Hilfsbereitschaft gepaart mit hoher technischer Kompetenz war und ist auch weiterhin lang. Ob es sich dabei um die logistische Unterstützung im Rahmen der noch anhaltenden Corona-Pandemie oder um die organisationsübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der Starkregenkatastrophen des letzten Jahres handelt: „Wir konnten uns in solchen schwierigen Situationen immer auf das THW verlassen“.

Staatsminister Herrmann betonte, für ihn sei jeder einzelne Ortsverband in Bayern wichtig, um das Notwendige und Bestmögliche für die Menschen in Notsituationen zu unternehmen. Damit fordert er gleichzeitig ein klares Bekenntnis für den Zivil- und Katastrophenschutz in Deutschland. Dies erfordere aus seiner Sicht eine stetige Weiterentwicklung der Organisation und der technischen Ausstattung, aber auch den Fokus auf die Nachwuchsgewinnung.

„Das THW hat in den letzten Jahren eine starke bayerische Identität entwickelt“, stellt Herrmann fest und dankte gleichzeitig dem THW-Landesbeauftragten Dr. Voß auch für die Repräsentation der Katastrophenschutzorganisation nach außen.

Mit Blick auf die hervorragende Zusammenarbeit lobte Staatsminister Herrmann, MdL: „Tausende Einsätze jährlich zeigen:

Auf das THW ist stets Verlass!“

Der Innenminister bezeichnete die geballte THW-Erfahrung, die Ausstattung und die herausragende Professionalität jedes einzelnen THW-Helfers als beeindruckend: „Die enorme Leidenschaft für technisch-humanitäre Hilfe und die hohe Professionalität machen das THW zu einer in jeder Beziehung einzigartigen Organisation.“



Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, bei seinen anerkennenden Worten für das THW mit symbolträchtigem Hintergrund.

Bilanz des Landessprechers

„Es tut gut heute hier zu stehen, es ist gut, dass wir uns heute mal wieder live, ohne Bildschirm und Webcam sehen, um uns mal wieder direkt austauschen zu können.“

THW-Landessprecher André Stark blickte auf die Schwerpunkte der vergangenen fünf Jahre zurück. Diese waren durch die besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie, den großen Einsatz nach dem Starkregenereignis in Nordrhein-Westfalen und vor allem in Rheinland-Pfalz im Ahrtal geprägt, bei dem alle 111 Ortsverbände aus Bayern im Einsatz gewesen sind.

Einige Passagen aus seinem Rechenschaftsbericht zeigen Erkenntnisse und Zielsetzung:

„Wenn ich heute auf fünf Jahre meiner Amtszeit zurückblicke, dann sind die beiden Corona-Jahre natürlich sehr präsent. Keine Frage – ich war mit dem LB zusammen ganz vorne im Team „Vorsicht“, ständig unter Abwägung, welche Regelungen wir brauchen, um uns zu schützen, um den Dienstbetrieb aufrechtzuerhalten, um die Einsatzbereitschaft jederzeit sicherstellen zu können. Wir haben uns eng abgestimmt, haben uns über die ungeschminkten Rückmeldungen und Positionen der Ortsverbände, die bei mir ankamen ausgetauscht und haben damit für ein klares Bild gesorgt – und somit die Grundlage für die Entscheidungen und unser gemeinsames Handeln gelegt.“

In Summe kann ich mit Stolz feststellen – wir als THW Bayern haben in der Pandemie für unsere Bevölkerung in Bayern einen verdammt guten Job gemacht – und tun das ihn immer noch!

Sicherlich ist die Pandemie nicht an allen Ortsverbänden und Jugendgruppen spurlos vorübergegangen. Dort wo wir



Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, flankiert von Dr. Voß, Landesbeauftragter, und André Stark, Landessprecher, sowie den beiden stv. Landessprechern Klaus Liepert (r) und Michael Wüst (l).

vorher schon einen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf hatten, ist der leider nicht weniger geworden. Umso mehr kommt es jetzt auf die richtige Schwerpunktsetzung der Regionalstellen an: Wir haben OV's, die vielleicht gerade mehr Support, mehr Betreuung, mehr Unterstützungsangebote, mehr Hilfe und Beratung brauchen, um wieder auf die Beine zu kommen oder um Bestätigung für einen guten, bereits eingeschlagenen Weg zu bekommen. Genau an dieser Schnittstelle zwischen Haupt- und Ehrenamt muss dies kollegial, kameradschaftlich, wertschätzend und auf Augenhöhe erfolgen. Hier habe ich diesbezüglich eine klare Erwartungshaltung.“

Landessprecher André Stark sprach auch die vielen anderen wichtigen Themen an, die in der letzten Wahlperiode in vielen virtuellen Meetings und Sitzungen in Präsenz vorangetrieben worden sind und wurde dabei deutlich: „Keine gute Schulnote muss sich das THW für das Thema Liegenschaften, insbesondere für Neubau- und Modernisierung ins Zeugnis

schreiben lassen. Sicherlich haben wir beteiligte Stellen wie die BIMA, die Bauämter, Landesbaudirektionen und was weiß ich nicht alles. Ich bin aber schon überzeugt, dass die Hauptprobleme hier bei uns angepackt und geregelt werden müssen. Ich war 2020 einen Tag lang in München und habe mir den Prozess angesehen und erklären lassen. Es ist bemerkenswert, mit welchem Aufwand und komplexen Prozess wir uns beschäftigen. Hier müssen wir besser werden!“

Mit dem THW-Neubauprogramm 2020-2030 haben wir dazu das Fundament gelegt. Jetzt fehlt das Geld – die Finanzierungszusagen aus Berlin. Ich bin in der Arbeitsgruppe Bauprogramm eingebunden und begleite den Prozess intensiv. Noch bin ich guter Hoffnung, dass dieses Bauprogramm uns zu einem deutlichen Schub nach vorne verhelfen wird.“

Stark listete auf, dass der Mitarbeiterstand von ursprünglich 803,5 auf fast 2.500 erhöht worden sei. Trotzdem sei in den Ortsverbänden nicht die erhoff-

te Entlastung von der Bürokratie zu spüren. So gut das bei den Prüfteams funktioniere, so problematisch seien immer neue Vorschriften, Mails und leider zum Teil auch mehr Ausreden, warum dies oder jenes nicht geht oder funktioniert. Es gebe in den Regionalstellen und ganz besonders in der Dienststelle des Landesverbandes zu viele offene Stellen und es fehle an geeigneten Onboarding-Prozessen.

An allen 13 Bundesausschusssitzungen habe er teilgenommen und sei darüber hinaus im Arbeitskreis Einsatz aktiv und arbeite mit den Kollegen konzentriert an den Erkenntnissen aus den jüngsten großen Einsätzen. Er sei vom Bundessprecher auch für die Einsatzauswertung „Bernd“ benannt worden: „Diese Erkenntnisse dürfen dieses Mal nicht schön aufbereitet im Archiv verschwinden.“

Mitwirkung - Mitgestaltung

Mitgestaltung leben sei quasi die Grundverantwortung im Ortsverband, im Landesauschuss, in allen weiteren Gremien wie z.B. den Facharbeits-

gemeinschaften. „Wir alle sind das THW. Wir gemeinsam – ob beruflich oder ehrenamtlich.“

Die Bereiche, in denen Mitwirkung notwendig und möglich ist, sind manigfaltig. Bekleidung und Ausbildung bilden dabei zwei Schwerpunkte, bei denen sich viel entwickeln wird und muss.

Die richtigen Rahmenbedingungen, zu denen Kinderbetreuung gehören muss, sind wichtig für Menschen, die bereit sind, sich im THW zu engagieren.

Einen wichtigen Entwicklungsschritt für die Integration des THW in Bayern hob der THW-Landessprecher besonders hervor: Die verbindliche Einbindung des THW-Fachberaters in die Bayerische Alarmierungsbekanntmachung bei entsprechenden Alarmstichworten.

Im Rahmen der intensiven Gremienarbeit standen das THW-Rahmenkonzept mit dem taktischen Einheitenmodell, das THW-Neubaukonzept, die Etablierung von Drohnen oder auch die Einführung des Hermine-Messengers und vieles mehr in der Diskussion.

Bei den permanenten Verhandlungen um die auskömmliche Finanzierung des Technischen Hilfswerks kam dem Ehrenamt das hervorragende Netzwerk zwischen Ehrenamt und Politik zugute. Das Landessprecherteam stellte klar, dass zwar viel erreicht worden sei, aber noch sehr viel Arbeit vor den Ehrenamtsvertretern liege.

„Wir sind dankbar für das überwältigende und vor allem für das klare Votum der Bayerischen Wahlberechtigten“, so André Stark. „Wir haben viel geschafft, viel angestoßen, aber es liegt auch noch viel Arbeit vor uns, um das THW, unser THW für die Zukunft gut und tragfähig aufzustellen und auch um die

sich ändernden Rahmenbedingungen für eine ehrenamtliche Hilfsorganisation zu berücksichtigen. Wir werden auch zukünftig für das THW wichtige und starke Impulse aus Bayern heraus setzen und vorantreiben“, versprach Stark.

Das Beste wollen, heißt das Beste geben

THW-Landesbeauftragter Dr. Voß sprach deutlich das Selbstverständnis der Menschen im THW an. Er verwies darauf, dass auch die vergangenen Jahre gezeigt haben, dass das THW in Bayern sein verfügbares Material nicht für einen unbestimmten Zeitpunkt gelagert hat, sondern dieses sinnvoll und auch effektiv in zahlreichen Einsätzen zum Wohle der Gesellschaft eingesetzt hat. Der Wille das Beste zu geben, zeichne das THW aus.

„Wir alle haben das Beste gegeben, da wir das Beste wollten“, so Dr. Voß.

In vielen Bereichen lasse sich feststellen, dass das Gemeinschaftserlebnis und -gefühl während der Pandemie die Helfer*innen zusammenschweißte und der Zeit einen Sinn gegeben hat.

Im Blick auf die Zukunft gelte es, gemeinschaftlich am THW-Verständnis weiterzuarbeiten und dieses auch bundesweit voranzutreiben. Hier bedarf es einer klaren Weiterentwicklung als Einsatzorganisation. „Das THW unterstellt sich dabei dem Bedarfsträger, führt sich im Rahmen der Auftragstaktik aber selbst. Dies bietet die Chance, für seinen Einsatz selbst Verantwortung zu übernehmen. Somit sind wir da, wenn wir gebraucht werden und handeln zielorientiert und pragmatisch“, erklärte Dr. Voß.

Gemachte Erfahrungen aus den jüngsten Einsätzen, der Zuwachs an neuen motivierten Helfer*innen sowie die aktuelle Weltlage haben einen Wand-



Vier Bundesfreiwilligendienstleistende vom Orga-Team - zwei aus der THW-Dienststelle des Landesbeauftragten und zwei aus der Regionalstelle am „Empfangstresen“.

lungsprozess in Gang gesetzt. „Hier muss nun der Blick nach vorne gerichtet und der Wandel als Chance gesehen werden. Als THW befinden wir uns bereits mitten im Wandlungsprozess, den wir nun aktiv gestalten werden.“

So gelte es, in den nächsten Monaten, an der strategischen Ausrichtung des THWs in Bayern weiterzuarbeiten und diese mit Leben zu füllen. Wesentliche Punkte bilden dabei die Optimierung der Organisation und Arbeitsabläufe, Beschaffungen und Personal sowie auch die konsolidierte Zusammenarbeit.

Helferinnenbefragung bildet erste Schritte

Seit 2019 gibt es erstmals im Landesverband Bayern eine Helferinnenbeauftragte sowie Stellvertreterin. Grund genug für die Helferinnenbeauftragte Lisa-Marie Kleinöder (OV Schwabach), Rückschau zu halten und einen Ausblick zu wagen. Eine durchgeführte und bereits ausgewertete Helferinnenbefragung zeigte verschiedene Handlungsfelder auf, welche jetzt sukzessiv angegangen werden.

Im ersten Schritt stellt die Vereinbarkeit von THW und Familie eines der wichtigsten Handlungsfelder dar. Hier arbeitet das Team insbesondere an Konzepten zur Schaffung von Möglichkeiten, wie eine Kinderbetreuung während Dienstzeiten im THW sichergestellt werden kann. Ebenso stellte Lisa Kleinöder weitere Workshops in Aussicht, um gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, welche dem gesetzten Ziel – den Anteil an weiblichen Helfern im THW zu erhöhen – entsprechen.

Danke an die helfenden Hände

In seinem Schlusswort dankte der Landesbeauftragte Dr. Voß allen helfenden Händen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Insbesondere den Bundesfreiwilligen aus Ingolstadt und München sowie den beruflichen Mitarbeiter*innen aus der Regionalstelle Ingolstadt und dem Landesverband München.

Bernhard Bergauer - redat

Zugunglück



Fünf Menschen sind ums Leben gekommen bei dem schweren Zugunglück bei Burgrain auf der Strecke Garmisch-Partenkirchen – München. 68 wurden teils schwer verletzt.

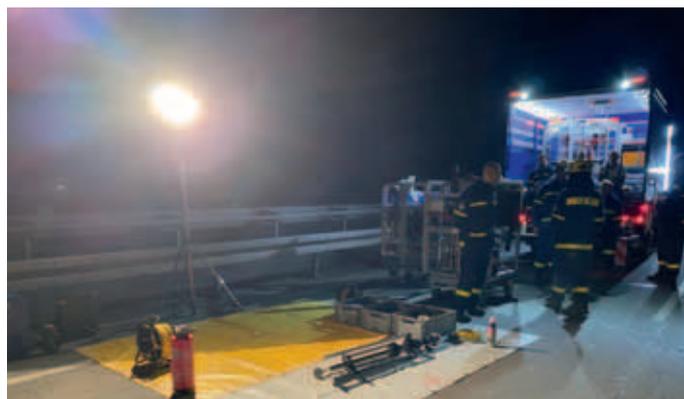
Hunderte Einsatzkräfte waren mehrere Tage und Nächte mit den Folgen beschäftigt. Teilweise waren die Wagen außerhalb der Gleise umgestürzt und mussten für die Bergung zerlegt werden.

Einen Einsatzbericht des THW, das Einsatzkräfte aus neun THW-Ortsverbänden im Regionalbereich Bad Tölz an die Unfallstelle entsandt hat

(Bad Aibling, Garmisch-Partenkirchen, Geretsried, Landsberg, Miesbach, Rosenheim, Schongau, Starnberg und Weilheim) wird erst in der nächsten Journalausgabe zu lesen sein.

Die Rettungs- und Bergungsmaßnahmen, bei denen das THW, die Feuerwehr, die Polizei, die Bundeswehr und viele weitere Organisationen zusammengearbeitet haben, dauerten das ganze Pfingstwochenende. Die Untersuchungen der Unfallursache und die Bergung der Wracks waren bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen. *reda*

Fotos: Bernhard Schrollhammer



G7-Gipfel in Schloss Elmau 2022 – Vorbereitungen

Mit Beginn 2022 hat Deutschland den Vorsitz in der G7 übernommen. Die Bundesrepublik Deutschland ist damit Gastgeber des jährlichen Gipfeltreffens der G7-Staats- und Regierungschefs. Das Treffen ist terminiert worden vom 26. - 28. Juni auf Schloss Elmau in den bayerischen Alpen.

Die Gruppe der Sieben (G7) ist – wie die G20 – keine internationale Organisation, sondern ein informelles Forum der Staats- und Regierungschefs.

Bei ihren jährlichen Gipfeltreffen stimmen sie gemeinsame Positionen zu globalen politischen Fragestellungen ab. Die G7 besitzt weder einen eigenen Verwaltungsapparat noch eine permanente Vertretung ihrer Mitglieder. Aufgrund der informellen Strukturen spielt die jeweilige Präsidentschaft eine besonders wichtige Rolle. In ihren Händen liegen die Organisation sowie die Agenda des Gipfels.

Der G7 gehören Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada und die USA an. Außerdem ist die Europäische Union bei allen Treffen vertreten. Am 14. Dezember 2021 gab Regierungssprecher Steffen Hebestreit die Entscheidung bekannt. Im Raum gestanden war sie schon eine Weile zuvor: der G7-Gipfel 2022 findet in Bayern statt, in Elmau – so wie bereits vor sieben Jahren. Damit war auch klar: es kommt zu einer Neuauflage auch des THW-Einsatzes beim G7-Gipfel: G7-Gipfel in Elmau 2.0.

Ein Einsatz mit vielfältigen Herausforderungen: bekannte Einsatzorte und die Erwartung bekannter Anforderungen und Einsatzaufgaben. Das Bekenntnis zahlreicher Akteure, auf die Konzepte und Ausarbeitungen von 2015 zurückzugreifen, stand im Raum und damit trotz der stark verkürzten Vorbe-

reitungszeit die Möglichkeit, bekannte Probleme dem Jahr 2015 auszumerken.

Aber der Einsatz entwickelte sich anders: die Welt war eine andere als beim vergangenen Gipfel, so dass die Konzepte deutlich angepasst und verändert werden mussten. Auch die handelnden Personen waren in wesentlichen Teilen neue bzw. andere Personen, die auf den damaligen Einsatz von außen blickten und beabsichtigten, ihn mit neuen Ansätzen und Ideen zu bewältigen.

So wurde etwa die nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr auf der Ebene des Landkreises bzw. der Stadt und nicht mehr auf der Ebene des Freistaats organisiert. Und nicht zuletzt waren der andauernden Pandemielage zusätzliche Schutzvorkehrungen und eine veränderte Einsatztaktik geschuldet.

Eine enorme Dynamik war auch in der sicherheitspolitischen Lage zu beobachten: der am 24. Februar 2022 ausgebrochene Krieg Russlands gegen die Ukraine führte für alle erkennbar zu einer veränderten weltpolitischen Lage mit unklaren Auswirkungen auf den G7-Gipfel. Aber auch die gesellschaftliche Situation in Deutschland hat sich gegenüber 2015 nicht zuletzt durch in Folge der Migrationsbewegung im Herbst 2015 und die Sars-CoV2-Pandemie deutlich verändert. Neue Gruppierungen und Bewegungen sind entstanden, neue Themen sind in den gesellschaftlichen Fokus gerückt und auch der von der weiter fortschreitenden Digitalisierung angestoßene Prozess der Veränderung der Medienlandschaft hat sich weiter fortgesetzt. Die Debatten um Fake-News und alternative Fakten haben nachhaltige Spuren hinterlassen.

Vorbereitungsstab im Landesverband

Der THW-Landesverband-Bayern hat unmittelbar nach der Bekanntgabe der Entscheidung einen Vorbereitungsstab eingerichtet, mit der Aufgabe sämtliche Anforderungen an das THW zu koordinieren und die Umsetzung der erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen im Vorfeld des Gipfels zu gewährleisten. Ab dem 12. Januar 2022 wurden die ersten Gespräche mit den anfordernden Behörden geführt. Die nahtlose Überführung des Vorbereitungsstabes in einen Leitungs- und Koordinierungsstab wurde für den 13. Juni 2022 geplant.

Der Vorbereitungsstab wurde gebildet aus sieben Mitarbeitenden der Dienststelle des Landesverbandes, die die Verantwortung für die Organisation der jeweiligen Stabsgebiete übernahmen. Zur Ausarbeitung der Planungen in den Handlungsfeldern Elektroversorgung, Verpflegung und Tanklogistik wurden sog. Fachplaner aus den Regionalstellen eingesetzt. In ungezählten Vorort-Terminen wurden die konkreten Details-Anforderungen besprochen, dokumentiert und zur Umsetzung in bis zum 20. Mai 2022 bereits mehr als 70 Einsatzaufträgen vorbereitet. Gleichzeitig erfolgten Abstimmungen mit der THW-Leitung und anderen THW-Landesverbänden zur Unterstützung hinsichtlich personeller und materieller Unterstützung. Koordiniert werden die Maßnahmen von Frank Simon, der als Leiter des Vorbereitungsstabes, für die Arbeit des Stabes und die Abstimmungen mit den anfordernden Behörden verantwortlich ist. Gemeinsam mit den vorgesehenen ehrenamtlichen Leitungen der Führungsstellen wurde die Führungsstruktur konzipiert und besprochen.

Als besonders herausfordernd zeigte sich von Anfang an die Unterbringung der Einsatzkräfte: aufgrund der Pandemielage und den Erfahrungen aus dem Ahrtal schied die Bildung größerer Bereitstellungsräume aus und es war die Unterbringung in Hotelzimmern, Pensionen und Ferienwohnungen erforderlich. Die gleichzeitig stattfindenden Oberammergauer Passionsspiele, die Menschen aus der ganzen Welt in die Region locken, sorgte bereits in der frühen Phase der Vorbereitungen für eine angespannte Unterbringungssituation – zumal tausende Einsatzkräfte anderer Organisationen und Journalisten ebenfalls auf der Suche nach geeigneten Unterkünften waren. Der Großraum um Elmau war ausgebucht; Ausweichmöglichkeiten mussten trotz frühzeitiger Bemühungen um örtliche Unterkünfte in der möglichst nahen Umgebung gesucht werden.

Als Sisyphusarbeit stellte sich auch die Erstellung der Einsatzaufträge dar: immer neue und sich angesichts aktualisierter Lagebewertungen ändernde Anforderungen mussten, aufgrund der differenzierten Materialanforderungen, mit hohem Detaillierungsgrad abgestimmt, geschrieben und wieder angepasst werden. Mit Unterstützung der weniger intensiv eingebundenen Regionalstellen wurde eine Vielzahl von Beschaffungen notwendiger Ausstattung vorbereitet und durchgeführt.

Herausforderungen waren auch im Bereich der IT und Telekommunikation zu bewältigen; zahlreiche Einsatzstellen wurden an Kommunikationsnetze angeschlossen.

Parallel zu den laufenden Einsatzvorbereitungen wurde ein Konzept zur Einsatzauswertung entwickelt und an den Start gebracht: Ziel war es, möglichst

noch während des laufenden Einsatzes und unmittelbar im Anschluss daran Erkenntnisse zu gewinnen, um Schwachstellen systematisch zu identifizieren und Verbesserungsmöglichkeiten rasch zu erarbeiten.

Besondere Herausforderungen in der Kommunikation

Auch die Kommunikation steht bei einem Einsatz wie dem G7-Gipfel vor besonderen Herausforderungen: der Wunsch nach einer angemessenen Darstellung des Beitrags und der großen Leistung gerade der ehrenamtlichen Einsatzkräfte ist in einen Ausgleich mit den erforderlichen Schutzvorkehrungen zu bringen: so wurden Leitlinien für die Kommunikationsarbeit und Taschenkarten erstellt, das Mediateam hat einen Redaktionsbereich zur Information der THW-Angehörigen auf dem Dienstweg und auf Hermine eingerichtet, Abstimmungen mit den anfordernden Behörden wurden getroffen und so der Weg für die Darstellung des Einsatzes des THW im Nachgang zum Einsatz vorbereitet.

Es wird erwartet, dass bis zu 1.000 Einsatzkräfte aus dem beruflichen und dem ehrenamtlichen Bereich des THW aus Bayern bei den Vorbereitungen und während der Durchführung des G7-Gipfels zum Einsatz kommen. In besonderer Weise ist der Regionalbereich Bad Tölz als örtlich zuständiger Regionalbereich eingebunden. Dort wie auch in der Regionalstelle München wird mit Unterstützung von Mitarbeitenden aus den übrigen Regionalstellen ebenfalls ein Leitungs- und Koordinierungsstab eingerichtet.

Ein Element der Einsatzvorbereitung war die Stabsrahmenübung Quartex, bei der alle Regionalstellen und die Dienststelle des Landesverbandes die Abläufe im Betrieb als Leitungs- und Koordinierungsstab übten. Ziel der Übung war es – gerade

auch den neuen Mitarbeitenden – Handlungssicherheit in ihren jeweiligen Aufgaben zu geben bzw. zu erhalten. Als Einsatzszenario wurde eine flächendeckende Hochwasserlage während der Vorbereitungen des G7-Gipfels angenommen, so dass gleichzeitig die Herausforderungen eines klassischen THW-Szenarios und der besonderen G7-Lage zu bewältigen waren.

Ausblick

Wenn diese Ausgabe des Bayern-Journals erscheint, ist der G7-Gipfel gerade seit zwei Tagen abgeschlossen. Als der Artikel entstanden ist, lag der Gipfel noch mehr als einen Monat in der Zukunft und der Blick auf den Gipfel selbst war ein Ausblick. Im Rückblick erkennen wir, wie sich die Prognosen zur aktuellen Lage bewährt haben oder korrigiert werden mussten. Wir sehen, ob die Planungen der Sicherheitsbehörden und Einsatzorganisationen den gewünschten Einsatzerfolg zuverlässig erreicht haben. Wir sehen, wo Anpassungen und Korrekturen erforderlich waren. Wir sehen, wo wir für zukünftige Einsätze lernen können. In der kommenden Ausgabe des Bayern-Journals werden wir zurückschauen können.

Die Lage ist aktuell noch herausfordernd und dynamisch: noch wissen wir nicht, wie sie sich bis zum Gipfel entwickeln wird. Aber wir sehen schon jetzt: die Einsatzkräfte des THW – ehrenamtlich wie beruflich – geben ihr Bestes, um gemeinsam und zusammen mit den Partnerorganisationen von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei und Behörden für einen geordneten Verlauf des Gipfeltreffens zu sorgen und den Schutz der Bevölkerung vor Ort sicherzustellen.

Dr. Dominik Helms

Das Media-Team des Landesverbandes Bayern: Vom Unterstützungsteam zur Einsatzeinheit

Vorläufer des Mediateams entstanden in den THW-Landesverbänden bereits im Jahr 2006. Damals erkannten die Verantwortlichen anlässlich der THW-Einsätze bei der Fußball-WM in Deutschland (an den jeweiligen Spielorten waren auch THW-Kräfte in Bereitschaft) die Notwendigkeit, für das interne Verständnis und die externe Wahrnehmung der THW-Aktivitäten gezielter vorgehen zu können.

„Reaktiviert“ wurde das Projekt „Mediateam des Landesverbandes“ nach dem Hochwassereinsatz 2013 und in Vorbereitung auf die Dokumentation des G7-Gipfel-Einsatzes des THW im Jahr 2015.

Offiziell gegründet wurde das Mediateam des THW-Landesverbandes Bayern im Jahr 2016 als „überregionale Kapazitätsreserve“ des Landesverbandes in Sachen Öffentlichkeitsarbeit bei größeren Veranstaltungen und Einsätzen.

Das Media-Team soll z.B. bei Großschadenslagen die Führungsstellen am Einsatzort bezüglich Pressearbeit und Einsatzdokumentation entlasten und die Ergebnisse in größerem Umfang sicherstellen.

Gleichzeitig unterstützt das Media-Team die Pressearbeit des THW.

Das Mediateam ersetzt explizit nicht die vor Ort tätigen Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, deren Aufgabengebiet sehr viel breiter aufgestellt ist.

Lageabhängig ist das Media-Team auch auf Unterstützung der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit angewiesen.

Aufgaben des Media-Teams im Einsatzfall sind lageabhängig:



- Dokumentation der Arbeit des THW in Bild und Text
- Pressebetreuung
- VIP-Betreuung
- Unterstützung der Stäbe (LV, GSt, Einsatzstelle)

Aufgaben des Mediateams außerhalb des Einsatzes sind zusätzlich:

- Fortbildung der Mitglieder des Mediateams
- Sicherstellung der Einsatzbereitschaft.

Angehörige des Mediateams des THW-Landesverbandes begleiten Großeinsätze, sie haben auch schon einige Großübungen dokumentiert und begleitet. Dazu gehörten z. B. der Hochwassereinsatz in Simbach am Inn 2016, die Übung „Aqua Sana“ 2016, der Schnee-Einsatz 2019, der Corona-Einsatz, der Starkregen-Einsatz 2021 im Ahrtal. Fortbildungen und Austauschtreffen mit Vertretern von unterschiedlichen Fachgruppen auf LV-Ebene fanden

bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie zweimal jährlich in der Dienststelle des Landesverbandes statt.

Mediateam heute

Das Mediateam des Landesverbandes Bayern ist mit den Aufgaben der Dokumentation und Kommunikation anlässlich des G7-Gipfel-Einsatzes des THW Ende Juni in Elmau betraut.

Eine ausführliche Veröffentlichung im THW-Journal ist nach Abschluss des Einsatzes durch das Mediateam und die Redaktion geplant.

Perspektiven für die Zukunft

Das Mediateam des Landesverbandes hat sich in den sieben Jahren praktischer Erfahrungen gut entwickelt. Weitere Mitwirkende sind dazugekommen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Einheiten, mit den Regionalstellen und der Dienststelle des Landesverbandes hat sich ebenfalls positiv entwickelt.

Interessante Perspektiven für die Zukunft wird die neue StAN (Stärke- und Ausstattungsnachweis) dem Mediateam bringen - von der Ausbildung über die Ausstattung bis zur Integration.

Einsatzeinheit Mediateam

Sie setzt die Aufgabe in den Rahmen einer eigenen Einsatz-einheit. Die konkrete Umsetzung innerhalb des Landesverbandes wird Kraft und Energie abverlangen und hat eine umfangreiche Beschaffung zur Folge.

Die neue Einsatz-einheit ist eine große Chance für die Weiterentwicklung der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit des THW bei Großeinsätzen.

Alessandra Donatello - reda

BFD-Projekt: Willkommens-Optik

Die Bundesfreiwilligen (BFD - BundesFreiwilligenDienst) der Regionalstelle Ingolstadt haben Anfang Mai ein großes Projekt fertiggestellt - ein beleuchtetes THW-Logo, das im Eingangsbereich der Regionalstelle täglich Mitarbeiter und Gäste willkommen heißt.

Insgesamt zwei BFD-Generationen halfen seit Projekt-Start im Januar 2021 dabei, die erste Idee eines THW-Logos aus Holz in die Tat umzusetzen. Nachdem sich herausstellte, dass es sehr schwierig ist, Schriftarten und einen Zahnkranz per Hand maßstabsgetreu auf zwei Meter zu vergrößern, bedienten sich die Beteiligten am Erfahrungsschatz des Bundesfreiwilligen Andreas Mayer. Er hatte im Studium bereits Konstruktionspläne erstellt und entwarf entsprechende Pläne nun auch für das THW-Logo und den Schriftzug.

Bis Mitte des Jahres 2021 wurden die Pläne auf OSB-Platten übertragen und von den Bundesfreiwilligen in mühevoller Kleinarbeit zugeschnitten, verleimt und gefeilt. Im August erhielten die einzelnen Buchstaben sowie der Zahnkranz den ersten Farbanstrich und wurden



daraufhin noch diverse Male geschliffen und lackiert, bis alles den hohen Erwartungen der Bundesfreiwilligen entsprach.

Nach – gefühlt – endlos langem Warten erfolgte im November 2021 schließlich der Umzug der Regionalstelle in die neue Liegenschaft. Nachdem die Büros eingerichtet, die Kartons ausge-

packt und sonstige Umzugsarbeiten erledigt waren, konnten die Bundesfreiwilligen das Logo endlich in den Eingangsbereich im zweiten Stock bringen und mit den finalen Arbeiten beginnen. Die Einzelteile wurden vor Ort zusammengesetzt und mit einem LED-Leuchtschlauch versehen, der per Fernbedienung gesteuert werden kann.

Unter den wachsamen Augen von Andreas, dem Prüfer Klaus Wutz und dem Regionalstellenleiter Klaus Labitzke wurde das Logo an der Wand montiert und strahlt nun hell – und natürlich in blau – um so jeden Besucher des THW in der Regionalstelle Ingolstadt willkommen zu heißen!

Jana Goetz, Birgit Mehringer-Schönborn - reda

Fotos: Birgit Mehringer-Schönborn



Infotag war ein voller Erfolg

Einen Samstagvormittag widmete das THW Berchtesgadener Land der Bevölkerung und der Presse. Eindrücke über die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten und das ehrenamtliche Arbeiten im THW konnten gesammelt werden.

Highlight des Tages war - wie so oft - die Einsatzrettungsspinne, mit der in einem Übungsszenario zwei mit Gefahrstoff gefüllte Fässer von einem LKW abgeladen werden sollten. Um in einem solchen Fall mit ausreichend Abstand arbeiten zu können, wurde die Rettungsspinne per Fernsteuerung gelenkt.

Eine weitere Übung, die den Gästen gezeigt worden ist, war die Rettung einer verletzten Person durch ein Fenster im Obergeschoss eines Gebäudes. Da diese Person nur liegend transportiert werden konnte,



Rettungs- und Bergungstechniken sind interessant - beim Zusehen und beim selbst lernen und praktizieren.



wurde sie von einer Gruppe von Helfern auf eine Trage „aufgebunden“ und mittels Leiterehel durch das Fenster nach unten abgelassen.

Ein wichtiges Einsatzgebiet des THW ist auch das Vordringen in ein Gebäude - zum Beispiel zur Personenrettung. Dazu müssen unter Umständen Durchbrüche in Wände geschaffen werden. Hierbei verfügt der THW-Ortsverband Berchtesgadener Land über eine Sauerstofflanze. Mit dieser werden so hohe Temperaturen erzeugt, dass der Beton einfach schmilzt. Als zweites Einsatzmittel wurde die Betonkettensäge vorgestellt. Diese unterscheidet sich optisch nicht wesentlich von einer normalen Kettensäge, sie wird aber über ein Hydraulikaggregat betrieben und mit Wasser gekühlt. Da die wenigsten Wände aus reinem Beton bestehen, kann man mit der Säge natürlich auch durch Stahlbeton schneiden. Damit konnte dann ein

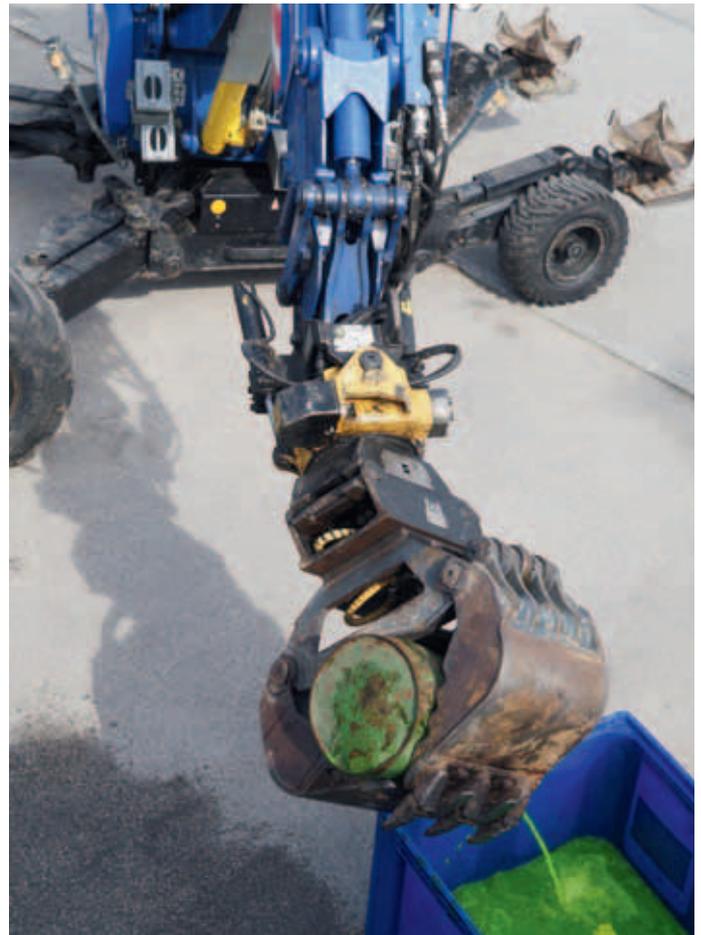
Durchbruch in eine Wand gesägt werden, durch den die Helfer beispielsweise zu einer verschütteten Person vordringen könnten.

Neben der allgemeinen Information warb der Ortsverband auch für die neue Grundausbildung mit der Vielseitigkeit, der Kameradschaft und der individuellen Entwicklungsmöglichkeit der Ehrenamtlichen. Wer weitere Details nachschauen möchte: www.thw-bgl.de

Andrea Hasenöhl - reda

Fotografiert haben:

*Isabel Rauscher, Thomas Huber,
Michael Zwarg, Leo Deinbeck.*



Nicht nur in unwegsamem Gelände hat sich der Schreitbagger - auch Einsatz-Rettungs-Spinne genannt - in der Praxis bei der Bewältigung von THW-Aufgaben bewährt. Dazu gehört z.B. auch der Umgang mit giftigen Stoffen (Bild oben).



Was macht der Helfer / die Helferin des Monats?

Würdigung des Engagements und Motivation – zwei von mehreren Zielen, die der THW-Ortsverband Berchtesgadener Land auf eine besondere Weise erreichen will: Er benennt die Helferin oder den Helfer des Monats. Die Vielfalt der Menschen darzustellen ist ein weiteres Ziel, das in zwei Richtungen angelegt ist – nach innen in den Ortsverband und nach außen für die Bevölkerung.

Die ersten beiden THW-Angehörigen, denen diese Aufmerksamkeit zu Teil wurde, hier als Beispiel:

Im Monat Mai war **Andrea Hasenöhr** die Helferin des Monats. Sie ist zuständig für die Berichterstattung auf der Homepage des Ortsverbandes.

Im Juni ist **Leonhard Deinbeck** der Helfer des Monats gewesen. Er ist erster Helfersprecher im Ortsverband und Truppführer in der Schweren Bergung.

Der Juli-Nachfolger stand bei Drucklegung des THW-Journals noch nicht fest.

Sie werden auch auf der Website des Ortsverbandes vorgestellt und beantworten vier Fragen, die ihr THW-Leben betreffen:

1. Seit wann bist Du beim THW und wie bist du dazu gekommen?
2. Was ist deine Aufgabe beim THW-Ortsverband Berchtesgadener Land?
3. Wie war dein Werdegang beim THW?
4. Was gefällt dir an der Mitwirkung im THW?

Andrea Hasenöhr antwortete auf die erste Frage: „Ich habe im Herbst 2016 mit der Grundausbildung angefangen. Als Ehefrau des Ortsbeauftragten hatte ich schon einige Jahre



Andrea Hasenöhr hat verschiedene Aufgaben im THW.



vorher immer wieder Kontakt zum THW und den Helfern. Irgendwann habe ich mich dann entschlossen, selber auch dabei sein zu wollen und es im Nachhinein nie bereut.“

Zu der Frage nach der Aufgabe erklärte sie: „Ich habe schon bevor ich selber beim THW angefangen habe, ab und zu Berichte für die Zeitung geschrieben. Direkt nach der Grundausbildung bin ich dann auch in die Berichterstattung für die Homepage

eingestiegen. Bei der Umstellung auf die neue THW-Homepage war ich maßgeblich an der Übertragung der Daten, Fotos und Berichte sowie am strukturellen Aufbau der neuen Seiten beteiligt.“

Die Antwort auf die dritte Frage macht deutlich, wie vielseitig THW-Engagement sein kann: „Im Herbst 2016 habe ich mit der Grundausbildung angefangen und diese ein halbes Jahr später abgeschlossen. Danach war ich sehr aktiv am Dienstgeschehen beteiligt, eine Zeitlang auch als Köchin für die Verpflegung der Helfer nach Ausbildungen zuständig. Ich war bei einigen Einsätzen, z.B. überörtliche ESS-Einsätze oder das Schneechaos 2019 im eigenen Landkreis. Zu Beginn der Corona-Pandemie durfte ich auch als Unterstützung in der FügK (Führungsgruppe Katastrophenschutz) im Landratsamt mithelfen.“

Derzeit kann ich aufgrund von „Elternzeit“ leider sehr wenig am aktiven Dienst teilnehmen. Umso mehr freut es mich, dass ich meine Arbeit auf der Homepage von zu Hause aus trotzdem weiterführen kann.“

Die Antwort auf die vierte Frage gibt nicht nur Auskunft zur eigenen Motivation – sie gibt auch Einblick in das Miteinander: „Ich mag vor allem die Gemeinschaft, den Zusammenhalt zwischen den Helfern und auch die überörtliche Zusammenarbeit mit THW'lern und anderen Hilfsorganisationen. Außerdem mag ich die Vielseitigkeit sowohl der Aufgaben, die man als Einzelner beim THW wahrnehmen kann, als auch der Einsätze. Da kann von eingestürzten Gebäuden, über Hochwasser, Brand und Verkehrsunfälle, bis zum Schneechaos alles dabei sein.“

An den Antworten von Leonhard Deinbeck ist klar zu erkennen, wie breit das Engagement im THW gefächert ist.

Die Frage nach der Dauer der Zugehörigkeit ist kurz beantwortet: „Ich bin seit 2014 beim THW, vor acht Jahren habe ich in der Jugend angefangen.“

Auf die Frage nach der Aufgabe im Ortsverband ist eine Menge Engagement zu erkennen:

„Im Ortsverband setze ich mich als erster Helfersprecher für die Interessen und Anliegen der Helfer ein und vertrete diese gegenüber dem Ortsbeauftragten und Einheitsführern. Außerdem bin ich als Helfersprecher der Ansprechpartner des OB im Vorfeld von Entscheidungen, Maßnahmen und Aktionen.“

Außerdem bin ich Truppführer der Schwersen Bergung, wo ich auch regelmäßig als Fahrer der Einsatzrettungsspinne eingesetzt werde.“

Die Frage nach dem Werdegang macht die Anbindung der THW-Jugend deutlich: „Nach meinem Eintritt 2014 war ich zunächst vier Jahre in der Jugend aktiv. Anschließend machte ich meine Grundausbildung und danach meine Fachausbildung in der Schwersen Bergung. Seit ca. zwei Jahren bin ich dort als Truppführer eingesetzt.“

Im Herbst 2021 wurde ich zum ersten Helfersprecher gewählt.“

Die Beantwortung der vierten Frage „Was gefällt dir an der Mitwirkung im THW?“ ist ebenfalls auf den Wert der Gemeinschaft und die Abwechslung fokussiert:

„Mir gefällt vor allem der Zusammenhalt und die Kameradschaft unter den Helfern. Außerdem gibt es immer etwas Neues zu lernen und viel interessante Technik zu entdecken.“

reda

800 Tage Corona-Einsatz

Am 11.03.2020 bekam der THW-Ortsverband Berchtesgadener Land den ersten Einsatzauftrag in Sachen Pandemiebekämpfung (Transport von Corona-Materialien für die Regionalstelle). Am heutigen 19.05.2022 sind wir damit 800 Tage durchgehend (!) im Corona-Einsatz.

Die Helfer des Ortsverbandes leisteten in diesen 800 Tagen etliche tausend Einsatzstunden. Es waren und sind auch weiterhin täglich zwischen einem und 20 Helfern im Einsatz – und das neben dem üblichen Einsatzalltag (Hochwasser BGL, Hochwasser Ahrtal, Baggerbergung, Brand).

Die Aufgaben während des Einsatzes waren sehr vielfältig:

- Transport von Pandemieguttern im Landkreis und überregional
- Aufbau und Verwaltung eines Pandemiegut-Lagers für den Landkreis mit: Erstellung von Infrastruktur; Annahme, Lagerhaltung, Kommissionierung, Auslieferung von Schutzausstattung sowie Schnelltests, Desinfektionsmittel und Impfbehör
- Zubereitung und Kommissionierung von Desinfektionsmittel
- Aufbau und Unterhalt von Infrastruktur für Teststrecken (z. B. Zelte, EGS)
- Aufbau von Infrastruktur für ein Impfzentrum
- Transport von Impfstoffen
- Begleitung des Corona-Krisenstabs des Landkreises mit Fachberater
- Personalstellung für bayernweite Beschaffungen von Schutzausstattung im Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Geretsried
- Personalstellung für das Logistikzentrum des Freistaat Bayern (Betrieb durch THW) in Penzing
- Stellung eines Sachgebietsleiters Logistik und Führungsgehilfen in der Führungsgruppe Katastrophenschutz.

*Andrea Hasenöhl - reda
Fotos: Dr. Thomas Wellenhofer*



Einsatz für THW Augsburg und Friedberg nach LKW-Unfall

Ein mit Kunststoffgranulat beladener LKW war am Dienstag, 17. Mai gegen 13.15 Uhr auf der A8 zwischen den Anschlussstellen Friedberg und Dasing umgekippt. Der THW-Ortsverband Friedberg ist zunächst zur Ladungsbergung angefordert worden. Da die rund 1000 Granulatsäcke von Hand umgeladen werden mussten, wurde der THW-Ortsverband Augsburg um 16.00 Uhr zur Unterstützung angefordert. Er rückte gegen 16.30 Uhr mit 21 Helferinnen und Helfern aus.

Die Einsatzkräfte entluden gemeinsam den LKW in etwa eineinhalb Stunden. Die Säcke wurden auf Paletten gepackt, mit Stretchfolie gesichert und vom Bergungsdienst mit einem Gabelstapler auf einen bereitstehenden LKW verladen. Im Anschluss übernahm der Bergungsdienst die weiteren Schritte zur Bergung des verunglückten LKW. Die Arbeiten dauerten bis in den frühen Abend. Die Einsatzbereitschaft für Augsburg war gegen 20:15 Uhr wieder hergestellt.

(Lebens-) Rettungsgasse Fehlanzeige!

Für die Anfahrt benötigte das THW Augsburg für die 9,5 km lange Strecke knapp 40 Minuten von der AS Augsburg-West bis zur Einsatzstelle kurz nach der AS Friedberg!

Leider wurde so gut wie keine Rettungsgasse gebildet. Überwiegend versperrten LKW in der zweiten Spur die Fahrbahn für die Einsatzfahrzeuge.

Der Appell an alle Verkehrsteilnehmer: „Bitte bilden Sie eine (Lebens-) Rettungsgasse!“ Die Verunglückten danken es Ihnen.

Wer nicht weiß, wie das geht und wann man es muss (!!!), kann es hier auf der Seite des ADAC nachschauen: <https://www.adac.de/verkehr/recht/verkehrsvorschriften-deutschland/rettungsgasse/>



www.adac.de/verkehr/recht/verkehrsvorschriften-deutschland/rettungsgasse/

Dieter Seebach

Die THW-Einsatzkräfte bei der Ladungsbergung aus dem verunglückten LKW auf der A8. Rund 1000 Säcke Kunststoffgranulat galt es zu bergen und auf Paletten zu platzieren, wo sie mit Stretchfolie neu fixiert worden sind.

Fotos: Dieter Seebach



Fachgruppe Räumen hat neuen Tieflader-Anhänger in Betrieb genommen

Seit Mitte Mai ist das Kennzeichen am neuen Tiefladeranhänger für die Augsburgs THW-Fachgruppe Räumen dran. Er ist einsatzbereit. Den Umgang mit dem neuen Anhänger testeten die Einsatzkräfte der Fachgruppe des THW-Augsburg ausgiebig und machten sich mit dem Gerät vertraut.

Bevor es am Ausbildungs-Samstag mit dem Probefahren losging, wurden zunächst die technischen Details an die Helfer der Fachgruppe Räumen vermittelt. Sie übten das Auf- und Abfahren mit dem Bagger und machten sich mit den Unterschieden zum „alten“ Tieflader vertraut.

Abschließend wurde noch das Fahrverhalten des Anhängers, der sich durch die neueste Fahrwerkstechnik von dem Vorgänger im Ortsverband unterscheidet, ausgiebig in der Praxis geübt.

*Dieter Seebach - reda
Fotos: Dieter Seebach*



Hänger beladen und mit Ladung unterwegs sein - eine Übung für den nächsten Einsatz.



Markus Roth und Daniel Spörel von der THW-Fachgruppe Räumen haben den Hänger in Neustadt/Dosse abgeholt.

Glücksbotin Nr. 13 überbringt Spende an die THW-Jugend Augsburg



Ortsjugendleiter Tim Siegel, Glücksbotin Nr. 13 Soley, und die Stellvertretenden Ortsjugendleiter Dieter Seebach und Lars Zeitz bei der Scheckübergabe.

Da soll noch jemand sagen, dass die 13 kein Glück bringt. Anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums der Firma AUMÜLLER AUMATIC GmbH überbrachte deren Glücksbotin Nr. 13 am Donnerstag (19. Mai) der THW-Jugend Augsburg eine großzügige Spende, über die sich alle riesig gefreut haben. Die tolle Nachricht ist am Freitag den 13. überbracht worden.

Soley Bornak (14) ist seit etwas mehr als zwei Jahren bei der THW-Jugend Augsburg und lernt dort, wie man bei Katastrophen und Unglücken professionell helfen kann. Diesmal war sie als Glücksbotin Nr. 13 für die Firma AUMÜLLER AUMATIC GmbH unterwegs und überbrachte einen Scheck über 1000 €. Das Geld wird in die Jugendarbeit investiert.

Hintergrund der Aktion war das 50-jährige Firmenjubiläum. Aus diesem Anlass unterstützt das

Unternehmen im Jubiläumsjahr 50 „Gute Zwecke“ mit jeweils 1000 €.

Die THW-Jugend Augsburg freut sich sehr, dafür ausgewählt worden zu sein. Bei der THW-Jugend in Augsburg engagieren sich derzeit mehr als 60 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 17 Jahren. Sie sind der Nachwuchs des Technischen Hilfswerks und in einem eigenständigen Jugendverband organisiert. Ihnen wird unter dem Motto „spielend helfen lernen“ Wissen, technisches Verständnis und Hilfsbereitschaft vermittelt, um beispielsweise bei Katastrophen professionell zu helfen. Dabei kommt der Spaß natürlich auch nicht zu kurz. Bei Aktionen wie Zeltlager, Ausflügen, Wettkämpfen und vielem mehr erleben die Retter von morgen zudem gemeinschaftliches Miteinander und gegenseitige Unterstützung.

Zur Glücksbotin Nr. 13 geht es hier:

50-jahre.aumueller-gmbh.de/unsere-gluecksboten/gluecksbote-nr-13

*Dieter Seebach – reda
Foto: Matthias Leo*

„Ohne Ehrenamt wären wir eine arme Gesellschaft“



Das Erinnerungsfoto am THW-Fahrzeug: v.l. THW-Ortsbeauftragter Günter Felsmann, Landrat Robert Niedergesäß und die für ihre langjährige Zugehörigkeit zum THW ausgezeichneten Helfer des THW-Ortsverbandes Marktschwaben Alfred Krenn, Martin Huber, Robert Gerlich, Benedikt Traut, Martin Peetz und Xaver Pacher.

Landrat Robert Niedergesäß (Ebersberg) dankte den Ehrenamtlichen des THW für ihr starkes Engagement. Im Rahmen der Veranstaltung des THW Marktschwaben würdigte der THW-Ortsverband langjähriges Engagement seiner Helfer.

Alfred Krenn wurde für 40 Jahren geehrt. Martin Peetz erhielt die Urkunde für 30 Jahre.

Martin Huber bekam die Anerkennung von 25 Jahren. Günter

Felsmann leistet seinen ehrenamtlichen Dienst seit 20 Jahren und Benedikt Traut seit 10 Jahren. Für sie alle gab es die entsprechenden Urkunden.

Robert Gerlich, Xaver Pacher und Benedikt Traut erhielten eine Ehrung für ihren Einsatz während des Schneechaos im Jahr 2019.

Als Zeichen seiner Anerkennung lud er die THW-Einsatzkräfte in ihren Markt Schwa-

bener Ortsverband zu einem Grillabend ein. Zusammen mit seinem Katastrophenschutz-Team und den ehrenamtlich Helfenden blickt er auf die gute Zusammenarbeit während der vergangenen Einsätze zurück.

Mittlerweile seit Jahren versorgt das Technische Hilfswerk kommunale Einrichtungen mit wichtigen medizinischen Gütern, unterstützt bei der Einrichtung von Impfzentren und schützt Senioren durch das Einbauen von Sicherheits-Türen in Altenheimen vor dem Coronavirus.

Auch als nach Beginn des Ukrainekrieges ein Ankunfts-zentrum für die Flüchtenden benötigt wird, ist auf die Einsatzkräfte vom THW Markt Schwaben Verlass.

„Zusammen sorgen THW und Feuerwehren für die Stabilität unseres Landkreises.“ Mit diesen

Worten würdigt Robert Niedergesäß am Montagabend das Engagement der Einsatzkräfte vom THW Markt Schwaben.

Besonders in den letzten zweieinhalb Jahren, welche von der Corona-Krise und dem Ukrainekrieg geprägt sind, komme es besonders auf das Engagement der Ehrenamtlichen an.

Brigitte Keller und ihr Team vom Ebersberger Katastrophenmanagement bedankten sich für die gute Zusammenarbeit und zeigten sich beeindruckt vom Engagement, dem Fachwissen und dem Zusammenhalt beim THW Markt Schwaben. Dabei betonte Brigitte Keller: „Ohne Ehrenamt wären wir eine arme Gesellschaft.“

Paul Scheidt - red
Foto: Paul Scheidt

Großübung forderte 50 ehrenamtliche Einsatzkräfte des THW Freising

Zwei Jahre lang mussten die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des THW große Einschränkungen im Übungsbetrieb hinnehmen und konnten nur gruppenweise ausbilden. Umso stärker nun die Teilnahme an der ersten großen Post-Corona-Übung des ganzen Ortsverbandes, für das sich die Organisatoren ein herausforderndes und spannendes Szenario hatte einfallen lassen.

In dem angenommenen Großschadensereignis wurde dem THW Freising ein Industriegelände zugewiesen, das „abgearbeitet“ werden musste. Der zuerst eintreffende Zugtrupp des 1. Technischen Zugs unter der Leitung von Zugführer Marco Eisenmann sowie der Trupp Unbemannte Luftfahrzeuge (Tr UL) verschafften sich mit den Drohnen einen Lageüberblick über die großflächige Schadenstelle.

Da das angenommene Schadensgebiet im Kontrollbereich des Flughafens München lag, nahm der Drohnentrupp vor dem Start Kontakt mit der Flugsicherung auf und stand während der gesamten Aufklärungsflüge in ständigem Austausch mit dem Tower, der über die aktuellen Flugbewegungen informierte und die maximalen Flughöhen definierte. Dieser standardmäßige Austausch zwischen THW-Drohnentrupp

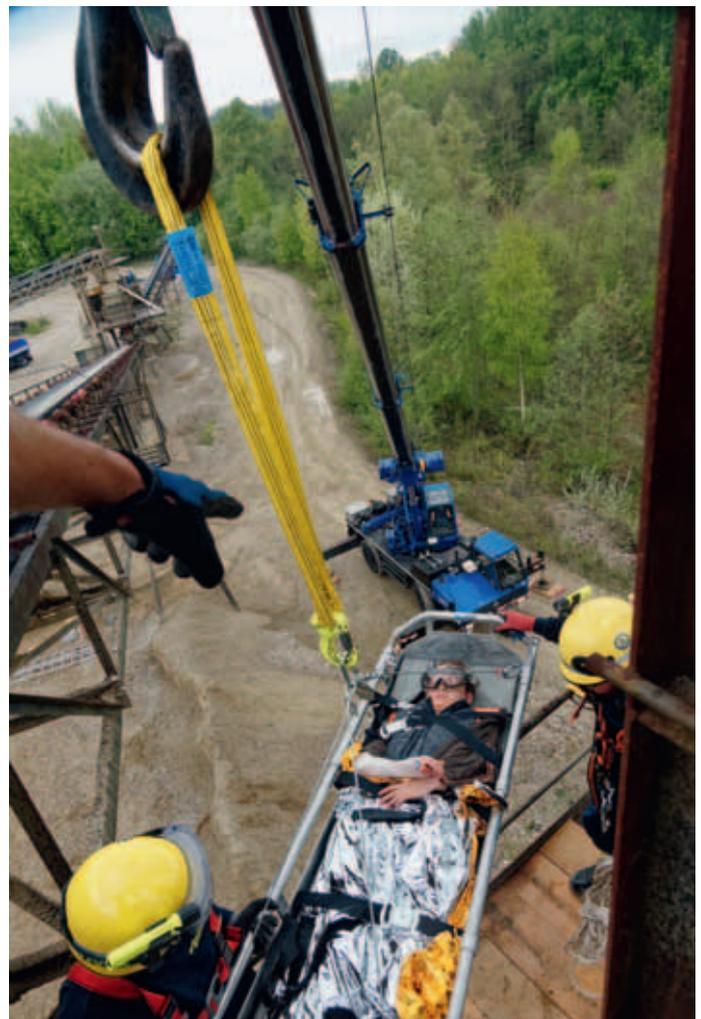


Transport eines im Schleifkorb gesicherten Verletzten zu einem Ausleger, von wo aus der Mobilkran den Schleifkorb aufnehmen und die Person auf Erdgleich bringen kann. Das Bewegen in beengtem Raum mit sperriger Ausstattung und der Absturzsicherung stellt besondere Herausforderung an die Höhensicherungskräfte.

und Flugsicherung gehört im Umfeld von Flughäfen und insbesondere im Bereich des Großflughafens München zum Standardprozedere des Trupps UL.

Durch die Drohnen des Trupps UL wurden erste hilflose Personen auf einem Gerüsturm entdeckt. Diese zu retten war Aufgabe der Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung (FGr. N).

Die Einsatzkräfte verschafften sich mittels Höhensicherungs-





Links: Einsatzleitung für die THW-Kräfte. Hier laufen alle Meldungen und Anforderungen zusammen und werden von vom THW-Zugtrupp umgesetzt, hier hat auch der THW-Einsatzleiter seinen Arbeitsplatz. Dazu gehört auch das Foto auf der nächsten Seite links oben.

Rechtes Bild: Der Aufbau eines Grabenverbau ermöglicht die Rettung einer bis zum Kopf verschüttete Person aus einer Baugrube

ausstattung Zugang zu den verletzten Personen. Bei der Erstversorgung durch THW-Sanitätshelfer wurde festgestellt, dass die Verletzungen so schwerwiegend waren, dass eine schonende Rettung mit der Schleifkorbtrage notwendig war. Die Schleifkorbtrage wurde mit dem Mobilkran der Fachgruppe Brückenbau (FG. BrB) aufgenommen und sicher und sanft auf dem Boden abgesetzt.

Während die Rettungsmaßnahmen am Gerüstturm noch liefen, ortete die Drohne eine weitere verunfallte Person. Diese steckte bis zum Kopf in einem Sandtrichter. Die Bergungsgruppe musste ihr gesamtes Know-How im Bereich Tiefbau-unfall einsetzen, um die Person zu retten. Dazu errichtete sie mit Rüstholz einen Verbau, der die Person vor nachlaufendem Sand schützte, während sie von den Einsatzkräften vorsichtig



Installation der Tauchpumpen (je 2.500l/Min.) am Mehrzweckboot des THW Freising. Da der Grund der Wasserstelle, aus der gefördert werden musste völlig verschlammte, konnte durch die Nutzung des Boots als eine Art Boje für die Pumpen die Aufgabe kreativ und ohne Leistungseinbußen umgesetzt werden

ausgegraben und befreit worden ist. Für die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen galt es eine Wasserversorgung über lange Wegstrecken mit einem

15.000-Liter-Pufferbehälter aufzubauen. Solche Wasserförderstrecken werden z. B. für die Löschwasserversorgung der Feuerwehren oder das Umpum-

pen von Gewässern benötigt. Die für diese Wasserförderung eingesetzte Pumpkapazität von 5.000 l/Min. musste, auf Grund des verschlickten Un-



tergrunds im See, aus dem das Wasser entnommen worden ist, mit dem Mehrzweckboot und der Hilfe der Fachgruppe Brückenbau unterstützt werden. Die Pumpen wurden vom Boot aus ins Wasser gelassen und konnten so weit genug über dem Schlick sauberes Wasser ansaugen. Hierbei bewährte sich die Arbeitsplattform des Arbeitsboots. Um die An- und Abfahrt zur Einsatzstelle zu ermöglichen, verlegten die Kräfte der Brückenbaugruppe auch die mobilen Fahrbahnelemente des Ortsverbands. Diese können bis zu 130 to. pro m² tragen und befestigen behelfsmäßig Wege und Flächen.

Mit den Drohnen wurde parallel erfolgreich eine Vermissten-suche abgearbeitet, bei der vor allem die Koordination und Absprache mit den Suchmannschaften am Boden geübt worden ist. Parallel erstellte der Trupp UL mit seinem auf dem MTW des Trupps verbauten Plotter eine DIN A1 große Lagekarte für die Führungsstelle des Zugtrupps.

Für die Versorgung der eingesetzten Kräfte wurde ein Verpflegungs- und Aufenthaltsbereich für 50 Personen eingerichtet. Für das hervorragende Essen sorgte in bewährter Weise die Verpflegungsmannschaft des Ortsverbands, für die hygienischen Bedingungen der OV-eigene Hygienecontainer.

Blick in das Einsatzleitfahrzeug (l.) Einsatz der Behelfsstraßenelemente mit einer Tragkraft bis 130 to. Diese erlauben die Zufahrt von schwerem Gerät in unwegsamem Gelände. (r) Beginn einer Schachttretung (unten) Vermisste Person ist gefunden und wird zur weiteren Versorgung gebracht (ganz unten)



Nach der verdienten Mittagspause, die entgegen der Realität solcher Einsätze hier gemeinsam erlebt werden konnte, musste eine weitere Person aus dem dritten Stock des Quetschwerkes gerettet werden. Besonders herausfordernd war dabei, dass der Zugang nur über Leitern möglich war. Bei der Erkundung wurde zudem festgestellt, dass die Person beim Sturz in ein Kiessilo durch eine zwei Meter lange Eisenstange schwere Pfählungsverletzungen erlitten hatte. Nach der Erstversorgung durch Sanitätshelfer und der Stabilisierung der Eisenstange musste diese erst entsprechend gekürzt werden, um die Transportfähigkeit sicher zu stellen. Die Rettung erfolgte dann per Abseilgerät

Die Bergungsgruppe hatte derweil mit zwei abgestürzten Personen zu tun, die in einen ca. 10 Meter tiefen Schacht gefallen waren. Da durch den Schacht, der gleichzeitig auch die einzige Zugangsmöglichkeit war, ein weißer Nebel austrat, musste das Vorgehen unter Atemschutz erfolgen. Nach der Erkundung am Boden des Schachtes wurden entsprechende Ventile gefunden, mit denen die Leckage abgedreht werden konnte. Nach dem Durchlüften des Schachtes war die Rettung der Personen über das Rollgliss-Gerät möglich.

Das letzte Szenario forderte die CBRN-Einsatzkräfte (chemisch, biologisch, radiologisch und nuklear) des Ortsverbands, die aus allen Fachgruppen gestellt werden. Beim Zugtrupp ging die Meldung zweier Fässer mit Gefahrgutaufklebern ein, die auslaufen würden. Die ersteintreffenden Einsatzkräfte rüsteten sich mit Schutzkleidung und schwerem Atemschutz aus, gingen mit dem Mehrgasmessgerät vor und übergaben die Gefahrgutnummern an den Zugtrupp, der den Stoff identifizieren und die notwendigen Vorgehensweisen und Schutz-

maßnahmen an die Einsatzkräfte rückmeldete.

Ein Fass konnte durch Zudrehen einer undichten Schraubverbindung von den Einsatzkräften gesichert werden, das zweite Fass war so beschädigt, dass es in ein Chemikalienüberfass gebracht werden musste. Für die Bergung der beiden Fässer wurde der Autokran angefordert. Der Einsatz endete mit der Dekontamination der Einsatzkräfte über den Dekontaminationsplatz.

Sowohl die Übungsleitung als auch die Einsatzkräfte zeigten sich am Abend nach dem Ende der Übung mehr als zufrieden. Die Übung erbrachte für alle Beteiligten wichtige Erkenntnisse und zeigte gleichzeitig den



Ausrüsten der CBRN-Einsatzkräfte des THW Freising (unten), Bergung eines Fasses mit Gefahrstoff durch die CBRN-Einsatzkräfte des THW Freising unter schwerem Atemschutz (oben)



sehr hohen Ausbildungsstand der ehrenamtlichen Freisinger THW-Kräfte. Aber es wurden auch Punkte identifiziert, bei denen die Ausbildung im Ortsverband vertieft und die Einsatztaktik angepasst werden muss. Erkenntnisse, wo Verbesserungen notwendig sind, sind für den Erhalt und Ausbau des Leistungs- und Ausbildungsstands im Ortsverband und damit die Fähigkeit, alle gestellten Aufgaben professionell abarbeiten zu können, sehr wichtig.

Das Reinigen der eingesetzten Fahrzeuge und Ausstattung sowie der Atemschutzausstattung verlangte den Einsatzkräften am Abend und am darauffolgenden Sonntag nochmal einiges an Zeit und Aufwand ab. Zeit, die aber für den Erhalt und die Verbesserung des hohen Niveaus der Ausbildung im Ortsverband gut angelegt war.

Michael Wüst - reda

Fotografen:
Benedikt Assmann
Andreas Binner
Dr. Gerhard Drechsler
Daniel Hoisl
Alexander Hoisl
Jonas Podlinski
Felix Trenz
Florian Wigger
Trupp UL (Luftbilder)

Brücken zwischen den Menschen – Integration wird in Deggendorf gelebt

„Wir setzen uns für die Vielfalt unserer Gesellschaft auch im THW ein“, lautet einer der zehn Leitsätze des THW.

Dieser Grundgedanke ist ein fester Bestandteil unseres Miteinanders. Der Ortsverband Deggendorf zeigt dies besonders deutlich.

Im Oktober 2019 kam Saha Bidyut aus Indien als Student nach Deutschland, um den Masterstudiengang „Electrical Engineering and Information Technology“ zu besuchen.

Aus seinem Zimmer im Studentenwohnheim hat er direkte Sicht zur Unterkunft des THW-OV Deggendorf. Dort sah er immer diese „blauen Leute“ und wurde neugierig.

Irgendwann war sein Interesse nicht mehr zu bremsen und er wandte sich an Roland Meier, den Ortsbeauftragten des OV Deggendorf.

Nachdem dieser Bidyut erklärt hat, was das THW leistet, wofür es steht und welche Grundidee hinter allem steckt, stand für den Inder fest: Er möchte ein Teil des Ganzen werden!

Ehrenamt ist für Saha Bidyut nichts Neues. In seiner Heimat war er bereits Mitglied einer sozialen Organisation. Im Mittelpunkt stand dort, armen Leuten zu helfen, Bildung zu fördern und natürlich andere Menschen vor Katastrophen zu schützen.

Bidyut verweist jedoch lachend darauf, dass das THW viel strukturierter als die indische Organisation sei.

Anfangs gab es eine gewisse Sprachbarriere, doch Bidyut war bereit diese Hürde zu nehmen, denn seine Motivation war stärker als jede Barriere.

Roland Meier erinnert sich und lobt, wie ehrgeizig und konti-

nuierlich der Neuling an seinen Deutschkenntnissen gearbeitet hat und ist nach wie vor von seinen „extrem guten Fortschritten in der deutschen Sprache“ beeindruckt.

Immer wieder hat Bidyut mit dem Ortsbeauftragten gesprochen, dabei fiel jedes Mal der Satz, „Roland, ich möchte anfangen!“

Nach einem Jahr des Wartens war die Grundausbildung zum Greifen nah. Im Juli 2021 kam der ersehnte Anruf vom Ausbildungsbeauftragten. Sie würden eine Grundausbildung beginnen und Bidyut könnte mitmachen. Einzige Voraussetzung: Alles wäre in Deutsch!

Der zukünftige Helfer dachte gar nicht ans Aufgeben. Er sah es als Ansporn.

Bidyut schloss die Grundausbildung als einer der Besten ab.

Mittlerweile ist er stolzer Helfer der Fachgruppe Bergung. Wie die Gruppenführerin Andrea Schied begeistert verriet, macht er „die [...] fehlende Erfahrung aus dem Handwerklichen mit Ehrgeiz und Motivation locker wieder wett“.

Bidyut ist sich bewusst, dass er noch viel zu lernen hat. Etwas zerknirscht gab er zu: „Ich verstehe noch null Prozent Bayerisch“.

Auch wenn sie sprachlich nicht immer einander verstehen, folgen alle dem gleichen Ziel: Helfen!

In einem Einsatz war er bislang noch nicht, doch er ist bereit tatkräftig zu helfen, sobald er gebraucht wird. Er möchte dem THW, den Leuten, die ihn so freundlich und hilfsbereit integriert haben und auch dem Land, das ihm so viel bietet, etwas zurückgeben.



Seine Stärken sieht er vor allem im Zusammenhang mit Einsätzen zum Schutz hilfsbedürftiger Menschen anderer Nationen. Er weiß, welche Probleme sich bei der Einreise in ein anderes Land ergeben und kann bei bestimmten Sprachen als Dolmetscher fungieren.

In dieser Rolle sieht er sich als Brückenbauer zwischen einheimischen Menschen und den Ankommenden.

Ihm hat das THW das Gefühl gegeben, von Anfang an integriert sowie ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Dieses Gefühl möchte er gerne vielen anderen Menschen geben, die noch nicht Teil der THW-Familie sind.

*Yannick Schöferle, Kim-Lara Beßner
-reda*

THW-Ortsverband Bogen unterstützt das erste Mal seit 2019 wieder beim Maibaumaufstellen in Oberalteich

Am 1. Mai unterstützten neun Helfer des THW-Ortsverbandes Bogen mit dem LKW-Ladekran die alte Tradition des Maibaumaufstellens im Klosterhof in Oberalteich. Sie übernahmen das Absichern des Maibaumes und unterstützten die Kameraden der Feuerwehr Oberalteich tatkräftig.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein waren sich alle Beteiligten einig: Auch bei solchen Veranstaltungen sieht man die einwandfreie Zusammenarbeit der unterschiedlichen Blaulichtorganisationen. „Mit der Feuerwehr Oberalteich pflegen wir seit langem eine intensive und freundschaftliche Zusammenarbeit“, betonte Ortsbeauftragter Josef Feldmaier. Das Zusammenspiel mit allen weiteren Vereinen und Beteiligten lief ebenfalls problemlos.

Der Spielmannszug Oberalteich begleitete, gemeinsam mit vielen fröhlichen Zuschauern, den Event musikalisch.

Simon Santl - reda



Amtswechsel und Ehrungen im OV Kelheim

Die Verantwortung des Ortsbeauftragten ist im THW-Ortsverband Kelheim im Rahmen der Jahres-Helfer-Versammlung offiziell von Martin Balbierer an seinen Nachfolger Markus Hofer übergeben worden.

20 Jahre hatte Martin Balbierer den THW-Ortsverband Kelheim geleitet. Für sein besonderes Engagement wurde er durch den Stv. Landesbeauftragten Tilmann Gold und die Regionalbeauftragte des THW, Marieluise Sandner-Wilke, mit der Verleihung des Ehrenzeichens des THW in Bronze geehrt.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Martin Balbierer mit der Feuerwehr dokumentierte die Auszeichnung mit der Ehrennadel des Bezirksfeuerwehrverbandes Niederbayern durch den Vorsitzenden, Kreisbrandrat Nikolaus Höfler.

Das besondere Engagement von Andreas Reichl würdigte das THW mit dem Helferzeichen in Gold mit Kranz.

Kreisbrandrat Nikolaus Höfler und Kreisbrandmeister Manfred Albrecht wurden mit dem Helferzeichen in Gold geehrt.

Das langjährige Dazugehören wird im THW besonders gewürdigt. Helmut Fischer erhielt die Anerkennung für 60 Jahre.

Martin Balbierer bekam die Urkunde für 30 Jahre, Manfred Distler für 25 Jahre. Josefine Jedersberger und Robert Schießl durften sich über die Anerkennung für 20 Jahre freuen, Christoph Dantscher und Franz-Xaver Lindner über die Anerkennung ihrer 10 Jahre.

Wie in vielen Ortsverbänden, blickten die Teilnehmer der Veranstaltung auf die Höhepunkte von zwei Jahren zurück. So bot sich auch den zahlreichen Ehrengäste ein intensives THW-



v.l.n.r.: Martin Balbierer (Ortsbeauftragter a. D.), Markus Hofer (amtierender Ortsbeauftragter) und st.v. Landesbeauftragter Tilmann Gold.

Bild. Ortsbeauftragter Markus Hofer hieß die Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren und Werksfeuerwehren, der Deutschen-Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) und der Johanniter, sowie Mandatsträger aus Landes- und Lokalpolitik willkommen. Landrat Martin Neumeyer, Kreisbrandrat Nikolaus Höfler sowie Tilmann Gold, Vertreter des THW-Landesverbandes Bayern und Marieluise Sandner-Wilke, die Leiterin der THW-Regionalstelle Straubing, hoben in Grußworten die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit, besonders die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen, für die Gesellschaft und speziell für die Bevölkerung des Landkreises Kelheim hervor.

Nach den Ehrungen berichtete Ausbildungsbeauftragter Jürgen Leiherer über die Ausbildungen der letzten beiden Jahre.

Zugführer Andreas Reichl informierte über das Einsatzgeschehen der letzten Jahre.



Ein geschichtsträchtiges Bild: Drei Generationen Ortsbeauftragte von Kelheim: (v.l.) Martin Balbierer (Ortsbeauftragter 2000-2021), Rudolf Lindner (Ortsbeauftragter 1985-2000), Markus Hofer (Ortsbeauftragter seit 2021)

2021 schoss die Zahl der Einsätze nach oben. Circa 130-mal musste das THW aus Kelheim ausrücken.

Franziska Jedersberger, die Ortsjugendleiterin, stellte die Aktivitäten der Jugendgruppe und der Minigruppe vor. Wegen der enormen Einschränkungen auf Grund der Pandemie kam

der Jugenddienst zu jedem Junghelfer in Form eines Bastelsets aus Holz nach Hause. Für diese Idee bekam die THW-Jugend Kelheim den Jugendpreis 2021 des Kreisjugendrings Kelheim.

Andreas Groß - reda

Der Kelheimer THW-Förderverein hat in neue Ausstattung investiert

Neuer Wechsellader für den THW-Ortsverband Kelheim

Große Investitionen wurden vom THW-Förderverein in den letzten Monaten getätigt. Als Ersatz für den in die Jahre gekommenen Gerätewagen Ölschaden beschaffte der Verein unter Federführung der beiden Vorstände Patrick Frastia und Guido Wassner mit der Unterstützung vieler Spender ein gebrauchtes Wechselladerfahrzeug mit einem Abrollbehälter Ölschaden / Umweltschutz.

Mit der Übergabe der Ausstattung an den Ortsverband, vertreten durch Ortsbeauftragten Markus Hofer und Zugführer Andreas Reichl, konnte das größte Projekt in der Geschichte des sehr aktiven Vereins erfolgreich abgeschlossen werden.

Mit der neuen Ausstattung kann der THW-Ortsverband Kelheim zukünftig bei einem Schadstoffaustritt oder Umweltschaden noch schneller reagieren und hat die gesamte benötigte Ausstattung ohne zeitintensive Verladearbeiten sofort an der Einsatzstelle.

Besonders flexibel macht den OV der neue LKW. Neben dem bereits vorhandenen Wechsellader der Fachgruppe Ölschaden erreicht der OV mit dem zweiten Fahrzeug dieser Art maximale Flexibilität.

Egal ob Umweltschaden, Transportaufgabe, Gebäudeabstützung oder die Rettung Verschütteter. Diese Fahrzeuge bringen genau die richtige Ausstattung zur Einsatzstelle.

Viele Mitglieder des Fördervereines haben viel Zeit und Knowhow bei der Umsetzung dieses zeitintensiven Projektes eingebracht. Tief beeindruckt von der großen Unterstützung zeigte sich Ortsbeauftragter



Von links: Patrick Frastia (Vorsitzender des Helfervereines), Guido Wassner (stellv. Vorsitzender des Helfervereines), Markus Hofer (Ortsbeauftragter), Andreas Reichl (Zugführer).

Markus Hofer. „Vielen Dank für die Unterstützung an den Förderverein und seine Partner. Mit der neuen Ausstattung können wir zukünftig noch effektiver

und schneller Menschen in der Not helfen.“

Aufgrund der aktuellen Infektionslage hat der Ortsverband

auf eine feierliche Übergabe verzichtet. Es ist geplant, diese nachzuholen.

Andreas Groß - reda



Rückblick auf das erste halbe Jahr: Petra Gärtner ist die neue Regionalstellenleiterin in Schwandorf

Petra Gärtner hat im Januar ihren Dienst als neue THW-Regionalstellenleiterin im THW-Landesverband begonnen. Sie sieht das erste halbe Jahr als den Weg hinein in das THW, das sie vorher nur „von außen“ kannte.

Die Besprechung mit ihrem Chef, dem THW-Landesbeauftragten Dr. Fritz-Helge Voß, zu Beginn ihrer Tätigkeit beinhaltete schon wichtige Informationen zu Aufgaben und Strukturen. Der erste Tag ist Erinnerung: „Mein engagiertes und gut eingespieltes Team hat mich mit einem Blumenstrauß begrüßt“.

In den folgenden Wochen des Kennenlernens ging es um Theorie und Praxis – z. B. die Beglei-

tung der BFDler in ihrer Grundausbildung und dann am Tag ihrer Prüfung oder die aktive Begleitung der Prüfer bei einer Technik- und Hydraulik-Prüfung im OV Cham, bei der nicht nur die Prüfer, sondern auch Petra Gärtner mit anpackte.

Das Kennenlernen der Menschen hat für eine Leiterin einer Geschäftsstelle einen weiten Radius – intern und extern. In ihren Arbeitsbereich und den ihrer Mitarbeiter gehören elf THW-Ortsverbände. Sie und ihre Führungsteams kennenzulernen – unter Corona-Bedingungen am Anfang nur virtuell möglich. Tätigkeiten, Einsätze, Ausbildung und die Planung für das Jahr – die Informationen waren reichlich und wurden bei

den persönlichen Besuchen in den Ortsverbänden vertieft. Bis Ende Februar hatte Petra Gärtner allen Ortsverbänden einen persönlichen Besuch abgestattet, um auch Liegenschaften und Ausstattung zu sehen.

Die Vertreter der THW-Jugend der Oberpfalz und Mittelfrankens statteten der neuen Regionalstellenleiterin ebenfalls im Januar einen Antrittsbesuch ab – schließlich gibt es viele Themen, die erläutert und besprochen werden müssen, z. B. Struktur der THW-Jugend, Lagern, IT und Wettkämpfe.

Das THW zeigte sich – nicht nur in den ersten Monaten – für Petra Gärtner, die bisher das THW immer nur „von außen verfolgt und bewundert“ hat, so richtig

interessant und voller Herausforderungen.

Neben den geplanten Corona-Transporten, den Planungen für noch weitere Transporte und der Bewältigung der Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg, die uns allen in den ersten Wochen viel abverlangt haben, gab es mit dem G7-Gipfel weitere Ansprüche an das Regionalstellenteam. Petra Gärtner ist die Erfahrung ihres Teams eine wertvolle Grundlage, den Ansprüchen, die immer weiter wachsen werden, gerecht werden zu können.

Sie sieht sich „bereits mit ganzen Herzen im THW angekommen“.

reda

Verdienste in Nabburg gewürdigt

Die Coronapandemie hat auch beim THW-Ortsverband Nabburg ihre Spuren hinterlassen. Pandemiebedingt mussten 2020 und 2021 die Jahresschlussfeiern unterbleiben. Darum hat man sich beim THW Nabburg zu einem lockeren Maifest durchgerungen.

Der Ortsbeauftragte Dietmar Bleistein konnte die THW-Angehörigen mit ihren Partnerinnen und Partnern willkommen heißen und war sichtlich erfreut, dass jüngere Familien mit ihren Kindern sich in dem angenehmen Rahmen eingefunden hatten.

In dem Fest-Rahmen stellt Dietmar Bleistein die neue Regionalstellenleiterin Petra Gärtner allen vor. Petra Gärtner konnte so die Mannschaft des Ortsverbandes kennenlernen.



Die Geehrten haben die neue Regionalstellenleiterin Petra Gärtner in die Mitte genommen. Rechts Ortsbeauftragter Dietmar Bleistein.

Foto: Fritz Kristel

Ehrungsstau aufgelöst

Auch einen Ehrungsstau hat die Pandemie mit sich gebracht. Die Würdigung der besonderen Verdienste und der langjährigen Zugehörigkeit zum THW wurden im Rahmen des Mai-festes nachgeholt.

Für besondere Verdienste bekam Christina Gradl das Helferzeichen in Gold. Thomas Klonner erhielt ebenfalls für besondere Verdienste das Helferzeichen in Gold.

Die Anerkennung für langjährige Zugehörigkeit wird im THW mit einer Ehrenurkunde und dem Bandschnallenteil mit der Jahreszahl ausgedrückt.

Für 30 Jahre im THW bekam Marco Meier diese Auszeichnung.

Für 25 Jahre Simone Süß und Ingo Wegmann.

20 Jahre sind Heinz Thibaut und Michael Schubert dabei. Patrick

Wilhelm, Leander Simon, Sabrina Hiltl und Christopher Vogt bekamen die ehrende Anerkennung für zehn Jahre.

Der Ortsbeauftragte zollte den Helferinnen und Helfern ein großes Lob, dass trotz der problematischen Bedingungen durch die Pandemie so Einiges auf den Weg gebracht worden ist. So konnte z. B. im Frühjahr 2020 die dreitägige Table-Top-Übung mit Beteiligung der THW-Leitung und europäischen Teilnehmern durchgeführt werden. Zu den markanten Aktionen gehörte der Vorbau des Impfzentrums in Nabburg, der in einer Hauruckaktion durchgeführt worden ist. Die vielen Beschaffungsfahrten für Impf- und Hygieneutensilien für die jeweiligen Impfzentren der Oberpfalz haben die Einsatzkräfte ebenso „auf Trab gehalten“ wie die Unterstützung der Bundespolizei bei der Kontrolle Ullrichsberg, wo Beleuchtung und Kontrolleinrich-

tungen immer wieder überprüft werden mussten. Das dauerte einige Wochen. Ein Pumpeinsatz im Nürnberger Land kam dazu, wo ein Starkregenereignis einen Ortsteil unter Wasser gesetzt hatte.

Zu den größeren Einsätzen zählte der einwöchige Einsatz von zwei Gruppen im Unwettergebiet der Rheinland Pfalz im Kernbereich der Katastrophe Ahrweiler bzw. Bad Neuenahr.

THW-Ortsbeauftragter Bleistein dankte in diesen Zusammenhängen auch den Arbeitgebern, die ihre Arbeitnehmer bei Einsätzen freistellen und so substantiell zur Einsatzfähigkeit beitragen.

Pandemiegeschädigte Ausbildung

Leider war in der problematischen Zeit der Pandemie die Ausbildung nur beschränkt möglich. Teilweise wurde sie

ganz ausgesetzt. Auch in den Bundesschulen waren Lehrgänge sehr eingeschränkt. So gab es einen erheblichen Rückstau an Ausbildungsqualifikationen. Aus dem Grund versucht man die Standortausbildung zu intensivieren, um die Defizite wieder aufzufangen.

Erfreulich ist, dass der Bestand an Altfahrzeugen mittlerweile abgebaut und durch Neufahrzeuge ersetzt werden konnte. Lediglich das Defizit an Garagenplätzen bereitet wegen der Enge an Stellplätzen Sorgen. Man hofft, dass sich die Garagenproblematik bald löst, da der Planungsauftrag für einen neuen Garagentrakt bereits an das staatliche Hochbauamt beauftragt wurde. Auch die Regionalstellenleiterin Petra Gärtner ist zuversichtlich, dass die Baumaßnahme „bald in die Gänge kommt“.

Fritz Kristel - reda

Ukrainehilfe: Manchmal sind es auch die kleinen Dinge...

Mitte März erreichte das THW Cham ein Hilferuf der Bundespolizei aus Furth im Wald: Im Empfangszentrum für ukrainische Kriegsflüchtlinge hielt ein geöffnetes Fenster den „böhmischen“ Luftströmungen nicht stand, die Scheibe verabschiedete sich in viele Scherben. Um dennoch nicht den frostigen Oberpfälzer Nächten ausgeliefert zu sein, setzte ein Trupp des THW Cham kurzerhand eine Holzplatte als Übergangslösung ein. Nicht unbedingt „Schöner Wohnen“, aber immerhin keine Zugluft mehr.

Darüber hinaus unterstützt das THW im Landkreis Cham seit Beginn der kriegsbedingten Flüchtlingsbewegungen mit voller logistischer Bandbreite vor allem beim Grenzmanagement mit Licht, Strom, Heizung und temporärer Infrastruktur. So wurden sowohl am Bahnhof und am Grenzübergang in Furth im Wald gemeinsam mit BRK und Polizei Empfangszentren errichtet, bei denen Geflüchtete erstversorgt und übergangsweise untergebracht werden können.

Seit knapp 15 Jahren hält der THW-Ortsverband Cham im Rahmen der örtlichen Gefahrenabwehr einen Verkehrsicherungsanhänger vor. Zu zahlreichen Einsätzen auf den Bundesstraßen rund um Cham wurden die Aktiven des Ortsverbandes in der ersten Jahreshälfte 2022 alarmiert. Über 20-Mal war dabei das „Modul Verkehrsabsicherung“ gefordert. Vom Kleinunfall über Ölsuren bis hin zur LKW-Bergung, immer dann kommen Verkehrsicherungsanhänger und Vorwarner zum Einsatz. Oft konnte im Rahmen dieser Hilfeleistungen weiteres Gerät angefordert werden, beispielsweise der Radlader mit Kehrbesen, der eine längere Ölspur beseitigte, oder Manpower bei der Bergung von 20 Tonnen Käse aus einem havarierten LKW. Eingespielt hat sich dabei auch die Zusammenarbeit mit Feuerwehren, Polizei und Straßenlastträgern, die entlastet werden. Voraussetzung für einen zügigen Einsatz sind dabei immer Aktive, die problemlos und schnell vor Ort sind, sowie Arbeitgeber, die



auch beim zweiten Einsatz am Tag noch verständnisvoll sind. Glücklicherweise schätzt man sich im Ortsverband über die hohe Einsatzpraxis durch regelmäßige

Anforderungen sowie eine gesteigerte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, dass das THW verstärkt eingebunden wird.

Michael Paulus - reda

140 Jahre Engagement und eine besondere Überraschung

Im Mai konnten sich neun THWler aus dem Landkreis Cham auf einen besonderen Abend freuen: Auf Einladung des Chamer Landrats Franz Löffler wurden sie für jahrzehntelanges Engagement in den Ortsverbänden Cham und Roding geehrt.

Die Laudatoren Franz Löffler, Abteilungsleiter Norbert Witt-

Stellvertretender THW-Ortsbeauftragter Roland Frommhold (Mitte) erhielt das THW-Ehrenzeichen in Bronze. Ortsbeauftragter Dominik Schmidt und Petra Gärtner, Leiterin Regionalstelle Schwandorf, nahmen die Ehrung vor.



mann, Kreisbrandrat Mike Stahl und THW-Regionalstellenleiterin Petra Gärtner dankten den Geehrten für ihr Engagement und ihre Treue. Die Einsatzpartner hoben dabei die gute Einbindung des THW hervor, sei es bei Unfällen, Naturkatastrophen und anderen Notlagen, die ohne zuverlässige Ehrenamtliche, den „Garanten für Sicherheit“, so Landrat Löffler, nicht zu schaffen wären. Die Bandbreite reichte dabei von ehemaligen Junghelfern, die sich seit ihrem zehnten Lebensjahr ins THW einbringen, bis hin zu Originalen wie Ludwig „Luck“ Althammer, der in 40 Jahren den Ortsverband samt Helferverein an vielen Stellen geprägt hat.

Wolfgang Gietlhuber, Logistikkraftfahrer (25 Jahre), Johannes Frey, ehem. Jugendbetreuer und Helfer (25 Jahre), Michael Paulus, Öffentlichkeitsarbeit und Fachberater (25 Jahre), Roland Frommhold, stv. Ortsbeauftragter und ehem. Schirrmeister (25 Jahre) und Ludwig Althammer, ehem. stellvertretender OB, ehem. Helfervereinsvorstand, Helfer im Zugtrupp (40 Jahre).

Die Überraschung des Abends war die Auszeichnung des Stellvertretenden Ortsbeauftragten Roland Frommhold mit dem



Landrat Franz Löffler würdigt die Verdienste von Ludwig Althammer, in seinem Engagement in 40 Jahren für das THW.

Ehrenzeichen in Bronze für sein umfassendes Engagement für den Ortsverband Cham.

In der Laudatio hoben Ortsbeauftragter Dominik Schmidt und Regionalstellenleiterin Petra Gärtner die Vielseitigkeit des ausgezeichneten „Tausend-

sassas“ hervor: Egal, ob als kundiger Schirrmeister, Organisationstalent oder Ausbilder für Kraftfahrer und Kranführer – an nahezu allen Stellen des OV-Lebens bringt sich Roland Frommhold mit Tatkraft, Motivation und Fachkenntnis ein. Als gefragter Ansprechpartner

in technischen Belangen, Ruhepol des Ortsverbandes und Mann für alle Fälle bringt er seit vielen Jahren den Chamer Ortsverband voran und nach wie vor viele Ideen ins Rollen.

*Michael Paulus - reda
Fotos: Veronika Engler*



Gruppenfoto der Geehrten aus dem THW Roding und dem THW Cham mit Ehrengästen.

Flugzeugabsturz - und dann?

Das Thema brachte br24 in der Nachrichtensendung vom 25. April den Zuschauern näher. Das THW-Journal BY hat die Erlaubnis erhalten, den Bericht und die Fotos in diese Ausgabe zu integrieren.

Um Insassen von abgestürzten Flugzeugen zu bergen, werden zahlreiche Einsatzkräfte verständigt. Was nicht alle wissen: Bei Ultraleichtflugzeugen besteht Lebensgefahr durch eine mögliche Explosion.

Über die Übung in Pegnitz am Flugplatz, bei der die Einsatzkräfte von dem Luftfahrtsachverständigen Hans Rachl in die möglichen Gefahren, die von einem abgestürzten Ultraleichtflugzeug ausgehen, eingewiesen worden sind, berichtete Lasse Berger.

„Hallo, hier ist das THW, wir helfen Ihnen“: Ein Mann mit gelbem Helm und marineblauer Jacke kniete vor dem Cockpit eines Kleinflugzeugs. Um ihn herum lagen zersplitterte Plexiglasscheiben und ein abgebrochenes Heckteil eines Flugzeugs. Wenige Augenblicke zuvor war ein Einsatzfahrzeug des Technischen Hilfswerks mit Blaulicht auf die Wiese gefahren, wo sich offenbar ein Flugzeugabsturz ereignet hatte.

Doch der Einsatzhelfer redete nicht mit einem Piloten, sondern mit einer Trainingspuppe. Der Flugplatz Pegnitz war Schauplatz für eine Rettungsübung, bei der die Einsatzkräfte für die Gefahren am Unfallort sensibilisiert worden sind.

Flugzeugwrack auf dem Anhänger: Unfallforscher schult Helfer

Zusammen mit seinem Neffen leitete Hans Rachl die Schulung in Pegnitz. Der Luftfahrtsachverständige untersucht im Jahr weltweit bis zu 60 Vorfälle. Mit



einem Flugzeugwrack auf dem Anhänger tourt der aus Oberbayern stammende Unfallforscher durch ganz Deutschland und gibt Kurse, um die Einsatzkräfte vor allem auf die Lebensgefahr nach einem Flugzeugabsturz vorzubereiten.

Raketen-Fallschirm-System soll Sturzlandung verhindern

Zum Hintergrund: In Deutschland müssen alle Ultraleichtflugzeuge – also alle Maschinen bis maximal 600 Kilogramm – über ein sogenanntes Gesamtrettungssystem verfügen. Dieses System kann bei Turbulenzen vom Piloten durch einen roten Griff im Cockpit ausgelöst werden. Dabei schießt eine Rakete aus dem Flugzeug und löst dadurch einen Fallschirm aus. Der wiederum lässt das gesamte Flugzeug zu Boden gleiten.

Lebensgefahr für die Einsatzkräfte

Weil es im Notfall oftmals schnell geht und manche Piloten sich deshalb zu spät dafür entscheiden, dieses Rettungssystem zu aktivieren, kommt es vor, dass ein Flugzeug abstürzt und die Rakete noch nicht ausgelöst ist, erklärte Rachl. Für alle Einsatzkräfte besteht in so einem Fall Lebensgefahr. Denn wenn das Flugzeugwrack

bewegt wird, kann die Rakete zünden und jederzeit aus dem Flugzeug schießen.

Hinzu kommt, dass dieser Raketen-treibsatz je nach Flugzeugmodell in unterschiedliche Richtungen hinausschießt. Die Öffnungen sind zudem oftmals nur spärlich gekennzeichnet, sagt Rachl. In seinen 25 Jahren als Unfallforscher hat er zwar noch keinen Fall erlebt, wo jemand aufgrund der Rakete ums Leben gekommen ist. Doch: „Die Frage ist nicht, ob es passiert, sondern wann es passiert“.

Das liege auch daran, dass nicht alle Einsatzkräfte von dieser Gefahr wüssten. „Die Übung hier zeigt, dass nur eine Handvoll Leute von der Existenz eines solchen Rettungssystems Be-

scheid gewusst haben“, sagte Rachl, der in Pegnitz gut 30 Helfer von THW und Feuerwehr informiert hat.

Damit die Einsatzkräfte die Wucht der Rakete erleben können, wurde zum Abschluss eine solche Rakete abgeschossen. Binnen Sekundenbruchteilen zischte die Rakete in die Luft, der daran montierte Fallschirm landete wieder auf dem Boden.

Die Übung auf dem Flugplatz in Pegnitz war damit nach vier Stunden vorbei. Und die Einsatzkräfte fühlten sich vorbereitet, damit nach einem Flugzeugabsturz auch in Zukunft keine Helfer verletzt werden.

Lasse Berger - reda
Fotos: Lasse Berger



THW-Minis zeigen Eltern ihre Welt

„Dienst mit Eltern“ lautete ein Termin der THW-Minis Kirchehrenbach in ihrem Dienstplan. Die Betreuer der Minis hatten sich hierzu etwas Besonderes ausgedacht.

Bei dem Dienst waren, neben den THW-Minis, auch deren Eltern mit im Ortsverband. Nach einer kurzen Begrüßung startete der Dienst direkt mit einer Aufgabe. Betreuer Marko Dötzer fragte die Kinder nach der Position der Atemschutzgeräte auf dem Gerätekraftwagen (GKW). Nach dem Finden der Atemschutzgeräte erklärten die Kinder ihren Eltern die Funktion der Geräte. So ging es über den Dienst von einem Gerät, Ausstattungsteil oder Raum zum anderen. Immer mit dabei die Eltern, die so einen Einblick bekamen, was ihre Kinder beim THW machten und aber auch selbst das THW näher kennen

lernen konnten. Auch sie hatten Fragen an die anwesenden Helferinnen und Helfer. Neben den Betreuern hatten die Eltern so auch die Möglichkeit Helferinnen und Helfer des THW Kirchehrenbach und ihre Funktionen im Ortsverband kennen zu lernen.

Nach der Tour hatten die Betreuer noch etwas zu Essen und zu Trinken vorbereitet, so dass alle die Stunden im THW noch einmal Revue passieren lassen konnten.

Zusätzlich gab es noch eine Überraschung für die Kinder. Die Betreuer hatten Arbeitshosen organisiert. Damit wurde ihre „Uniform“ für die Dienste um ein weiteres Teil erweitert. In früheren Diensten gab es bereits T-Shirts und Fleece-Jacken.

*Karoline Kötter
Foto: Karoline Kötter*



Stolz zeigten die Kinder ihren Eltern welche Gerätschaften das THW hat und was man damit macht.

Doppelter Nachwuchs beim THW Kirchehrenbach

Gleich doppelten Grund zur Freude hatten die Helferinnen und Helfer des THW Kirchehrenbach. Innerhalb eines Monats konnten sie Felix und Florian in der Kirchehrenbacher THW-Familie begrüßen.

Erst erblickte Sohn Felix von Helferin Berit und Helfer Andreas das Licht der Welt und knapp einen Monat später kam Florian, Sohn von Helfer Marko und seiner Tanja in die THW-Familie.

Die Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes Kirchehrenbach begrüßten die beiden und gratulierten den frischgebackenen Eltern mit je einem THW-Löwen und einem Apfelbaum, der nun mit den beiden um die Wette wachsen kann.

*Karoline Kötter
Fotos: Karoline Kötter*



Mit je einem Apfelbaum und einem THW-Löwen begrüßten die Helferinnen und Helfer den Nachwuchs ihrer Kameraden. -



Kirchehrenbach und Pirna: Gemeinsame Übung - gemeinsame Erinnerungen

Nach einer langen Corona-Pause veranstalteten die Einheiten des THW Kirchehrenbach erstmals nach zwei Jahren wieder eine mehrtägige Jahresübung. Mit zu Gast war diesmal eine Gruppe Helfer des THW-Patenortsverbandes Pirna.

Bereits am Donnerstagmorgen startete die Ausbildung mit dem Funkgerät. Zu Beginn des Dienstes bekamen die Helferinnen und Helfer eine theoretische Auffrischung zum Umgang am Funkgerät. In einem darauffolgenden Plan-Einsatz hatten die THWler die Aufgabe, verschiedene Einsatzaufträge und Rückmeldungen per Funk zu übermitteln. Zusätzlich kam bei langen oder speziellen Ortsangaben die neue Buchstabiertafel zum Tragen, die von Zugführer Volker Gebhard zuvor an die Helfer verteilt wurde.

Kurz nach Mittag wurde die Übung beendet, weil die Kollegen des THW-Patenortsverbandes Pirna im Ortsverband eintrafen. Der Nachmittag und Abend wurde für den Austausch mit den Kollegen aus Sachsen genutzt.

Als Gastgeschenk hatten die THWler aus Pirna einen kleinen Stein aus Elbsandstein dabei, der sofort an seinen neuen Bestimmungsort kam. Dieser ist die Hülle einer Lampe, die bereits einen großen Stein vor der Unterkunft in der Pretzfelder Straße beleuchtet. Der große Stein, ebenfalls aus Elbsandstein, war 2017 ein Geschenk zum Einzug in die neue Unterkunft.

Am Freitagmorgen ging die Ausbildung weiter. Unter Anleitung von Helfer Otto Kraus bekamen die Teilnehmer eine Auffrischung zum Umgang mit Gefahrstoffen bei deren Beförderung. Detailliert und mit Praxisbeispielen wurde das Ausfüllen des sogenannten Beförderungspapiers geschult. Das Beförderungspapier enthält Angaben über den geladenen Gefahrstoff und hilft den Fahrern und Verladern aufgrund der zu transportierenden Menge die entsprechenden Vorgaben zu beachten.

Nach der Mittagspause war ein praktischer Teil mit Fahrzeugen auf dem Hof Themenpunkt. Lucas Markert von den THW-Gä-



Der große Elbsandsteinblock hat nach fünf Jahren einen kleinen Bruder bekommen, der die Beleuchtung „beherbergt“.



Die Helferinnen und Helfer der THW-Ortsverbände Pirna und Kirchehrenbach kurz vor Übungsbeginn der Einsatzübung am ehemaligen Hallenbad Kirchehrenbach.

sten aus Pirna übernahm die Ausbildung an Groß- und Kleinfahrzeugen. Das Wenden auf engen Flächen, Rückwärtsfahren nur mittels Einweiser sowie eine Gefahrenbremsung konnten die Helferinnen und Helfer mit verschiedenen Fahrzeugen üben. Des Weiteren stand die Einweisung auf verschiedene Fahrzeuge auf dem Programm.

Mit der Kartenkunde startete die THW-Gruppe in den Samstag. Hier hatte Holger Köferlein nach einer Einweisung in die zwar alte, aber nach wie vor elementare Art, einen Ort zu lokalisieren und kommunizieren einige Aufgaben für die Helferinnen und Helfer. Es galt, für ein paar markante Orte die richtigen Koordinaten zu ermitteln.

Zum Nachmittag startete eine Einsatzübung. Gemeinsam führen die THW-Helfer aus Pirna und Kirchehrenbach die Einsatzstelle – einen bis dahin unbekannt Ort – an. Dort erfuhren sie von Zugführer Volker Gebhard, dass sich auf dem Gelände drei vermisste Personen (Übungspuppen) befänden, die es zu finden und zu retten galt. Eine Gruppe setzte sich aus der Jugendgruppe mit Betreuer und einem weiteren Helfer zusammen. Sie fanden eine Person und machten sich an die Erstversorgung und Rettung mittels Krankentrage.

Eine weitere Gruppe Helfer erkundete ebenfalls das Gelände und fand die beiden Verletzten. Die zuerst gefundene Person befand sich unter einem Betonblock, der auf Streifenfundamenten stand. Nach der Erstversorgung wurde sie mittels Spineboard, einem flachen Tragebrett für Transporte aus engen Begebenheiten, gerettet und an den Rettungsdienst übergeben. Anders sah es bei der zweiten aufgefundenen Person aus. Sie war in einem leeren Schwimmbadbecken und musste, aufgrund der Verletzungen, mittels Leiterhebel



Gelebte Kameradschaft über die Landesgrenzen hinweg: Pirnaer und Kirchehrenbacher Helferinnen und Helfer üben Hand in Hand.

waagrecht nach der Erstversorgung aus dem Becken gebracht und dann an den Rettungsdienst übergeben werden.

Den letzten Abend nutzten die Helfer noch für ein entspanntes Austauschen miteinander und

eine „kleine Geburtstagsfeier“. Denn man hatte beim Aufbau des Steines das Datum des Wochenendes noch einmal genau vor Augen. Und so kam es, dass die Helferinnen und Helfer auf den Tag genau fünf Jahre nach der Einweihungsfeier für die neue Unterkunft ihre Jahresü-

bung an dem gleichen Wochenende abgehalten hatten. Und auch den großen Elbsandstein hatten die Kameraden aus Pirna vor genau fünf Jahren dort platziert.

*Karoline Kötter – redaktion
Fotos: Karoline Kötter*

Otto Kraus bekam THW-Ehrenzeichen in Silber verliehen

Mit dem THW-Ehrenzeichen in Silber würdigte das THW das jahrzehntelange Engagement von Otto Kraus. Die Gäste des Ehrungsabends, zu dem der THW-Ortsverband Kirchheimbach ins Pfarrheim eingeladen hatte, erwiesen ihm die Ehre aus vielen unterschiedlichen Erfahrungshorizonten.

Dr. Dominik Helms vom THW-Landesverband Bayern überreichte ihm die zweithöchste Auszeichnung, die die Bundesanstalt THW zu vergeben hat. In seiner Laudation listete er einige der Stationen von Otto Kraus auf: Seit fast 45 Jahren gehört er zum THW-Ortsverband Kirchheimbach. Von 1983 bis 1995 war er Helfersprecher, von 1995 bis 2021 Stellvertretender Ortsbeauftragter. Er engagiert sich als Fachberater THW im Landkreis Forchheim und ist als Kraftfahrer mit dem Zusatz AdR (die Abkürzung für ein Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter) und seit 2019 „sonstige verantwortliche Person Gefahrgut“ aktiv. Er befasst sich im und für den Ortsverband mit der ordnungsgemäßen Lagerung und Transport dieser sensiblen Fracht.

Nebenher übernimmt er die Planung und Durchführung der sogenannten THV-Dienste. Das sind Autobahnbereitschaftsdienste zu erhöhten Verkehrszeiten, wie Ferien, um ein schnelles Eingreifen bei Unfällen zu gewährleisten. Auf überörtlicher Ebene ist er der Vertreter für die Ideelle Spezialisierung Logistik, einem Zusammenschluss aller THW-Logistikeinheiten in Bayern zur Entwicklung der Logistikeinheiten. Im Ortsverband hat er für die Helferinnen und Helfer mit seinem Wissen und seiner Erfahrung immer ein offenes Ohr.

Mit Blick auf die vergangenen, aktuellen und kommenden Aufgaben für das THW und dem damit verbundenen Aufwand für die Helferinnen und Helfer als Beispiel betonte Dr. Helms auch die Wichtigkeit, Danke zu sagen und Anerkennung für die ehrenamtlich geleistete Arbeit, an die THW-Kräfte und auch deren Angehörigen auszusprechen.

Ehrenkreuz des Kreisfeuerwehrverbandes

Kreisbrandinspektor Johannes Schmitt, der für den Kreisfeuerwehrverband Forchheim gekommen war, hatte eine weitere Überraschung im Gepäck. Zusammen mit der stellvertretenden Landrätin Rosi Kraus ehrte er Otto Kraus mit dem Feuerwehr-Ehrenkreuz des Kreisfeuerwehrverbandes Forchheim e. V. für die langjährige gute Zusammenarbeit bei gemeinsamen Einsätzen und Veranstaltungen im Landkreis Forchheim. Die Ehrung ist vom Kreisfeuerwehrverband Forchheim e.V. und dem Landkreis Forchheim ausgestellt worden.

Andreas Schwarz, MdB, dankte Otto Kraus für die lange Zeit und das große Engagement und die Bereitschaft für die Arbeit im THW Kirchheimbach. Weiter dankte er für den Einsatz, der im THW erbracht wird, da die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk eine wichtige Bedeutung und eine humanitäre Visitenkarte Deutschlands im In- und Ausland ist.

Michael Hofmann, MdL, erinnerte sich in seinem Grußworte an die Einsatzbereitschaft von Otto Kraus. Bei allen Besuchen, die er in den THW-Ortsverbänden Forchheim und Kirchheimbach gemacht habe, „war Otto immer vor Ort“, und habe so – wie seine Kameradinnen und Kameraden – bei vielen Einsätzen helfen können.



Der Geehrte Otto Kraus, mit Dr. Dominik Helms vom THW-Landesverband Bayern (l) und Ortsbeauftragten Thomas Albert (r). Auf der Bühne die Bierlang Blosn, die den Ehrungsabend musikalisch umrahmte.

Die stellvertretende Landrätin Rosi Kraus stellt in ihrem Grußwort die langjährige Verbindung des Geehrten Otto Kraus zum THW dar. Bereits der Vater von Otto Kraus habe maßgeblich im THW gewirkt. Sie dankte ihm weiter für die vielen Stunden in Einsätzen und auch bei den Vor- und Nachbereitungen im Hintergrund, wie zum Beispiel zu den Straßensperrungen beim Fränkische-Schweiz-Marathon. Hier erinnerte sie sich an eine Aussage von ihm, dass dieser Dienst einen Dienst für die Heimat bedeute.

Lucas Markert, stv. Ortsbeauftragter des Patenortsverbandes Pirna, erinnerte sich, dass Otto Kraus bereits bei der Gründung vor fast 30 Jahren mit dabei war und so „ihnen und ihrem Ortsverband das Laufen beigebracht hat“. Auch die weitere Entwicklung des Ortsverbandes

in Sachsen beruhe auf viel Erfahrungsaustausch und den regelmäßigen Besuchen und gemeinsamen Ausbildungen.

Lucas Markert beendete seine Gratulation für den Geehrten mit dem Wunsch, dass junge THWler das Engagement von Otto Kraus als Vorbild nehmen und so das THW auch künftig weiter voranbringen.

Karoline Kötter – reda

Nachruf

In dankbarer Erinnerung an

Roland Kalb

*„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann,
steht in den Herzen seiner Mitmenschen.“*

(Albert Schweitzer)



Das THW Forchheim nimmt Abschied von unserem Kameraden Roland.

Am 22. Februar 1980 verpflichtete er sich zu mindestens 10 Jahren ehrenamtlichem Dienst im Ortsverband Forchheim. Sein Weg führte ihn in die, damals neu gegründete, Bergungstauchergruppe. Durch sein Engagement wurde er bald zum Gruppenführer berufen. Damit legte er den Grundstein für 40 Jahre Bergungstaucher im THW Forchheim.

Roland wollte aber nicht nur vor Ort helfen, er wollte dies auch im Ausland tun.

Dazu formulierte er Ende 1994 seine Beweggründe so:

„Aufgrund meiner inneren Einstellung, meinem Bedürfnis nach „helfen wollen“, nachgewiesen in langjähriger THW-Tätigkeit, würde ich mich gerne für eine Hilfeleistung in Ruanda zur Verfügung stellen.

Diese Entscheidung trägt meine Familie (Frau Elke und zwei Kinder, Ramona mit 6, Christian mit 12 Jahren) mit. Ich möchte, - wenn irgendwie möglich – meinen kleinen Beitrag dazu leisten, humanitäre Hilfe aus Deutschland in die Welt zu tragen, um nicht zuletzt auch unser Negativimage in der Weltöffentlichkeit zu verbessern.

Ich bewerbe mich hiermit für den Einsatz zum Wohle der Bevölkerung in Ruanda.“ – und das hat er. Sein Einsatz für Ruanda begann am 02. Februar 1995.

Allein das zeigt, was für ein Mensch Roland Kalb war.

Der Dienst im THW war für ihn nicht nur Ersatz für die Bundeswehr, es war eine Berufung. Er war immer für uns und andere da, wenn seine Hilfe gebraucht wurde.

Das THW verliert mit ihm eine große Persönlichkeit, wir verlieren einen Kameraden, einen Freund und einen leidenschaftlichen THWler. Was wir aber nicht verlieren sind genau diese Werte, die er selbst so schön beschrieben hat – sie leben bei uns, sie leben im THW weiter.

Roland, Danke, dass Du das THW mitgeprägt hast!

Nachtschicht zur Rettung einer Scheune in Effeltrich

Im Ortskern von Effeltrich verformte sich der Dachstuhl einer Scheune und drohte auf die viel befahrene Hauptstraße zu stürzen. Es wird vermutet, dass der Schneefall in der Nacht das bereits beschädigte Gebälk endgültig überlastet hat.

Als Erstmaßnahme wurden Gehweg und Straße neben der Scheune durch die örtliche Feuerwehr und den Bauhof gesperrt. Der Baufachberater des THW Forchheim bestätigte die akute Einsturzgefahr und leitete Sicherungsmaßnahmen in die Wege: Der Trupp Einsatzstellen-sicherung des Ortsverbundes Schweinfurt wurde alarmiert, um mit dem Einsatzstellen-Sicherungs-system (ESS) das Gebäude zu überwachen.

Das ESS besteht aus Tachy-meter, Stativ und einem Rech-ner-system mit Datenübertragung über Funk oder Kabel. Es erkennt frühzeitig kleinste Ver-änderungen durch Messung der Bewegungen. Diese sind häufig so minimal, dass das bloße Auge sie nicht wahrnehmen kann. Damit werden Einsatz-kräfte rechtzeitig vor Ver-änderungen gewarnt und können den Gefahrenbereich räumen.

Dieses Spezialgerät ist nur in wenigen Ortsverbänden in Deutschland stationiert und wurde vom OV Schweinfurt u.a. beim Einsturz eines Traggerüsts einer Autobahnbrücke 2016 und der Explosion einer Raffinerie 2018 eingesetzt.

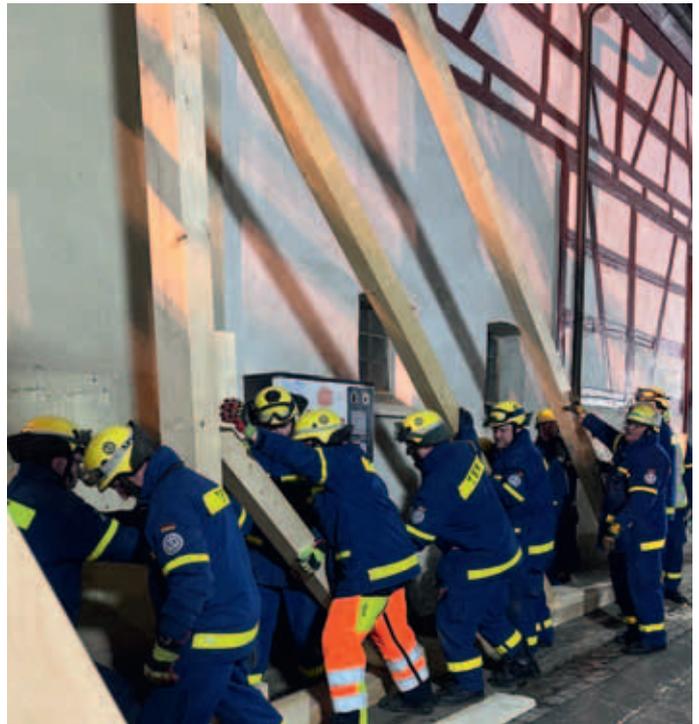
Parallel zum Aufbau des ESS organisierte das THW Forchheim Bauholz von der Firma Holzbau Blümlein, leuchtete die Einsatz-stelle aus und bereitete einen „Schnittplatz“ zum Bearbeiten des Holzes vor. Die Scheune wurde mit Stützböcken mit dreifacher Strebstütze abge-stützt. Diese Holzkonstruktion besteht aus zwei rechtwinklig zueinander angeordneten Bal-

ken, die mit drei diagonalen Stützen verbunden werden. Sieben Stützböcke wurden über die ganze Breite der Scheune verbaut, mit Dielen versteift und mit Erdnägeln im Boden verankert.

Der Einsatz begann am frühen Abend und wurde gegen 4 Uhr morgens beendet. Die insgesamt ca. 50 Einsatzkräfte wurden von der Einheit Logistik und Verpflegung des THW Forchheim verpflegt.

*Andreas Ismaier – reda
Fotos: Max Petermann*

*Gemeinsames Anpacken ist gefragt,
um den Balken zu stützen.*



Die fertige Holzkonstruktion zum Abstützen der Scheune.

THW-Erleben für „Neue“

Dass die Grundausbildung im THW während des landesweiten Katastrophenfalls und pandemiebedingt unter erschwerten Bedingungen stattfindet, ist mittlerweile keine neue Situation mehr.

Die Abschlussprüfung fand erstmals seit 2020 wieder zentral statt, dieses Mal im Ortsverband Bad Kissingen. Das bedeutete frühes Aufstehen und Anfahrt unter winterlichen Bedingungen. Und prompt kam die Forchheimer Truppe aus Ausbildern, Prüfern und Prüflingen auf der A70 an eine ganz frische Unfallstelle mit einem umgekippten Transporter, stark beschädigter Mittelleitplanke und Trümmerteilen auf beiden Richtungsfahrbahnen. Glücklicherweise gab es keine Verletzten.



Unfall auf dem Hinweg nach Bad Kissingen.

Neben der Absicherung der Unfallstelle wurde die Besatzung des Unfallfahrzeuges betreut und die größten Trümmer beseitigt.

Da die Prüflinge zu diesem Zeitpunkt noch nicht einsatzfähig waren, wurden sie mit Aufgaben wie Absetzen des Notrufs

und Warnung des Verkehrs von einer sicheren Position hinter der Leitplanke aus eingebunden. Nach dem Eintreffen von Polizei und Einsatzkräften von BRK und der FFW Viereth konnten die Fahrt mit Verspätung fortgesetzt werden.

Wie es sich für THW'ler gehört, zeigten sich die Prüflinge von diesem Erlebnis eher angespornt als verunsichert und legten die Prüfung souverän ab. Alle fünf von ihnen erzielten sehr gute Ergebnisse, zwei knackten sogar die 100%.

Bereits auf der Rückfahrt kamen die ersten Fragen nach einer künftigen Teilnahme am THW-Dienst auf der Autobahn....

*Michael Wokusch - red
Fotos: Michael Wokusch*



Gruppenfoto der stolzen neuen Helfer.

Fachgruppen im praktischen Erfahrungsaustausch

Nach zwei Jahren pandemiebedingten Einschränkungen hatten am Samstag, 26. März 2022, alle Fachgruppen des Ortsverbandes Forchheim die Gelegenheit, bei einer übergreifenden Ausbildung auch mal „fremde“ Fachgruppenluft zu schnuppern.

Da im Ortsverband in der Regel auch bei Einsätzen nicht nur einzelne Fachgruppen alarmiert werden, sondern die Helfer*innen in allen Fachgebieten tätig sind, galt es an diesem Tag, die Kenntnisse in einigen Bereichen der Bergung wieder aufzufrischen.

Ein Haus, welches demnächst durch einen Neubau ersetzt wird, bot einen idealen Platz für vier Stationen, die sich die Verantwortlichen ausgedacht hatten. Die Bergung eines Verletzten mittels Leiterteilen war bei Station 1 Programm. Hier wurde

der Transport mittels Schleifkorb aus dem ersten Stock anhand eines Leiterhebels und „schiefer Ebene“ geübt. Bevor sich die Helfer aus dem zweiten Stock abseilen konnten, musste mittels Einsatzgerüstsystem ein Ausleger durch ein Fenster gebaut werden. In diesem Zuge haben sich die Helfer*innen mit den einzelnen Elementen des Einsatzgerüstsystems vertraut gemacht.

So richtig austoben konnten sich die Einsatzkräfte beim Erstellen von Mauerdurchbrüchen, die z. B. zu Erkundungszwecken oder bei der Bergung von eingeschlossenen Personen notwendig sein können. Nach der Bearbeitung der Wände durfte noch das Abstützen mittels Schwelljoch geübt wer-

Abseilen aus dem 2. Stockwerk mit einem EGS-Ausleger.



Fixieren der Leiter für eine Schiefe Ebene

den. Hier standen wiederum drei Varianten zur Verfügung. Einmal klassisch mit Holz, dann mit Baustützen und zuletzt durch Einsatz der Peri-Stützen (Baustützen).

Der Bootsführer am Trennschleifer und der Maschinist Schmutzwasserpumpe beim Zusägen der Holzteile für das Schwelljoch haben an diesem Tag Ihre Aufgaben sehr gut gemeistert. Auch langjährige Helfer*innen konnten die Kenntnisse wieder auffrischen oder haben Ausstattung kennengelernt, die erst seit einiger Zeit in den Fachgruppen vorhanden ist.

Der Dank galt nach dem Ausbildungstag allen, die daran mitgearbeitet hatten: den Ausbildern aus der Bergungsgruppe und der Fachgruppe „Schwere Bergung“ und der Logistik-Verpflegung für die erstklassige Stärkung zu Mittag.

*Patrick Hoch – reda
Fotos: Christian Lachmann*



Leiterhebel zum Retten einer verletzten Person aus dem 2. Stockwerk.



Wanddurchbruch mit dem Schlagbohrer - um in Trümmerebenen zu erkunden oder Rettungswege zu schaffen

ASH und EGS – Systeme, mit denen Hilfe möglich ist

Der monatliche Ausbildungssamstag stand in Marktredwitz im April ganz im Zeichen zweier besonderer Systeme: statt das Abstützensystem Holz (ASH), sowie das Einsatzgerüstsystem (EGS). Schon am Donnerstag wurde das benötigte Material „vorgeladen“, unter anderem auch der Teleskopstapler. So konnten sich die Helferinnen und Helfer am Samstag bereits um 7 Uhr auf den Weg zu den Kollegen des Ortsverbandes Selb machen.

Nach einem gemeinsamen Frühstück wurden alle Helferinnen und Helfer in den Tagesablauf eingewiesen. Anschließend ging's in Kolonne zum Übungsobjekt. Dort wurde, mit Hilfe unseres Teleskopstaplers, das Abstützensystem Holz (ASH) abgeladen. In dieser Zeit bekamen die Helferinnen und Helfer, die das ASH noch nicht kannten, eine kurze theoretische Einweisung in die Baukunde des ASH. Als das Material in Stellung gebracht werden sollte, wurden die Helferinnen und Helfer in zwei Gruppen eingeteilt. So wurden ein Fünf-Meter-Stützbock (5 M) und ein Zehn-Meter-Stützbock (10 M) gebaut.

Der 5-M-Stützbock wurde in klassischer Methode errichtet, mit Hilfe von Leitern direkt am Gebäude. Der 10-M-Stützbock wurde außerhalb des Trümmerschadens zusammengebaut und mit Hilfe des Teleskopstaplers an das Gebäude gehoben. Im Anschluss wurden die beiden Stützbocke miteinander verschwertet (verbunden).

Bevor es an das Besprechen der Bauwerke ging, gab es für alle eine kurze Pause. Da es an diesem Tag sehr kalt war, wurden die Helferinnen und Helfer vom Ortsverband Selb mit warmen Getränken vor Ort versorgt. Anschließend wurden beide Bauwerke besprochen: auf welche Gefahren im Einsatz ge-



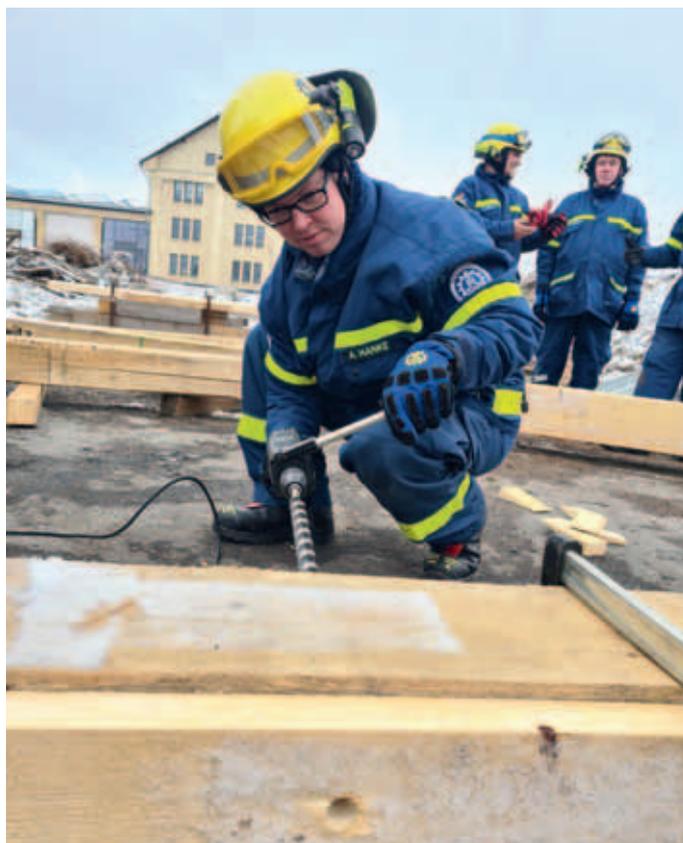
achtet werden muss, vor allem wenn man das ASH mit der klassischen Methode errichtet. Anschließend wurden die beiden Bauwerke niedergelegt und auseinander geschraubt. Damit die Helferinnen und Helfer sich aufwärmen konnten, bekochte der Ortsverband Selb die Helferinnen und Helfer mit Chili con Carne, so wurde ihnen auch von innen warm. Doch das war nicht alles, denn es wurden Heizkanonen und Heizpilze aufgestellt, so konnten sich alle aufwärmen, bevor es zurück an die Arbeit ging.

Ein Trupp verlor nach der Mittagspause alle Materialien des ASH. So konnte ein weiterer Trupp das Abstützen mittels Einsatz-Gerüstsystem (EGS) üben. Hier gab es ebenfalls eine kurze theoretische Einweisung, bevor mit dem Aufbau der Wandabstützung begonnen wurde. Die Helferinnen und Helfer konnten die unterschiedlichen Methoden der Abstützung gut erkennen sowie Vor- und Nachteile der einzelnen Bauwerke.

Der THW-Ortsverband Marktredwitz bedankte sich vor allem für die gute Zusammenarbeit mit dem Ortsverband Selb, na-

türlich aber auch für die hervorragende Verpflegung.

Lisa Murrmann - reda



Nachruf

**In tiefer Trauer nahmen wir Abschied
von unserem Kameraden**

Sebastian Geymeier

Im Alter von nur 27 Jahren verloren wir am 18. Dezember 2021 unseren Kameraden Sebastian Geymeier. Das Helfen und der Dienst am nächsten waren für ihn eine Verpflichtung bis zum Tod.



Am 18. Februar 2009 trat Sebastian als Junghelfer der Jugendgruppe des THW-Ortsverbandes Kulmbach bei. Durch sein freundliches, hilfsbereites und verantwortungsbewusstes Wirken erfreute er sich bei seinen Kameradinnen und Kameraden größter Beliebtheit. In kürzester Zeit entwickelte sich Sebastian in seiner THW-Jugendgruppe zu einem der Leistungsträger. Er gehörte der Jugendgruppe an, die 2010 in Wolfsburg beim THW-Bundesjugendwettkampf den Bundessieger nach Kulmbach geholt hat.

Mit dem Statuswechsel 2012 vom Junghelfer zum Helferanzwarter legte er mit Erfolg seine Grundausbildung ab. Durch den Besuch vieler Fach- und Führungslehrgänge an den THW-Schulen, aber auch am Standort, erwarb sich Sebastian die Qualifikationen zur Einsatz- und Führungskraft.

Am 1. Januar 2015 wurde er zum Zugtruppführer des Technischen Zuges im THW Kulmbach bestellt und führte die Gruppe kameradschaftlich, verantwortungsvoll und sehr umsichtig.

Das Helfen und Retten stand für Sebastian immer im Vordergrund seines Handelns. So war er beim Hochwasser 2013 aktiv dabei und wurde für sein Helfen mit der Bundesflutmedaille ausgezeichnet. Auch bei der Schneekatastrophe 2019 im Berchtesgadener Land und der Hochwasserkatastrophe 2021 im Ahrtal war es für ihn eine Verpflichtung dabei zu sein, um den Anwohnern in ihrer Not zu helfen und sie zu unterstützen.

Bis zu seinem Tod nahm Sebastian Geymeier die ihm übertragenen Aufgaben engagiert und in vorbildlicher Weise wahr.

Wir trauern um einen sehr geschätzten, lieben Freund und Kameraden. Unsere Anteilnahme und aufrichtiges Mitgefühl gelten seiner Familie und allen Angehörigen.

Wir danken ihm für seine Treue und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Kameradinnen und Kameraden vom THW-Ortsverband Kulmbach

Die Mitglieder der THW-Helfervereinigung Kulmbach

Die Mitarbeiter der THW-Regionalstelle Hof

„Spannende“ Fachausbildung

Bad Staffelstein und Baiersdorf haben gemeinsam geübt

Jeder Handgriff will gelernt sein. Das gilt natürlich auch für die Spezialisten für Volt und Amperere im THW, den Helferinnen und Helfern der Fachgruppe Elektroversorgung. Fachwissen, Vorschriften und der sichere Umgang mit Ausstattung und Gerät wurden daher im Rahmen einer gemeinsamen Ausbildung der Ortsverbände Baiersdorf und Bad Staffelstein vermittelt und praktisch geübt.

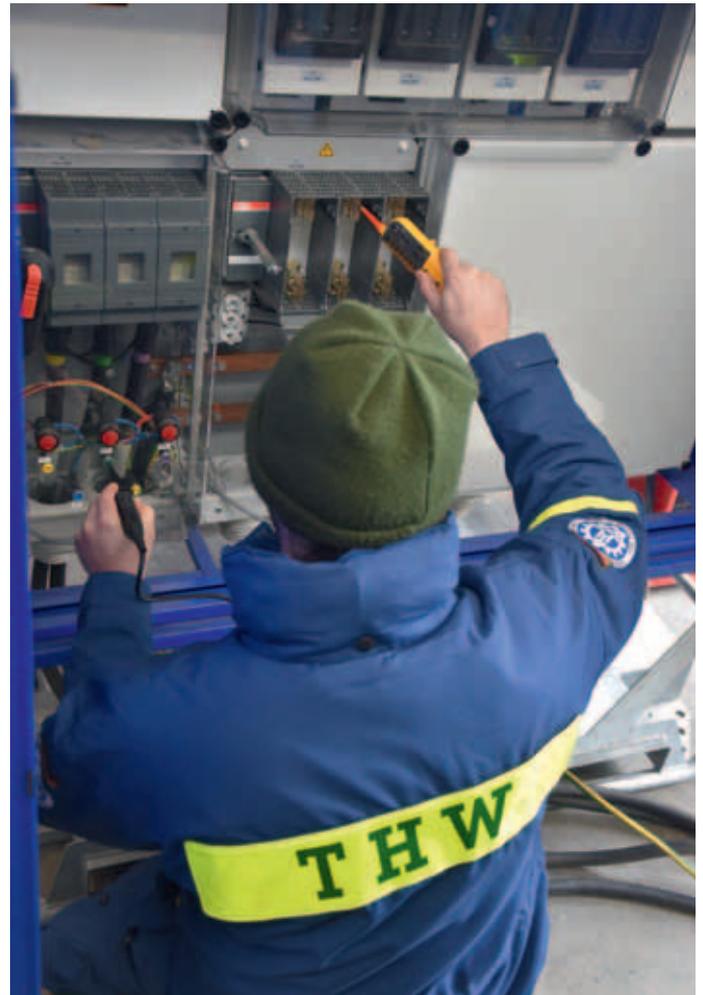
„Notstromeinspeisung für den Lastenaufzug am Rettungsplatz 3“ lautete der Auftrag für die Fachgruppen Elektroversorgung. Nach einem angenommenen Zugunglück im Tunnel Eierberge bei Bad Staffelstein sollte der Aufzug mit Strom versorgt werden, damit die Gerätschaften der eingesetzten Feuerwehren in den zig-Meter tieferliegenden Tunnel verbracht werden konnten. Wartungsarbeiten an der Strecke Nürnberg-Erfurt ermöglichten

die groß angelegte Übung der Feuerwehren am 09. April und natürlich nahmen auch die E-Gruppen aus Bad Staffelstein und Baiersdorf diese Gelegenheit gerne wahr. Die Einspeisung erfolgte mit der 175-kVA-Netzersatzanlage aus Bad Staffelstein. Im Anschluss an die Übung durfte eine Begehung des Tunnels und dessen Sicherheitseinrichtungen nicht fehlen.

Später stand auf dem Unterkunftsgelände des Ortsverbandes Bad Staffelstein noch die „Königsdisziplin“ für die Elektro-Spezialisten auf dem Programm: Synchronisation mit Lastübernahme zweier Netzersatzanlagen inklusive Rücksynchronisation. Dadurch ist es beispielsweise möglich, Verbraucher vom Netz zu trennen und mit der Netzersatzanlage weiter zu betreiben, ohne diese dabei abschalten zu müssen.

Keine Arbeit für Laien

Das kann man sich in etwa so vorstellen, wie wenn man versucht, seinen laufenden Fernseher aus dem Wohnzimmer auf



„Spannend“: Bei der Fachgruppe Elektroversorgung geht es um weit mehr, als nur Kabel zusammenzustecken



„Im Tunnel“: Im Rahmen der Einsatzübung konnte auch das Innere des ICE-Tunnels Eierberge inspiziert werden.

die Terrasse zu transportieren, um dort seine Lieblingsfernsehserie weiterzusehen. Leider ist das Stromkabel nicht lang genug und einfach schnell in ein Verlängerungskabel umstecken will man auch nicht, schließlich will man keine Sekunde des laufenden Programmes verpassen. Eine Lösung des Problems wäre nun ein weiteres und genügend langes Kabel auf das Anschlusskabel aufzukleppen und den Fernseher über dieses mit ausreichend Strom zu versorgen. Dann lässt sich das eigentliche Anschlusskabel ausstecken und der Fernseher könnte ohne sich abzuschalten auf die Terrasse transportiert werden.

Strom ist gefährlich

Natürlich ist das unterbrechungsfreie Betreiben von Fernsehgeräten in heimischen Wohnzimmern keine Aufgabe einer Fachgruppe Elektroversorgung. Zur praktischen Anwendung kommt dieses Verfahren viel mehr bei kritischer Infrastruktur wie elektrischen Anlagen oder IT-Systemen, die nach Beschädigung oder aus Sicherheitsgründen vom Stromnetz getrennt werden müssen, aber trotzdem weiterlaufen sollen. Aber schon das Beispiel mit dem Fernseher, macht deutlich: Ein falscher Griff an eine stromführende Leitung oder ein falscher Kontakt kann tödlich enden, einen Brand auslösen oder den Fernseher zerstören.

Sachkundiges Vorgehen bringt

Nutzen

Geübt wurde aber nicht an einem Fernseher, sondern an sogenannten Lastwiderständen – große Heizöfen, die in diesem Fall einen Verbraucher simulierten, der eine große Menge Strom verbraucht. Zum Einsatz kamen dabei die beiden Netzersatzanlagen aus Baiersdorf (200 kVA) und Bad Staffelstein (175 kVA). Dabei werden die Verbraucher zunächst nur an einem Aggregat betrieben.



„Im Gleichklang“: Bei Synchronisation und Rücksynchronisation von Netzersatzanlagen kommt es auch auf den richtigen Zeitpunkt an.



„Ereignis im Tunnel“: Die Möglichkeit zur Übung im ICE-Tunnel Eierberge nutzten die Fachgruppen Elektroversorgung Bad Staffelstein und Baiersdorf.

Bevor das zweite Aggregat die Verbraucher übernehmen kann, müssen beide Netzersatzanlagen zunächst in Einklang – synchron – gebracht werden. Um diesen Vorgang sicher durchführen zu können, sind sowohl Fachwissen, Kenntnis der Ausstattung und Übung erforderlich. Bereits im Vorfeld nahmen deshalb auch Bad Staffelseiner Elektro-Fachkräfte an mehreren Ausbildungs- und Übungsdiensten in Baiersdorf teil.

Ehrenamt – Fachgruppe - Sachverstand

Dass das Aufgabenspektrum der Fachgruppe Elektroversorgung weit über „Aggregat anwerfen“ und „Kabel zusammenstecken“ hinausgeht, haben nicht zuletzt die Einsätze nach der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gezeigt. Entsprechend wichtig ist auch hier eine fundierte und regelmäßige Aus-

bildung für die Fachhelferinnen und -helfer. Umso besser, wenn das auch noch so hervorragend über Ortsverbandsgrenzen hinweg funktioniert.

Daniel Schell - red
Fotos: Anna-Lena Erk, Vincent Wedler

Vollkontakt am Kinder- und Jugendtag in Eichstätt

Eine nicht-repräsentative Umfrage unter vielen Kindern brachte den THW-Ortsverband Eichstätt auf Platz zwei – hinter den Roboter- und Drohnenvorfürhungen des örtlichen Bayern-Lab (Schulungszentrum). Es gab zahlreiche Attraktionen am Aktionstag, den die Händler-Gruppierung „Pro-Eichstätt“ zum 21. Mai initiiert hatte. Das Programm reichte von Kinderschminken über Musikkdarbietungen, Schatzsuche und Hüpfburg bis zu Vorstellungen einzelner Einrichtungen oder Organisationen wie dem THW. Bei herrlichem Sonnenschein und heißen Temperaturen folgten viele Menschen der Einladung, wobei sicher auch der Wegfall vieler Corona-Beschränkungen zum Erfolg der Aktion beitrug.



Bereits von weitem war der Stand des THW durch die rund 10 m hohen Wasserfontänen aus zwei 4500-l-Atlas-Tauchpumpen gut sichtbar.

Die Beteiligung des THW Eichstätt am Kinder- und Jugendtag sollte eigentlich viel kleiner ausfallen, da im Terminkalender am gleichen Tag auch eine Zugausbildung angesetzt war. Die Eichstätter sicherten sich deshalb die Hilfe von Bufdis (Bundesfreiwilligen Dienst) aus der Regionalstelle Ingolstadt, die auch einen Großteil der Standausstattung bereitstellte und die Aktion mit kleinen Geschenkartikeln und Infomaterial versorgte. So konnten beide Aktionen parallel durchgeführt werden.



Die Jugendgruppe bewältigte auch den großen Andrang am präsentierten GKW.

Größer als gedacht

Die Vielfalt der Spiele und Aktionen am THW-Stand war sicher ein Garant für die sehr positive Resonanz von großen und kleinen Besuchern. Für kleinsten standen Rutsch- und Tretautos im THW-Design bereit, die nahezu pausenlos „im Einsatz“ waren. Für die größeren Kinder hatte die THW-Jugendgruppe ein EGS-Dreibein (Einsatzgerüstsystem) mit einem

Schaukel-Labyrinth aufgebaut, durch das mit geschickten Bewegungen ein Ball gesteuert werden musste. Das Highlight für die Kinder war allerdings das Zielspritzen. Die Kombination aus nahegelegener Altmühl und der Schmutzwasserpumpe vom GKW (Gerätekraftwagen) nebst Schlauchstrecke sorgte

für großen Spaß bei den Teilnehmern. Die Betreuung der Spiele übernahmen die THW-Jugend und die drei Bufdis, was gerade für jüngere Besucher eine sehr niedrige Kontaktschwelle und viele interessante Gespräche ermöglichte.

Etwas überraschend war das große Interesse am GKW, den das THW Eichstätt am Aktionsstand präsentierte. Viele Kinder wollten sich in das Fahrzeug reinsetzen und einige Jung-Helfer ließen es sich nicht nehmen, den Interessierten die einzelnen Ausrüstungsgegenstände zu zeigen und zu erklären.

Ein weiterer Grund für den hohen Zulauf dürften die weithin sichtbaren Wassersäulen gewesen sein, die von der Fachgruppe Räumen neben dem Aktionsstand errichtet worden sind.

Die Fachgruppe bereitete zwei 4500-l-Atlas-Tauchpumpen dafür vor, indem sie die Pumpen in Gitterboxen fixierten und in die Altmühl setzten. Versorgt durch ein bereitgestelltes 50-kVA-Aggregat sorgten die leistungsfähigen Pumpen für ca. 10 m hohe Wasserfontänen. Die dabei aufgewirbelte Gischt sorgte bei vielen Besuchern an der nahegelegenen Brücke für eine willkommene Abkühlung und mit Sicherheit waren die spektakulären Wassersäulen eines der meistfotografierten Highlights des Kinder- und Jugendtags.



Bei sommerlich heißen Temperaturen war das Zielspritzen ein Highlight für die Kinder.

Nähe zu den Bürgern

Da auch der OV Eichstätt während der bisherigen Corona-Pandemie auf nahezu alle öffentlichen Aktionen verzichtet, war der Aktionstag nach langer

Pause der erste öffentlichkeitswirksame Auftritt. Die Vorbereitung und die Anspannung im Vorfeld haben sich gelohnt. Der Spaß und das Interesse der Besucher waren ein deutlicher Beleg für den positiven Zu-

spruch gegenüber dem THW an sich und der Jugendgruppe im Besonderen, die sich nicht erst seit den Aktionstag über einen regen Zulauf freuen kann. Und vielleicht konnten die Helferinnen und Helfer auch den ei-

nen oder anderen Elternteil zu einem ehrenamtlichen Engagement beim THW begeistern.

Andreas Stein - red
Fotos: Andreas Stein



Dank der großzügigen Platzverhältnisse konnte der Auftritt des THW beim Kinder- und Jugendtag in Eichstätt etwas üppiger gestaltet werden.

Sprengen für die Artenvielfalt

Fachgruppe Sprengen des THW Eichstätt schafft Habitat-Bäume für den Erlebnislehrpfad Schuttermoos in Buxheim

Die Wenigsten bringen Sprengungen mit Naturschutz in Verbindung. Doch genau darum geht es bei sogenannten Kultursprengungen. Dabei werden mit sehr gezielten Sprengungen beispielsweise Biotope, Tümpel oder Habitat-Bäume geschaffen. Auch wenn solche Eingriffe in Natur und Landschaft unverhältnismäßig erscheinen – das Gegenteil ist der Fall. Denn statt vieler Personen, die mit schweren Maschinen über einen längeren Zeitraum ein Areal bearbeiten, reichen wenige Experten mit leichter Ausrüstung für die Aufgabe. Eine Sprengung kommt demnach mit sehr viel weniger „Kollateralschäden“ aus, erfordert aber eine sorgfältige Planung und gewissenhafte Durchführung.

Erlebnislehrpfad Schuttermoos

Das war auch einer der Gründe, weshalb die Gemeinde Buxheim bereits seit längerem mit Baumsprengungen für das Projekt „Erlebnislehrpfad Schuttermoos“ geplant hatte. Angestoßen wurde dieses Teilprojekt des Kooperationsprojekts „Wassererlebnis Altmühltal: Qualitätsinitiative für Freizeit- und Erlebniseinrichtungen im Naturpark Altmühltal – Phase 2“ vom Arbeitskreis Klimaschutz der Gemeinde, die nun auch der Projektträger ist. Mit Markus Blacek wurde zudem ein erfahrener Planer für das Vorhaben verpflichtet, der bereits mit dem KultUrWald in Eichstätt sein Können bewiesen hat.

Der Buxheimer „Auweiher“ und der angrenzende, selbstentwickelnde Auwald liegen



Die Zuschauer verfolgten die Zündungen gespannt in sicherer Entfernung.

im Schuttermoos, einem Niedermoor, das durch das Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt bereits in der Vergangenheit teilweise renaturiert wurde. Der geplante, etwa zwei Kilometer lange Erlebnislehrpfad soll die Einflüsse des Wassers auf die Landschaftsgeschichte und Biodiversität in der Gemeinde Buxheim rund um die Auweiher auf eindruckliche Weise sichtbar und erlebbar machen.

Wegesicherung mal anders

Der Buxheimer Auwald hat einen großen Bestand an Totholz. Für die Wegesicherung des Lehrpfads mussten daher einige Bäume weichen. Die Gemeinde fragte beim THW Eichstätt dafür eine technische Hilfeleistung an. Die Möglichkeit zur Schaffung von Habitatbäumen durch Sprengungen wurde in den Gesprächen schnell zur favorisierten Lösung, da sich solche Bäume sehr gut in den Lehrpfad integrieren lassen und gleichzeitig die Sicherung der Wege gewährleistet werden kann.



Die Fachgruppen Sprengen der THW-Ortsverbände Eichstätt und Markt Schwaben präparierten die Bäume mit Sprengladungen.

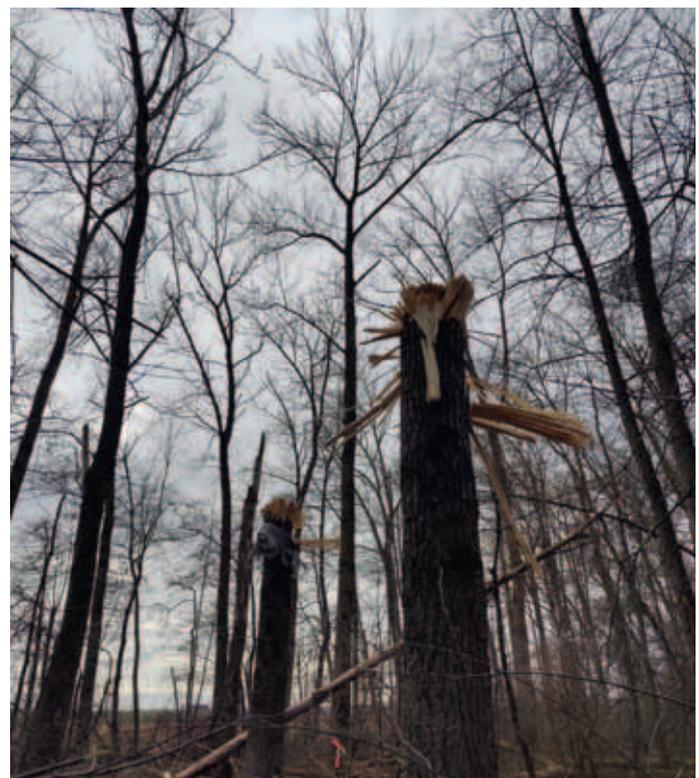
Die THW-Ortsverbände Eichstätt und Markt Schwaben arbeiteten zusammen

Zusammen mit einer kleinen Delegation der Fachgruppe Sprengen des THW-Ortsverbandes Markt Schwaben nutzte das Eichstätter THW die Gelegenheit für eine Sprengausbildung. Die Stämme von sechs Pappeln wurden in einer Höhe von ca. 4 bis 5 Metern mit Sprengladungen präpariert, wobei die Fachleute verschiedene Sprengstoffe und Anbringungstechniken anwendeten. Durch die Explosion wurden die Baumkronen abgetrennt und der verbleibende Stamm pilzte auf. Solche Stämme bieten einen idealen Lebensraum für



Die Luftaufnahmen zeigen das gesamt Areal des Auwalds bei Buxheim. Hier soll der Erlebnislehrpfad entstehen.

Foto: Patrick Zecherle



Die aufgepilzten Baumstämme bieten einen idealen Lebensraum für viele Insektenarten. Die Sprengbereiche wurden mit Vliesstoff abgedeckt, um den Splitterflug einzudämmen. Die Habitatbäume sollen in den Erlebnislehrpfad integriert und mit Informationstafeln bekommen.

Arten, die auf derartige Kleinstbiotope angewiesen sind, z.B. Insekten, Pilze oder Flechten. Diese umweltpädagogisch wertvollen Bäume lassen sich sehr gut in den Lehrpfad integrieren.

Da solche Sprengarbeiten selten sind, wollten viele Funk-

tions- und Würdenträger einen persönlichen Eindruck von dieser Technik bekommen und wohnten den Arbeiten bei. Nach Erklärungen zu Sprengtechnik und Sicherheitsmaßnahmen folgte die Zündung der präparierten Bäume – natürlich mit entsprechendem Sicherheitsabstand. Nach Sicherung

und Freigabe der Gefahrenstelle konnten die interessierten Zuschauer auch die Ergebnisse der Sprengungen in Augenschein nehmen und sich selbst ein Bild von den Auswirkungen machen. Das THW möchte sich sehr herzlich bei der Gemeinde Buxheim für die Möglichkeit der Baumsprengungen bedanken,

bei der sich Ausbildungsinhalte für das THW und der Zweck für die Gemeinde ideal ergänzt haben.

Andreas Stein - reda
Fotos: Andras Stein, Patrick Zecherle

Brennendes Stroh auf der Autobahn

Am frühen Freitagabend (22. April) geriet auf der Autobahn A3 im mittelfränkischen Tennenlohe ein mit Stroh beladener LKW-Anhänger in Brand. Nachdem sich an der Einsatzstelle ziemlich schnell abzeichnete, dass sich das Ablöschen des sich nach wie vor auf dem Hänger befindlichen Strohs als schwierig darstellen würde, alarmierte die Feuerwehr Erlangen den Radlader des Erlanger THW zur Unterstützung der Löscharbeiten an die Einsatzstelle.

Da es sich um eine nicht unerhebliche Menge an Brandgut handelte, alarmierte der Erlanger THW-Fachberater, nach Rücksprache mit der Einsatzleitung, noch zusätzlich den Teleskoplader des THW-Ortsverbandes Fürth auf die Autobahn, um der Feuerwehr noch effektiver zuarbeiten zu können. Die Baumaschinen luden das Brandgut Stück für Stück vom Anhänger ab und zogen es auf der Fahrbahn zum Ablöschen durch die Feuerwehren auseinander. Nachdem die Glutnester endgültig erloschen waren, verluden die Maschinen das Brandgut in durch das Bergungsunternehmen bereitgestellte Mulden für den Abtransport. Erst in den frühen Morgenstunden des Samstags konnten die Helferinnen und Helfer wieder einrücken.

*Andreas Wagner - red
Fotos: Andreas Wagner*



oben:

Die Löscharbeiten zogen sich bis in die Nacht hinein. Hier zu sehen der Teleskoplader des THW Fürth.

rechts:

Das Stroh musste komplett auf der Fahrbahn ausgebreitet werden, um es ablöschen zu können.

Großbrand einer Kindertagesstätte

Das Feuer einer im Bau befindlichen Kindertagesstätte verursachte einen Schaden von 12 Millionen Euro. In der Kindertagesstätte hätten rund 250 Kinder in Hort- und Kindergartengruppen Unterschlupf finden sollen. Nun sucht die Stadt Nürnberg nach einer Lösung. Und auch die Eltern, welche den Platz für den Herbst sicher geglaubt hatten, stehen vor einer neuen Herausforderung.

Die Konstruktion des Gebäudes bereitete große Probleme. Als Niedrigenergiehaus konzipiert, wurde sehr viel Dämmmaterial im Holzhaus eingesetzt. Bei Brandausbruch waren nur noch Arbeiten im Innenausbau nötig. Allerdings waren zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht alle Maßnahmen zum vorbeugenden Brandschutz umgesetzt, so dass beispielsweise Brandschutzmauern noch nicht ihre Wirkung entfalten konnten und das Feuer sich rasch ausbreiten konnte.

Bereits auf der Anfahrt zum Objekt war eine Rauchwolke weithin sichtbar, schildert die Feuerwehr der örtlichen Presse. Beim Eintreffen stand das Holzhaus in Vollbrand. Erste Trupps mussten wieder aus dem Innenangriff zurückgezogen werden, da das Dach nicht mehr tragfähig erschien. Mit Drehleitern und Wenderohren wurde ein umfangreicher Außenangriff gefahren. In der Spitze waren bis zu 80 Feuerwehrleute der Freiwilligen- und Berufsfeuerwehr im Einsatz.

Als sich abzeichnete, dass der Brand nicht kurzfristig gelöscht werden konnte, wurde auch der THW-Fachberater zur Einsatzstelle alarmiert. In den Abendstunden folgte die Alarmierung der beiden Fachgruppen N (Notversorgung) des Ortsverbandes Nürnberg. Die ganze Nacht hindurch wurden die Löschar-



beiten der Feuerwehr ausgeluchtet. Hier kamen neben der neuen „Lichtgiraffe“ auch verschiedenste stativgestützte Leuchtmittel zum Einsatz.

Trotz des massiven Wassereinsatzes konnte das Feuer nicht abgelöscht werden, so dass am zweiten Tag mit den Abrissarbeiten begonnen worden ist. Der Bagger einer Baufirma löste Teile des Gebäudes. Diese wurden anschließend mit mehreren Kippern durch die Stadt zu einer Deponie gefahren. Dorthin wurde die Fachgruppe Räumen mit dem Radlader alarmiert, um den Brandschutt auseinanderzufahren. Die Feuerwehr löschte die Reste anschließend vollständig ab.

Der Einsatz des Technischen Hilfswerks konnte nach drei Nächten beendet werden. Der Radlader war zwei Tage im Einsatz. Während des Einsatzverlaufs wurde der Radlader noch zu einem zweiten Einsatz in der Laufamholzstraße alarmiert. Der Giebel eines Abrisshauses drohte einzustürzen. Die Siche-



rung durch Umlegen konnte innerhalb weniger Minuten erledigt werden.

Stefan Mühlmann - reda

Zeltaufbau für Ukraine-Flüchtlinge

Um der aktuellen Entwicklung in Europa Rechnung zu tragen, wurden zwei große Aufenthaltszelte für rund 800 Personen von Feuerwehr und THW am Sonntagvormittag (20. März) errichtet. Die Zelte waren als Aufenthaltsraum zwischen Ankunft und Weiterreise konzipiert.

In einem gemeinsamen Kraftakt stellten Feuerwehr und THW die Zelte im Bereich des Südausgangs des Nürnberger Hauptbahnhofes auf, nachdem der Termin kurzfristig festgelegt worden war. Im Einsatz waren Helfer aus verschiedenen Teileinheiten des Ortsverbandes Nürnberg.

Die beiden großen Zelte sollen als „Puffer“ dienen, um Personen bis zur Weiterreise in die umliegenden Kommunen beherbergen zu können – sie mit Verpflegung zu versorgen – aber auch an Strom zum Laden von Handys wurde gedacht. Bei der Ankunft eines Sonderzuges wären die normalen Strukturen und Warteräume schnell überlastet.

Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Marcus König, lobte die eingesetzten Hilfsorganisationen auf Instagram: „Danke an unsere Feuerwehr und Hilfsorganisationen, die hier in kürzester Zeit diese Anlage aufgebaut haben und wie immer sehr professionell alles planen,



damit im Falle des Falles alles gut abgewickelt werden kann“.

Bereits am Freitag hatte das THW Zeltböden geliefert, um eine kleinere Zeltstadt in der Nähe auszustatten.

*Stefan Mühlmann – reda
Fotos: Stefan Mühlmann*



Bombenfund in Nürnberg

Im Stadtteil Werderau in Nürnberg wurde eine 125-Kilo-Bombe aus dem zweiten Weltkrieg bei Bauarbeiten an einem Montag im März entdeckt. Die Evakuierung und Entschärfung ist für den nächsten Tag angesetzt worden.

Das Technische Hilfswerk unterstützte die Evakuierungsmaßnahmen von Polizei und Feuerwehr rund um die Maiacher Straße im Nürnberger Süden mit Helferinnen und Helfern aus verschiedenen Teileinheiten. Auch die Fachgruppe Führung und Kommunikation war in diesen Einsatz für die Unterstützung der Führungskräfte mit eingebunden.

Der Sprengmeister Michael Weiß hatte einen Evakuierungsradius von 300 Metern um die Bombe herum festgelegt. Alle in diesem Bereich befindlichen Personen mussten diese Sperrzone verlassen. In routinierter Weise wurden Teams von Feuerwehr, THW und Polizei zur Evakuierung in die Wohngebiete entsandt, um die Evakuierungsmaßnahmen durchzuführen.

Auch eine Kleingartenkolonie musste kontrolliert werden. Da hier Anhaltspunkte vorlagen, dass noch nicht alle Menschen ihre Gärten verlassen hatten, ermöglichten THW-Kräfte der Polizei den Zugang mittels einer Leiter.

Nachdem die Sicherheit der Sperrzone hergestellt war, begann der Sprengmeister mit der Entschärfung der Bombe. Da der Zünder beschädigt war und die Bombe offensichtlich auch schon einmal Flammen ausgesetzt war, war die Erleichterung groß, als die Bombe um 11.35 Uhr nach nur 29 Minuten entschärft werden konnte.

Stefan Mühlmann - reda

Fotos: Thomas Dittrich, Andreas Eichelmann, Manuel Rabenmüller



THW Roth unterstützt mit Beleuchtung nächtliche LKW-Bergung

Am 6. Mai kurz nach Mitternacht wurden die Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes Roth unsanft durch ihre Funkmeldeempfänger aus dem Schlaf gerissen: Nachdem ein Lastzug in einer engen Kurve der Überleitung der Autobahn A73 auf die A9 in Richtung Berlin von der Fahrbahn abgekommen und das Zugfahrzeug umgekippt war, wurden umfangreiche Bergungsarbeiten notwendig.

Die Erkundung durch die örtlichen Feuerwehren der Gemeinde Wendelstein ergab, dass der LKW neben Stückgut auch Gefahrstoffe geladen hatte und als Besonderheit einen Gasantrieb besaß. Glücklicherweise waren alle Gebinde unbeschädigt und es bestand keine Gefahr eines Austritts, dennoch musste bei der Bergung des Fahrzeugs mit großer Sorgfalt vorgegangen werden.

Die Polizei forderte die Unterstützung des THW an, um die Einsatzstelle für die Arbeiten des Abschleppunternehmens weiträumig auszuleuchten. Die Fachgruppe Notversorgung/Notinstandsetzung rückte daraufhin mit dem Lichtmastanhänger und ihrer umfangreichen Beleuchtungs-ausstattung aus. Vor Ort wurde mit LED-Flächenleuchten und den Strahlern des LiMAh der gesamte Bereich ausgeleuchtet und der Abschleppunternehmer konnte sicher das umgestürzte Fahrzeug von der verkeilten Leitplanke trennen und aufrichten. Der Einsatz für das THW endete in den frühen Morgenstunden.

Autor / Fotos: Alexander Hartmann-Zachow

oben: Der LKW kam seitlich auf der Leitplanke zum Liegen.

rechts: Der Lichtmast beleuchtete den Arbeitsbereich des Bergungsunternehmens.



Brand auf Campingplatz fordert Großaufgebot an Rettungskräften

Wo andere Urlaub machen und Erholung inmitten der Natur suchen, zerstörte im Mai gegen Mitternacht ein Großbrand die Ferienidylle auf dem Campingplatz am Weiher in Wallesau (Gemeinde der Kreisstadt Roth). Um schnellstmöglich eine weitere Brandausbreitung im Waldcampingplatz zu verhindern und eine Versorgung der Campinggäste sicherzustellen, war ein Großaufgebot an Rettungs- und Hilfskräften erforderlich. Diese konnten mit vereinten Kräften eine schlimmere Katastrophe abwenden.

Ein lauter Knall aus einem Campingwagen und ein sich rasant ausbreitender Brand bildeten den Beginn des Großeinsatzes. Zum Glück funktionierte in dieser Nacht die gegenseitige Nachbarschaft und Ersthelfer waren zur Stelle, um unmittelbar betroffene Personen zu retten und in Sicherheit zu bringen. Der Brand breitete sich schnell auf mehrere Campingplatzparzellen aus.

Ein Großaufgebot an Feuerwehrkräften aus Roth und den umliegenden Ortswehren konnte eine weitere Brandausbreitung verhindern. Besonders Augenmerk mussten die Helferinnen und Helfer im Einsatz auf das Thema Gefahrstoffe legen. So befanden sich in zahlreichen Wohnwägen und Mobilheimen Gasflaschen, welche aufgrund der Explosionsgefahr für die Rettungskräfte eine permanent vorhandene Gefahrenquelle bildeten.

Kurz vor Mitternacht wurde der Fachberater des THW-Ortsverbandes Roth zur Einsatzstelle gerufen. Zu diesem Zeitpunkt standen bereits Teile des idyllischen Campingplatzes in Vollbrand und dicke Rauchschwaden durchzogen den Nachthimmel. Dies sorgte im späteren Einsatzverlauf für



eine Nachalarmierung von weiteren Feuerwehrkräften aus dem Landkreis Roth mit Atemschutz, um die Löscharbeiten am Brandherd zu unterstützen.

Um bei Dunkelheit die Arbeiten der eingesetzten Kräfte – unter anderem Polizei, Rettungsdienst, Wasserwacht, Kriseninterventionsteam – zu unterstützen, wurden zeitnah die Helferinnen und Helfer der THW-Ortsverbände Roth und Hilpoltstein nachalarmiert. Diese sorgten mit Scheinwerfern, Powermoons® und einer Lichtgiraffe für die taghelle Ausleuchtung der zentralen Einsatzstelle sowie Zufahrtswege, um die Löscharbeiten zu erleichtern.

Durch den schnellen Eingriff und die kameradschaftliche Zusammenarbeit der rund 200 eingesetzten Rettungs- und Hilfskräfte konnte eine schlimmere Katastrophe in der Ferienidylle verhindert werden.

Bernhard Bergauer – red

*Fotos: Alexander Hartmann-Zachow,
Bernhard Bergauer*



Beschädigte Dachstütze macht Absicherung notwendig

Am frühen Abend des 8. April 2022 wurde eine tragende Holzstütze eines Verbrauchermarktes von einem Kleinlaster angefahren. Die zuständige Feuerwehr Wendelstein sicherte den aufliegenden Dachbalken zunächst provisorisch mit Schnellbaustützen und forderte zur weiteren Beurteilung der Schäden die Baufachberater des THW Roth über die ILS Mittelfranken Süd an. Sie begutachteten den Schaden und stellten fest, dass der Stützenfuß durch den Anprall vollständig zerstört worden war und er dadurch das Gewicht des Daches nicht mehr aufnehmen konnte: Messungen mit dem Nivelliergerät ergaben, dass sich die betroffene Ecke bereits deutlich abgesenkt hatte. Daraufhin wurden Einsatzkräfte des THW Roth nachalarmiert, die als Abstützung ein Schwelljoch aus Holzbalken errichteten. Danach konnte die Einsatzstelle wieder der Feuerwehr übergeben werden.



Alexander Hartmann-Zachow

Fotos: Manfred Loy/ Alexander Hartmann-Zachow

oben:

Vorbereitende Arbeiten für die passgenaue Abstützung

rechts:

Anschließend wurde der Rahmen des Schwelljochs eingepasst und ausgerichtet.

Schwerer Verkehrsunfall auf der A 9 forderte Einsatzkräfte

Zwei Menschen kamen durch einen LKW-Unfall am späten Abend des 6. April ums Leben. Auf der Autobahn A 9 zwischen den Anschlussstellen Allersberg und Feucht, Fahrtrichtung Nürnberg, kollidierte ein mit Obst beladener Sattelzug mit einem wegen einer Reifenpanne liegengebliebenen Schwerttransporters und dessen Begleitfahrzeug.

Die Autobahn war bis in den Vormittag des nächsten Tages wegen Bergungsarbeiten gesperrt.

Den anrückenden Einsatzkräften der Feuerwehr Allersberg bot sich ein Bild der Verwüstung: Neben den beiden völlig zerstörten Fahrzeugen war die komplette Ladung des Sattelzugs auf der Fahrbahn verstreut. Beim Aufprall der Zugmaschine auf den Tieflader wurde das Führerhaus so stark deformiert, dass der Fahrer eingeklemmt wurde.

Eine weitere Person, die bei der Panne half, wurde von den umherschleudernden Trümmern erfasst und ebenfalls schwer verletzt.

Der Unfall zog sehr aufwendige Bergungsmaßnahmen für die eingesetzten Rettungskräfte nach sich. Der Fachberater des THW Roth wurde bereits mit der Erstalarmierung zur Einsatzstelle gerufen, im weiteren Verlauf wurde der komplette Technische Zug nachalarmiert.

Neben dem Ausleuchten der Unfallstelle unterstützten die Helferinnen und Helfer die Feuerwehrkräfte bei der Bergung der eingeklemmten Personen mittels der Seilwinde des GWK und zerlegten Fahrzeugteile für den Abtransport. Parallel wurden die Fahrbahnen zunächst grob mit dem Teleskoplader und anschließend in Handarbeit gereinigt und etliche



Unter anderem mit dem Lichtmast der Fachgruppe N wurde die gesamte Einsatzstelle von den THW-Kräften ausgeleuchtet.

Tonnen Obst und Umverpackungen für den Abtransport durch das Bergeunternehmen in Schuttmulden geladen.

Leider verstarben die beiden betroffenen Personen trotz

umfangreicher Rettungsmaßnahmen aufgrund ihrer schweren Verletzungen noch an der Einsatzstelle.

Neben den Kräften der Feuerwehr und der Rettungsdienste

waren 25 Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes im fast zehnstündigen Einsatz.

Alexander Hartmann-Zachow - redaktion
Fotos: Manfred Loy



Parallel zur Bergung der Unfallfahrzeuge wurde mit dem Teleskoplader die verstreute Ladung zusammengeschoben.

Brand in der Grundschule Adelsdorf

Im Technikraum des Schwimmbades der Grundschule Adelsdorf brach am Dienstag, 26. April, kurz nach 8.00 Uhr bei Schweißarbeiten ein Feuer aus. Auf Grund der deutlichen Raumentwicklung veranlassten die erstalarmierten Feuerwehren eine Alarmstufenerhöhung auf „B 4“. Somit wurde um 8.20 Uhr auch der Fachberater des THW Baiersdorf an die Einsatzstelle alarmiert.

Die Feuerwehren mussten die Brandbekämpfung unter umluftunabhängigem Atemschutz leisten. Die Brandbekämpfung von einer Drehleiter aus sollte eine Brandausbreitung auf weitere Gebäudeteile verhindern. Im weiteren Einsatzverlauf wurden für die zeit- und materialaufwendigen Belüftungs- und Nachlöscharbeiten weitere Einsatzkräfte und -mittel der Feuerwehr aus den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim nachalarmiert. Im Verlauf des Einsatzes wurden folgende Feuerwehren eingesetzt: Adelsdorf, Aisch, Baiersdorf, Gremsdorf, Halberndorf, Hemhofen-Zeckern, Herzogenaurach, Höchstadt, Medbach-Kieferndorf, Neuhaus, Oesdorf, Röttenbach, Warmersdorf-Buchfeld, Werkfeuerwehr Schaeffler.

THW-Spezialisten kümmerten sich um Stromversorgung und Voltaikanlage

Auch die Helferinnen und Helfer des THW Baiersdorf waren bei diesem Brand vielseitig gefordert: Der Fachberater beriet vor Ort die Einsatzleitung über Einsatzoptionen des THW. Nach Absprache mit der Einsatzleitung wurde die THW-Schnelleinsatzgruppe zur Unterstützung der Nachlöscharbeiten alarmiert.

Um eine Gefahr der Einsatzkräfte durch elektrische Spannung



Über die Drehleiter der Feuerwehr gelangen die Atemschutzgeräteträgerinnen und -träger des THW auf das Dach.



Mit Hilfe des Motortrennschleifers öffnen die Helferinnen und Helfer unter umluftunabhängigem Atemschutz die Dachhaut.

zu reduzieren, unterstützten die Elektrofachkräfte der Fachgruppe Elektroversorgung bei der Abschaltung der Stromversorgung der betroffenen Gebäudeteile und nahmen die Photovoltaik-Anlage außer Betrieb.

Darüber hinaus bauten die THWler ein angeschlagenes Gerüst ab.

In enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehr unterstützte das THW mit Atemschutzgeräte-

trägerinnen und -trägern und schwerem Gerät beim Öffnen der Dachhaut, damit lokalisierte Schwelbrände innerhalb der Dämmung abgelöscht werden konnten. Zusätzlich stellte das THW der Feuerwehr Atem-



In enger Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und THW werden nach dem Brand Trümmer geräumt.

schutzgeräte zur Verfügung und führte weitere Geräte an die Einsatzstelle nach.

Zur Beurteilung der Gebäudestatik während der Nachlöscharbeiten waren zusätzlich die Baufachberater der THW-Ortsverbände Forchheim und Fürth an der Einsatzstelle.

Einsatzkräfte aus drei THW-Ortsverbänden waren im Einsatz

Für die Baiersdorfer Helferinnen und Helfer konnte der Einsatz gegen 21.00 Uhr mit Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft in der Unterkunft beendet werden. Gemeinsam mit zwei THWlern aus Forchheim und einem THWler aus Fürth waren 19 Baiersdorfer THWler mit GWK I, Unimog-Kran, MLW V sowie MzGW in Adelsdorf vor Ort.

Das THW dankte allen Einheiten der Feuerwehr für die gewohnt



Im Verlauf der zeit-, personal- und materialaufwendigen Nachlöscharbeiten gelang es den Einsatzkräften den Brand endgültig zu löschen.

sehr gute und professionelle Zusammenarbeit sowie den Einheiten des Rettungsdienstes für die rettungsdienstliche

Absicherung des Einsatzes und die gute Versorgung der Einsatzkräfte.

Vincent Wedler - reda

Fotos: Werner Achenbach, Vincent Wedler

Atenschutzübung – Zwei Personen nach Explosion vermisst

Eine Explosion in der LKW-Werkstatt mit zwei vermissten Personen bildete am Montag, 21. März, das Szenario für eine Einsatzübung für vier Atemschutzgeräteträger*innen des THW Baiersdorf

Auf Grund der starken Rauchentwicklung war die Arbeit mit umluftunabhängigem Atemschutz zum systematischen Absuchen der großräumigen Garage notwendig.

Schnell konnte eine Person auf einem Zwischenboden lokalisiert und gerettet werden. Eine zweite Person fanden die Einsatzkräfte anschließend in einer Arbeitsgrube unterhalb eines LKW. Trotz der beengten Umgebung konnte auch diese Person befreit und erfolgreich gerettet werden.

Solch eine realitätsnahe Einsatzübung ist für die Atemschutzgeräteträgerinnen und -träger Pflicht und muss mindestens einmal jährlich absolviert werden. Sie dient dazu, dass die Helferinnen und Helfer einen praxisorientierten Einsatzablauf durchlaufen und den Umgang mit den Atemschutzgeräten trainieren, um im Ernstfall sicher agieren zu können.

Vincent Wedler – reda

Bilder: Oliver Friedel



oben:

Helfende des OV Baiersdorf führen die Einsatzkurzprüfung durch und melden den Startdruck an die Atemschutzüberwachung.

Mitte:

Die Atemschutzüberwachung des OV Baiersdorf trägt die Atemschutzgeräteträgerinnen und -träger ins Protokoll ein.



Sandsack-Füllstelle & Sandsacklogistik

Als bewährtes und flexibles Einsatzmittel spielt der Sandsack eine essenzielle Rolle im Rahmen der Deichverteidigung und des Hochwasserschutzes. Bei einem Ausbildungsdienst Anfang Mai widmeten sich die Baiersdorfer Helferinnen und Helfer daher den Themen Sandsack, Betrieb einer Sandsack-Füllstelle sowie Sandsacklogistik.

Grundlagenwissen zum Thema Sandsack wie beispielsweise die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Sandsackmaterialien, die richtige Füllmenge und alternative Verschlussmöglichkeiten bildeten den ersten Teil der Ausbildungseinheit.

Im zweiten Teil wurde intensiv das korrekte Befüllen, Verschließen und Palettieren von Sandsäcken trainiert. Hierfür richteten die Helferinnen und Helfer zuerst zwei parallele Sandsackfüllstellen ein. Beim anschließenden Betrieb traten sie in zwei Gruppen in einem kleinen Wettkampf gegeneinander an.

Bei der Bewertung der zwei Gruppen wurde, neben einer hohen Füllgeschwindigkeit, auch die passende Füllmenge, das korrekte Verschließen sowie ordentliche Palettieren bewertet.

Im dritten Teil beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ausbildung mit der Sandsacklogistik. Hierbei stand vor allem das Verladen der Sandsackpaletten auf die Transportkomponenten LKW, MzGW und Tandemanhänger sowie die effiziente und sichere Ladungssicherung im Mittelpunkt.

Im Verlauf dieser Ausbildung konnten die Baiersdorfer Helferinnen und Helfer nicht nur ca. 1000 Sandsäcke füllen, verschließen und palettieren, sondern auch ihr Fachwissen rund um den Sandsack auffrischen. Der Ortsverband Baiersdorf ist somit für zukünftige Einsätze bei Sturzfluten oder Hochwasserereignissen gut gerüstet.

Vincent Wedler - red
Fotos: Vincent Wedler



oben:

Die Motivation beim Sandsackfüllen ist hoch.

links:

Sandsäcke füllen ist Teamwork.



Ausbildung im Wald – Training an der Motorkettensäge

Ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit der Motorkettensäge frischten die Bayersdorfer THW-Helferinnen und -Helfer bei der jährlichen Motorkettensägenführer-Fortbildung auf.

An einem theoretischen Online-Lehrgangabend wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Umgang mit der Motorsäge erläutert, die unterschiedlichen Fälltechniken besprochen und auf die diversen Gefahren bei der Waldarbeit hingewiesen.

An einem Ausbildungssamstag wurde im praktischen Teil die am Vorabend vermittelte Theorie in einem Waldstück westlich von Kriegenbrunn ausgiebig geübt. Je nach Ausbildungsstand hatten die THWler*innen die Möglichkeit, sich in die Grundlagen der Motorsägenarbeit am liegenden Holz einführen zu lassen oder diverse Fälltechniken zu besprechen und selbst anzuwenden.

Die erfahrensten Kettensägenführerinnen und -führer trainierten die Beseitigung von Sturmholz. Hierbei galt es, diverse, unter starker Spannung stehende, Bäume zu beurteilen und das Holz sicher zu trennen.

Darüber hinaus übten sie gemeinsam das Entzerren verkeilter, unter Spannung stehender Bäume im Windwurfverhau: Der Umgang mit der Seilwinde des Unimog-Kranes kam dabei zum Einsatz. Seilwinden sind sehr hilfreiche Werkzeuge in der Waldarbeit, damit lässt sich das sogenannte Rücken und Vorliefern deutlich vereinfachen.

Des Weiteren leisten Winden beispielsweise beim seilunterstützten Fällen, beim Abziehen von sogenannten „Hängern“ oder Sichern und Entzerren von Windwürfen einen großen Beitrag zur Sicherheit.



Seilwindenbetrieb des Unimog-Krans des OV Bayersdorf.

Nach Reinigung und Pflege der eingesetzten Fahrzeuge und der Gerätschaften endete der Ausbildungsdienst am Nachmittag.

Die jährliche Fortbildung dient der Sensibilisierung der Bayersdorfer Einsatzkräfte im Umgang

mit der Motorkettensäge. Um die Praktiken, die im Einsatzfall eventuell nötig sind, sicher anzuwenden zu können, ist regelmäßiges Training im Umgang mit der Motorsäge unabdingbar. Hierzu zählen auch das Bewerten und das Einschätzen von Bäumen, um die Motor-

kettensäge gezielt einzusetzen und dadurch die Arbeiten sicher abzuschließen.

Vincent Wedler - reda

Fotos: Vincent Wedler



In erster Reihe wird das Entasten geübt – in zweiter Reihe stehen die Ausbilder bereit.

„Das Rückgrat des Katastrophenschutzes“

Anja Weisgerber, MdB, informierte sich vor Ort über die Arbeit des THW

Anja Weisgerber, MdB, schaute sich die neue Unterkunft des Ortsverbandes Gerolzhofen genauer an und informierte sich über die Arbeit der ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiter im THW.

Die THW-Ortsbeauftragten Thomas Stengel, Gerolzhofen, und Harald Lotter, Schweinfurt, sowie der Leiter der Bamberger THW-Regionalstelle Andreas Herold informierten über Einzelheiten.

Die Abgeordnete würdigte die großartige Arbeit des THW: „Gemeinsam mit den Feuerwehren bildet das THW das Rückgrat des Katastrophenschutzes. Vielen Dank an all die freiwilligen Helferinnen und Helfer für ihren Einsatz. Ich wünsche allen THW-Kräften viel Erfolg bei ihren Einsätzen und weiterhin viel Freude im Ehrenamt.“

Das THW spielte bei der Bewältigung der Pandemie im Bereich der Logistik und zuletzt beim Aufbau von Unterkünften für Geflüchtete aus der Ukraine eine wichtige Rolle. Auch bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen im vergangenen Jahr leisteten viele Freiwillige aus ganz Deutschland große Hilfe.

Eine funktionierende IT-Infrastruktur sei dabei von grundlegender Bedeutung, wobei Nachholbedarf bestünde, erklärte Andreas Herold und forderte, die IT-Infrastruktur des THW im Einsatzgeschehen grundlegend zu überdenken.

Der Einsatz erneuerbarer Energien, insbesondere die Solarenergie, war ebenfalls Thema. „Wir würden gerne einen Beitrag zur Energiewende leisten.



Photovoltaik-Anlagen mit entsprechender Speicherkapazität würden die Stromerzeugung für Einsatzzwecke in anderen kritischen Infrastrukturen freimachen und darüber hinaus hätten unsere Unterkünfte als Einrichtung der öffentlichen Hand Vorbildcharakter. Daher sollte im Rahmen der Energiewende der Weg für PV-Anlagen auf Gebäuden des THW geobnet werden“, forderte Herold.

Die Abgeordnete sagte dem THW zu, diese Punkte mit nach Berlin zu nehmen, und sich dafür einzusetzen, „die zu 98 Prozent ehrenamtlich getragenen Strukturen mit guten politischen Rahmenbedingungen zu flankieren.“

In den vergangenen Jahren wurden vom Bundestag bereits Verbesserungen auf den Weg gebracht. So wurde die Freistellung (vom Arbeitsplatz für den Einsatz) der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erleichtert und so die Einsatzbereitschaft verbessert. Vom Fahrzeugbeschaffungsprogramm zur Modernisierung des Fahrzeugbestands hat auch



das THW vor Ort profitiert und einen neuen Mehrzweckge- rätewagen im Wert von 160.000 Euro erhalten.

Abü-reda

Alle Zahnräder griffen ineinander – Aufbau der Notunterkunft in der Spessarttorhalle

Rund 60 Einsatzkräfte von BRK, Feuerwehr, THW und Mitarbeitende des Landratsamtes Main-Spessart packten an einem Samstagmorgen tatkräftig mit an. Die Vorbereitungen im Krisenstab waren bereits in der Vorwoche auf Hochtouren gelaufen.

Um 9.00 Uhr begannen die Arbeiten an der Halle, die jetzt als Notunterkunft für bis zu 150 Personen dient.

Trennwände aus Bauzäunen wurden aufgestellt, mit Vlies verkleidet und Feldbetten aufgebaut. Für die Essensausgabe wurde ein Bereich eingerichtet und benötigtes Material wie Kinderbetten und Bettwäsche eingeräumt.



Die SEG Technik und Sicherheit des BRK koordinierte in Abstimmung mit dem Landratsamt und der Kreisbrandinspektion die eingesetzten Einheiten. Das BRK fungiert auch als Betreiber der Notunterkunft. Mit Mannschaft unterstützten der ABC-Zug des Kreisfeuerverbandes

MSP und die Feuerwehr Lohr, ebenso die ehrenamtlichen Kräfte des THW Lohr. Dabei leistete der Gabelstapler des THW gute Dienste beim Umsetzen von schwerem Material. Die Verpflegung für alle Helfer*innen organisierte die Feuerwehr Lohr.

Die Blaulichtorganisationen arbeiteten perfekt Hand in Hand, so dass die Arbeiten zügig vorangingen und am Nachmittag gegen 15.00 Uhr beendet waren.

Katrin Brendolise - reda

*Fotos: Katrin Brendolise,
Benedict Rottmann*

Lohrer THW Jugend beim Frühjahrsputz

Die große Frühjahrsputz-Aktion der Stadt Lohr fiel leider bereits im Jahr 2020 und 2021 pandemiebedingt aus. Auch im Jahr 2022 musste die Gemeinschaftsaktion abgesagt werden.

Die Jugendgruppe des THW Lohr wollte es sich dennoch nicht nehmen lassen und führte, nach Rücksprache mit der Stadt Lohr, die Aktion im kleinen Kreis durch.

Mit zwei Boots- und einer Fußmannschaft befreiten sie beide Mainufer, ab Alte Mainbrücke bis auf Höhe der Firma Hunger, von liegengeliebenem Unrat.

Dabei kam während der vierstündigen Aktion einiges zusammen. Neben viel Kleinmüll sammelte die Mannschaft auch

Autoreifen, Stahlfelgen, eine Autobatterie und ein Wahlplakat ein.

Der gesammelte Müll wurde anschließend der fachgerechten Entsorgung zugeführt.

Die Gruppe hatte viel Spaß bei der Aktion und ein gutes Gefühl, ihren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Als kleine Belohnung für die fleißigen Sammler gab's zum Abschluss für jeden ein Eis.

Katrin Brendolise - reda

Fotos: Anna Nätscher



Generationenübergreifende Zusammenarbeit zu Gunsten ihrer Stadt praktizierte die THW-Jugend des Ortsverbandes Lohr. Die große Gemeinschaftsaktion war nicht möglich, also packten sie vier Stunden kräftig an.

Rotarier spenden neue Lichtquelle für das THW Karlstadt

Dank einer Spende des Rotary Clubs Karlstadt-Arnstein an die THW-Helfervereinigung Karlstadt konnte sich der THW-Ortsverband Karlstadt über ein neues Beleuchtungsmittel freuen.

Aus diesem Anlass trafen sich die Mitglieder des Rotary Club Karlstadt-Arnstein am 12. April im THW-Ortsverband Karlstadt. So konnte in ihrem Beisein die offizielle Übergabe des neuen Gerätes stattfinden. Helfereinsvorsitzender Tobias Fuchs dankte in einer kleinen Feierstunde für die 2.000-Euro-Spende an den Verein, der damit den Hexaspace der Firma Powermoon samt dem passenden Stativ für den Ortsverband beschaffen konnte.

Der Dank war gerichtet an den Club-Präsidenten Erwin Gösswein sowie die Initiatoren Petra Schmidt und Past-Präsident Dr. Heinz Hauck für die finanzielle Unterstützung.

Die Flächenleuchte mit 110 000 Lumen kann über sechs individuell verstellbare LED-Panels einen Umkreis von 60m ausleuchten. Bei einem Gewicht von nicht einmal 9kg ist sie dabei besonders leicht und schnell aufzubauen, notfalls auch von einer einzigen Person.

In der einsetzenden Dämmerung durfte das Leuchtmittel dann direkt zeigen, was es kann. Die Rotarier informierten sich interessiert bei den THW-Kräften über die Arbeit des Technischen Hilfswerk und ließen sich den Fuhrpark und die zahlreichen Gerätschaften erklären. Da der Abend bei den interessanten Gesprächen rasch voranschritt, wurde kurzerhand das im Haus wartende Buffet nach draußen auf die Ladefläche eines LKWs verlegt.

Ihre Leistungsfähigkeit konnte die Flächenleuchte bereits bei



Die Initiatoren der Spende vor der Flächenleuchte: Dr. Heinz Hauck, Petra Schmitt, Club-Präsident Erwin Gösswein vom Rotary Club Karlstadt-Arnstein – flankiert von Alexander Schmitt (links), zweiter Vorstand, und Tobias Fuchs (rechts), erster Vorstand vom THW-Helferverein Karlstadt.

mehreren technischen Hilfeleistungen unter Beweis stellen – zum Beispiel beim Ausleuchten des Arbeitsbereiches beim Bau eines Gerüststeges für den BUND Naturschutz an einem See in der Nähe von Eußenheim.

Dass so viel Zeit zwischen der Spende (2019) und dem Kauf des Hexaspace verstrichen ist, lag an der Anfang 2020 einsetzenden Corona-Pandemie, welche auch die Arbeit in der Hilfsorganisation THW durcheinanderwirbelte. Die Aussetzung der Präsenzausbildungen, zahlreiche Einsätze für Transportfahrten von Corona-Hilfsgütern und die Planung und Durchführung von Online-Ausbildungen ließen die zu tätige Anschaffung erst einmal in den Hintergrund rücken. Letztendlich konnte aber im Herbst 2021 ein für die Einsatzoptionen des THW passendes Leuchtmittel ausgesucht und gekauft werden. Die offizielle Übergabe der Spende durch die Rotarier wurde auf-



grund der im Winter 2021 stark angestiegenen Inzidenzzahlen nochmals verschoben.

Nun freuen sich die Helferinnen und Helfer vom Ortsverband Karlstadt über ein weiteres modernes Beleuchtungsmittel im umfangreichen Gerätepark des THW, welches bei zukünftigen Einsätzen schnell und effizient Licht ins Dunkel bringen kann.

Matthias Hiller - redat
Fotos: Matthias Hiller

Gebäudeeinsturz in Memmingen

Ein Toter, ein schwer Verletzter und ein eingestürztes Haus – so lautete die erste Bilanz eines Großeinsatzes in Memmingen. Ein leerstehendes Haus war, nach Sanierungsarbeiten, zusammengebrochen.

Zum Unglückszeitpunkt befanden sich drei Personen auf dem Grundstück.

Eine Person konnte schwer verletzt gerettet werden, eine weitere Person wurde tödlich verletzt und konnte nur noch tot geborgen werden.

Die dritte Person war unverletzt geblieben.

Rund 130 Einsatzkräfte von THW, Feuerwehr, Rettungsdiensten und Polizei waren im Einsatz.

Vielseitige Personensuche

Das THW Memmingen unterstützte die Suche nach den im eingestürzten Gebäude verschütteten Personen mit einer Endoskopkamera, die es ermöglicht, auch Hohlräume unter Trümmern abzusuchen sowie dem zielgerichteten Abtragen der Trümmerteile.

Weitere Ortungstechnik wurde an der Einsatzstelle vorgehalten, musste aber nicht mehr eingesetzt werden.

Zur Beurteilung von Gefahren durch möglicherweise einstürzende Teile des zerstörten Gebäudes waren Fachberater vor Ort.

Um sicher zu gehen, dass keine weiteren Personen von Trümmern verschüttet worden waren, suchten Rettungshunde von Polizei und Rotem Kreuz die Unglücksstelle ab.

Der noch stehende Giebel des Gebäudes wurde am Abend von den Einsatzkräften des THW mit dem THW-Bagger niederge-



Der Giebel des zerstörten Hauses musste vom THW-Bagger niedergelegt werden, um weitere Gefahren zu verringern. Die Trümmer zeigen den Grad der Zerstörung, die Ursache ermittelt die Polizei.

legt. Das Gebäude wurde mit Bauzäunen abgesperrt.

Die Suche nach der Unglücksursache ist Gegenstand polizeilicher Ermittlungen.

Im Einsatz waren rund 130 Einsatzkräfte, davon 20 Helferinnen und Helfern des THW

vor Ort, weitere 15 standen für zusätzliche Einsatzaufgaben bereit und wären dafür sofort verfügbar gewesen.

Außerdem waren 45 Kräfte der Feuerwehr, 16 Kräfte des Rettungsdienstes und der Rettungshundestaffel, acht Kräfte

der Stadt Memmingen und rund 40 Kräfte der Polizei vor Ort.

Dominik Helms - reda

Würdigung des Engagements

THW Memmingen blickte bei seinem Jahresempfang diesmal auf zwei ereignisreiche Jahre zurück.

Helferinnen und Helfer, Arbeitgeber*innen, Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft, den Feuerwehren, der Polizei und den Katastrophenschutzbehörden waren aus diesem Anlass zusammengekommen.

Der große gemeinsame Einsatz der Hilfsorganisationen und der Polizei vom Tag vorher war vielen noch gegenwärtig. In Memmingen war ein Gebäude eingestürzt und eine verschüttete Person konnte, trotz intensiver Bemühungen von mehr als 100 Einsatzkräften von Feuerwehr, Rettungsdienst, THW und Polizei, nur tot geborgen werden. In seinem Rückblick auf das Doppeljahr 2020/2021 hob Klaus Liepert, THW-Ortsbeauftragter von Memmingen, das große Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer hervor. „Das THW und damit auch unser Ortsverband in Memmingen befindet sich seit März 2020 de facto im Dau-

ereinsatz. Es vergeht kaum eine Woche ohne Besprechungen und daraus resultierenden Einsatzaufträgen. Das hat die Helfer gefordert, vor allem aber die Führungskräfte wie vorher nie dagewesen beschäftigt.

Einsatzbewältigung war keine punktuelle Aufgabe; es war eine Aufgabe, die im Alltag unserer Führungskräfte kontinuierlich nebenbei bewältigt werden musste und bewältigt wurde.“

Viel ehrenamtliche Arbeit und viel Motivation

Dabei schlug Liepert einen großen Bogen von den Anfängen der Corona-Pandemie über die Starkregenereignisse bis hin zu den aktuellen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine.

In allen drei Bereichen war das THW auch in Memmingen gefordert – und das neben einer erheblichen Anzahl örtlicher und regionaler Einsätze und unter pandemiebedingten Einschränkungen.

Einen besonderen Fokus legt Klaus Liepert auf die erreich-



ten Verbesserungen im Bereich der Ausstattung. So konnten dringend erforderliche Erneuerungen im Fahrzeugbestand umgesetzt, zusätzliche Ausstattung für den Einsatz beschafft und Teile der Unterkunft des THW Memmingen nach 30 Jahren neu ausgestattet werden.

Viele Vereine und Organisationen litten und leiden während der Corona-Pandemie unter Mitgliederschwund. Liepert konnte für seinen Ortsverband berichten, dass nicht nur in der Jugend sondern auch bei

den Einsatzeinheiten ein sehr erfreuliches Interesse an einer Mitwirkung im THW zu verzeichnen war.

Im THW mitmachen - ein Generationenübergreifendes Ziel

Die Jugendgruppe ist voll belegt und Anfang April haben sieben neue Helfer anwärter aller Altersjahrgänge erfolgreich ihre Grundausbildungsprüfung abgelegt, weitere bereiten sich aktuell auf die Prüfung vor. Im Herbst werden sie in die Einsatzeinheiten eingegliedert.



Ausdrücklich würdigte Liepert schließlich die vertrauensvolle und faire Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnerorganisationen in der Gefahrenabwehr, die gleichermaßen notwendig und doch nicht selbstverständlich ist: „Nur gemeinsam können wir den Menschen in Stadt und Landkreis bestmöglich helfen.“ Gerade beim jüngsten Einsatz sei dies wieder sichtbar geworden.

Anerkennung und Förderung aus der Politik

Der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek, MdL, würdigte den Einsatz des THW in den beiden vergangenen Jahren als „die tragende Stütze“ für die Pandemiebekämpfung und betonte die Notwendigkeit einer nachhaltigen Stärkung der Strukturen des Katastrophenschutzes auch in den kommenden Jahren.

Stephan Stracke, MdB, Vorsitzender der THW-Landesvereinigung Bayern e.V. hob die große Bedeutung des THW für den Bevölkerungsschutz – gerade auch in Memmingen hervor: „Der Ortsverband in Memmingen ist ein Leuchtturm des THW in Bayern“, so Stracke.

Der Bundestag habe vor diesem Hintergrund das THW in den vergangenen Jahren nachhaltig gestärkt, so dass der Fuhrpark des THW deutschlandweit und damit auch in Memmingen habe erneuert werden können.

Stephan Thomae, MdB, hob in seiner Dankesrede die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für die Bevölkerung hervor und sicherte seine Unterstützung zu.

In ihren Grußworten dankten Oberbürgermeister Manfred Schilder und Landrat Alex Eder den Helferinnen und Helfern für ihren ehrenamtlichen Einsatz zum Wohl der Menschen in Stadt und Landkreis.



Die Geehrten positionierten sich zu den drei Buchstaben. v.l.n.r. Michael Kirsch, Andreas Würzer, Harald Prior, Manuel Dehn, Andreas Fritsche, Alexander Wallner, Julian Geist, Cassidy Olivia Eschrich, Jonas Weidmann, Niklas Fritsche, Daniel Unglert, Dennis Heitzenröther, Alexander Schumacher, Julian Schedel, Klaus Liepert



v.l.n.r. Dem THW über Jahrzehnte treu: Michael Kirsch, Andreas Würzer, Harald Prior, Daniel Unglert, Dennis Heitzenröther, Klaus Liepert, Manuel Dehn.

Besondere Auszeichnungen verliehen

Matthias Helbig, der Leiter der THW-Regionalstelle in Kempten, sprach den Helferinnen und Helfern für das gezeigte Engagement in diesen besonderen und herausfordernden Jahren seinen Dank aus.

In besonderer Weise würdigte er das Engagement von Dennis Heitzenröther und Michael Kirsch.

Als Dank der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk verlieh er den beiden Einsatzkräften das Helferzeichen in Gold.

Dem THW die Treue gehalten

Klaus Liepert erhielt die Anerkennungsurkunde für 40 Jahre Engagement im THW.

Harald Prior wurde für 30 Jahre geehrt. Daniel Unglert und Andreas Würzer bekamen die Ehrenurkunde für 25 Jahre THW-Zugehörigkeit, Julian Schedel und Alexander Schumacher für 20 Jahre.

Zehn Jahre dabei sind Cassidy Olivia Eschrich, Andreas Fritsche, Niklas Fritsche, Julian Geist, Alexander Wallner und Jonas Weidmann – auch diese Ausdauer wurde mit Ehrenurkunden gewürdigt.

Ehrenzeichen der Förder-Ebene

Manuel Dehn, der sich im Ortsverband des THW nicht nur als Zugführer, sondern auch als 1. Vorsitzender des Fördervereins engagiert, wurde von der THW-Landesvereinigung Bayern, dem Zusammenschluss der Fördervereine des Technischen Hilfswerks in Bayern, für seine Verdienste mit der Ehrennadel ausgezeichnet.

Dominik Helms - red

Chemikalien in Sonthofer Firma ausgetreten – CBRN-Übung von THW und Feuerwehren

Zu einer gemeinsamen Übung rückten der THW-Ortsverband Sonthofen und die Freiwilligen Feuerwehren Sonthofen und Rettenberg aus. In einem chemieverarbeitenden Betrieb in Sonthofen wurde der Austritt eines anfangs unbekanntes Gefahrstoffs angenommen.

Obwohl die Übung vor einigen Monaten stattfand, ist es eine interessante Information, wie sich Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW für diesen möglichen CBRN-Einsatz fit halten. CBRN bedeutet Chemische, Biologische, Radiologische und Nukleare (von Kernbrennstoffen ausgehende) Gefahren.

Die Sonthofer Feuerwehr stellte kurz nach Eintreffen am Übungsort die besondere Lage fest und alarmierte die Kollegen aus Rettenberg als Schwerpunktwehr für CBRN und das THW Sonthofen nach. Im zweiten Kellergeschoss fand die



Christopher Rogg legt mit Hilfe seiner Kameraden die Schutzkleidung der Körperschutzform 2 an. Zu sehen die Unterbekleidung mit angebrachtem Funkgerät und Kehlkopfmikrofon.

Feuerwehr zwei bewusstlose Personen vor. Die Feuerwehr kümmerte sich um die sofortige Menschenrettung.

Die Kräfte des THW platzierten den speziell für solche Szenarien ausgelegten CBRN-Anhänger an der Einsatzstelle und rüs-

teten sich mit Schutzanzügen der Körperschutzform 2 und Atemschutzmasken mit Filter aus. Der Anhänger wurde 2019



Drohnenaufnahme des Einsatzabschnitts Dekontamination. Zu sehen der CBRN-Anhänger als Materiallager mit Umkleidezelt und Desinfektionsschleuse der Freiwilligen Feuerwehr Rettenberg (unten).

beschafft und durch Helfer des Ortsverbandes ausgebaut. Er dient zum Transport der CBRN-Schutz- und Messausstattung des Regionalbereichs Kempten. Seitlich verfügt der Anhänger über nach oben öffnende Klappen, welche gleichzeitig als Wetterschutz dienen. Am Heck können über Auffahrrampen Rollcontainer, zum Beispiel für gebrauchte Unterbekleidung, verladen werden. Es wurde eine Arbeitsstellen- sowie Umfeldbeleuchtung installiert. Der Hygienebereich sowie die heckseitige Schlauchhaspel werden über einen an der Frontseite angebrachten, trinkwassergeeigneten Strotz-C-Anschluss versorgt. Der Anhänger bildet so auch das Herzstück für den Dekontaminationsplatz Stufe 1.



Paul Nierobisch hilft beim Einkleiden der CBRN-Einsatzkräfte. Unter anderem wird ein Handfunkgerät mit Kehlkopfmikrofon zur Einsatzstellenkommunikation angelegt.

Ein weiterer THW-Trupp erkundete bei der Übung das Chemikalienlager im Keller und spürte den defekten Behälter auf, aus dem eine Flüssigkeit auslief. Besonders wert setzte die Übungsleitung auf das Erkennen und Melden des Gefahrstoffs und auf das Verhindern von weiteren Austritten. Zwei Helfer des THW unterstützten die Feuerwehrkollegen beim Betrieb der Desinfektionsschleuse für Einsatzkräfte.

stattung der anderen Organisationen kennen. Zusätzlich gab ein Experte des chemieverarbeitenden Unternehmens Tipps für das provisorische Flickens von Austrittsstellen an Flüssigkeitsbehältern.

Alexander Fleischer - reda

Fotos: Alexander Gringel, Benjamin Liss, Wolfgang Labisch



Blick auf den CBRN-Anhänger des Ortsverbands Sonthofen. Die Planung und der Ausbau erfolgten in Eigenleistung.



Der CBRN-Anhänger in Betrieb - Beispielfoto von einer anderen Übung mit der Ausstattung.



Auf dieser Seite lagert das Material für den Dekonplatz und Atemschutzgeräte. Zudem ist eine Hygienestation verbaut.